VOLUME IV

JOS 156



MUSICA DIVINA.

Sive

Thesaurus Concentuum Selectissimorum

omni Cultui Divino totius anni

JUXTA RITUM SANCTÆ ECCLESIÆ CATHOLICÆ

inservientium:

Ah Excellentissimis superioris aevi Ausicis numeris harmonicis

~%.60%~

Quos e Codicibus Originalibus tam editis quam ineditis accuratissime in partitionem redactos

AD INSTAURANDAM POLYPHONIAM VERE ECCLESIASTICAM

publice offert

Carolus Proske.

Annus Primus.

HAMONIAS QUATUOR VOCUM CONTINENS.

Ratisbonae. Sumtibus, Chartis et Capis Friderici Pustet. MDCCCLXIII.





Sive

Thesaurus Concentuum Selectissimorum

omni Cultui Divino totius anni

JUXTA RITUM SANCTÆ ECCLESIÆ CATHOLICÆ

inservientium:

Ab Excellentissimis superioris aevi Ausicis numeris harmonicis

~36.4085~

Quos e Codicibus Originalibus tam editis quam ineditis accuratissime in partitionem redactos

AD INSTAURANDAM POLYPHONIAM VERE ECCLESIASTICAM

publice offert

Carolus Proske.

Anns Primus. Harmonias iv. vocum continens.

> Tomus IV. MIBER WESPERFINES.

Ratisbonae. Sumtibus, Chartis et Capis Friderici Puştet. MDCCCLXIII. M 2012 MAEX V. H Eider erlebte Proske die Vollendung des Druckes des ersten Jahrganges der Musica divina nicht mehr. Doch arbeitete er in letzterer Zeit selbst während seiner schmerzlichen Leiden unermüdet an dem begonnenen Werke fort, das Ende seines Wirkens und Arbeitens fühlend, und nach seinem Tode fand man das Manuscript für den vierten Band vollständig vorliegen. Es war daher für den Unterzeichneten keine besonders schwierige Aufgabe mehr, den Auftrag des Dahingeschiedenen, das von ihm begonnene Werk zu vollenden, falls er es nicht mehr vermögen sollte, zu erfüllen; es erübrigte mir nur, die Angabe der Quellen aufzufinden und die biographischen Notizen zu sammeln. Auch die Vollendung des Novus Selectus wird wenig Schwierigkeiten bieten, da mir durch öftere Unterredung mit dem Begründer der Musica Divina dessen Plan und Absichten wohl bekannt sind.

Regensburg, am Osterfeste 1862.

Joh. Georg Wesselack, Stiftskapellmeister. er Inhalt des vorliegenden Bandes zerfällt in drei Hauptabtheilungen, von denen die erste alle musikalischen Bedürfnisse während der Charwoche befriediget, die zweite eine Auswahl von Lytaneien bietet, und die dritte als Ergänzung für die im Laufe des Kirchenjahres noch vorkommenden liturgischen Functionen Werke der grössten Meister enthält.

I. Die heilige Woche wurde von allen Meistern der Tonkunst in der verschiedensten Weise berücksichtiget, und bietet für den Forscher eine unerschöpfliche Quelle stets neuer Schätze und Reichthümer dar. Zunächst finden sich im gegenwärtigen Bande die Passion nach den vier Evangelisten und die neun Lamentationen. Die Responsorien wurden in einem doppelten Cyclus geboten, erst in einer Auswahl von verschiedenen Meistern, dann in den herrlichen Harmonien des Victoria, die wohl den Glanzpunkt dieses Bandes bilden dürften. Ausserdem finden sich noch Miserere und Benedictus theils im Falsobordon, theils in unterbrochener Versification (mit einzuschaltendem Cantus firmus), Improperia, Christus factus est, Adoramus und ein Benedictus für den heiligen Ostertog.

II. Aus dem reichen Schatze der Lytaneien wurden zehn ausgewählt, die von der einfachsten Harmonie bis zur complicitesten Gesangsweise steigen. Für den praktischen Zweck sei hier bemerkt, dass bei den alten Meistern selbstverständlich der Zusatz de immaculata Conceptione sich nicht findet, dass die Authenticität der Musik eine Aenderung der ursprünglichen, oder ein Hinzusügen anderer Worte auch nicht gestatten konnte, dass es jedoch nicht schwer hält, den mangelnden Text durch passende Repetition zu ergänzen. Die Worte der Lytanei von Palestrina, in welcher sich so recht der Typus des Lytanei-Gesanges ausgeprägt findet, sind die Laudes Marianae, welche sich indess leicht mit dem Texte der lauretanischen Lytanei vertauschen und so für den praktischen Gebrauch einrichten lassen: das in den zehn Lytaneien Palestrina's fehlende. Agnus Dei kann sich nach der Gesangsweise des Regina richten. Die Lytanei de Ss. Nomine Jesu darf zwar nach einer Entscheidung der Congregatio Rituum beim öffentlichen Gottesdienste nicht gebraucht werden; indess ist zu hoffen, dass in Bälde durch ein hierauf bezügliches Dekret dieses Verbot aufgehoben wird.

III. Die dritte Abtheilung soll das, was in den früheren Bänden keine Berücksichtigung finden konnte, ergänzen; darum findet sich hier das Stabat Mater, die Antiphonen Asperges me und Vidi aquam, ein Pater noster, das bei sogenannten gesungenen Messen oder anderen ausserliturgischen Andachten gebraucht werden kann, und des häufigen Bedürfnisses wegen noch ein Ave Maria. Endlich schliesst das Te Deum den vierten Band und den ersten Jahrgang dieses Werkes.

Nekrolog.

---eme

Den Freunden und Abnehmern der Musica divina soll in dem letzten Bande des ersten Jahrganges eine biographische Scizze des Begründers dieses monumentalen Werkes kirchlicher Tonkunst geboten werden. Niemand fühlt jedoch tiefer, als ich selbst, wie ein solch edles Leben und reiches Wirken eine umfassendere Darstellung verdiene, als es theils der hier beschränkte Raum, theils meine geringen Kräfte gestatten. Wenn ich mich aber dennoch dieser schwierigen Aufgabe unterziehe, so geschieht es zunächst aus Pietät gegen den Dahingeschiedenen, welchen ich seit mehr denn zwanzig Jahren kennen, und in den letzten drei Jahren in fast täglichem Umgange verehren, schätzen und lieben gelernt habe, dann um mehrfachen Wünschen entgegenzukommen, die nach einer Schilderung seiner Lebensumstände verlangen. Und somit biete ich diese Arbeit allen seinen Freunden und Verehrern zur nachsichtigen Aufnahme dar.

Carl Proske war geboren zu Gröbnig im Leobschützer Kreise in Preussisch-Ober-Schlesien am 11. Februar des bewegten Jahres 1794. Sein Vater besass ein schönes und beträchtliches Grundeigenthum, und war Erbrichter in der grossen und wohlhabenden Gemeinde. Im Leobschützer Kreise war er unter seinen Collegen eine der wirksamsten Persönlichkeiten, und für seine fruchtbare Verwendbarkeit und rastlose Thätigkeit und Umsicht, namentlich während der französischen Invasion in den traurigen Jahren 1807 - 1809 wurde er mit dem »allgemeinen Ehrenzeichen- und später mit dem Ritterkreuze des rothen Adler-Ordens IV. Kl. geschmückt. Sein erfahrungsreiches Bewegen im Kreise als Kreis-Taxator hatte ihn zur lebendigen Registratur des Kreises qualificirt. Von einem so allseitig gebildeten Manne und einer gleich ausgezeichneten und frommen Mutter erhielt Carl mit seinen fünf Schwestern eine sorgfältige und vortreffliche Erziehung. Als der einzige Sohn sollte er seiner Zeit die väterlichen Güter übernehmen. Da er aber nach dem Tode seiner ihm unvergesslichen Mutter in einer Freundin der Dahingeschiedenen eine zweite Mutter erhielt, und diese als Wittwe abermals sechs Kinder und einen ähnlichen Grundbesitz mit dem Erbrichteramte in die neue Ehe mitbrachte, so ward Carls sehnlichster Wunsch, sich den Studien zu widmen, vom Vater gewährt, da dieser jetzt keine besondere Ursache mehr hatte, ihm die Uebernahme der Güter zuzumuthen.

Hatte Carl als Knabe schon stets ein Buch bei sich, wenn er seinen Vater auf das Feld begleitete, um die Sehnsucht seines Geistes nach Wissen zu befriedigen, so verlegte er sich nun mit allem Eifer auf das Studium, und absolvirte in einem Alter von 16 Jahren das Gymnasium zu Leobschütz, reich au Keuntnissen. Weil er von seinem Vater die Erlaubniss nicht erwirken kounte, sich dem Priesterstande zu widmen, so wählte er das Studium der Medizin, und begab sich desshalb nach Wien, wo die medicinische Fakultät jener Hochschule in hohem Rufe stand, um seine Studien fortzusetzen. Dort lebte er zurückgezogen, und liess sich nur das angelegen sein, was zu seiner Ausbildung und zur Bereicherung seiner Kenntnisse in Bezug auf den einmal gewählten Beruf beitragen konnte. Man fand ihn entweder in den Hörsälen, oder in den Krankenhäusern, oder in seinem Studierzimmer; schon damals war er allen Gesell-

schaften und zeitraubenden Vergnügungen abhold. Kaum hatte er nun seine Studien vollendet, so bot sich ihm auch alsbald Gelegenheit dar, das Erlernte zur Ausübung zu bringen.

Da nämlich in jenen Zeiten des Krieges Fackel ganz Europa in Brand versetzt hatte, trat er im edlen Bunde mit dem Dichter Theodor Körner und dessen Freunden, entrüstet über den Erbfeind der deutschen Lande, in das Heer ein, und machte erst als Bataillons- und später als Regimentsarzt die Befreiungskriege von 1813 - 1815 mit, aus welcher Zeit der Besitz des kön. preussischen Armeedenkzeichens stammt, das seine Brust schmückte. Dieser Feldzug war für Proske die erwünschteste Gelegenheit zur Vermehrung seines Wissensreichthums. Während seine Kameraden sich der heiteren Schadloshaltung für die Mühseligkeiten des Krieges überliessen, benützte der junge Arzt die wenige freie Zeit zu forchenden Studien, wozu er den Aufenthalt in Paris als vorzugsweise förderlich rühmte. Während seine Waffen-Gefährten sich im Palais royal erquickten, bewegte sich Proske in den Museen und Kunstsammlungen; während sie von den Anstrengungen ausruhten, machte er neue Anstrengungen, um seinen Geist mit Wissen zu bereichern. Doch tief betrubt und niedergebeugt ob all des Elendes, das er im Felde mit eigenen Augen geschaut, und selbst sehr leidend, da er vom Fieber befallen mehrere Nächte nur auf Schnee lagernd durchwachte, verlangte er seine Entlassung aus dem Militärverbande, und erhielt dieselbe am 1. August 1815. Rühmend wird in seinem Abschiede von dem Major Friedrich Freiherrn von Falkenhausen der grossen Dienste erwähnt, die *der Studiosus Medicinae Carl Proske* seinem Regimente geleistet hat, und der vielen Kuren, die von glücklichem Erfolge gekrönt wurden. Wenig zwar ist von seinen damaligen Leistungen speciel bekannt geworden; wäre uns aber nur ein einziger Blick in das Buch der ewigen Vergeltung gegönnt, so wurden wir lesen, wie seine Geschicklichkeit Manchem das Leben gerettet, wie seine Frömmigkeit Manchem das Sterben erleichtert hat.

Nachdem nun Proske wieder Herr seiner selbst geworden, begab er sich nach Halle, hörte dort an der Universität noch einige Collegien, und wurde daselbst am 1. Juni 1816 zum Doctor Medicinae promovirt. Von Halle ging er nach Berlin, um die vorgeschriebenen Staats-Prufungen abzulegen, und vollendete so im Jahre 1817 seine Studien mit Auszeichnung. Noch im nämlichen Jahre erhielt er vom k. preussischen Ministerium die Erlaubniss zur Ausübung der ärztlichen Praxis. Mit allem Eifer und unermüdlichen Fleisse widmete er sich nun ganz seinem Amte, und um dem regen Wunsche seines hochgeehrten Vaters, ihn nicht zu ferne von sich zu haben, dankbar zu entsprechen, wählte er Oberglogau zu seinem Wohnsitze. Allein an diesem Platze fühlte er sich bald für sein Streben allzu beengt, und unternahm desshalb im Jahre 1821 eine Reise nach Pavia, zu jener Zeit, in welcher der Carbonarismus in der üppigsten Blüthe stand, und wo nur mit der grössten Vorsicht Pässe nach Italien verliehen wurden; doch dem erprobten und besonnenen Forscher wurde die Reisebewilligung bereitwillig ertheilt. Auf dieser Reise hatte er den unvergesslichen Bischof Sailer aufgesucht, und da schon wurde zwischen diesen beiden verwandten grossen Geistern jenes Freundschaftsband geknüpft, das sie später so innig vereinen solite.

Nach der Rückkehr von dieser Reise hatte er sich an dem Sitze der Regierung, zu Oppeln, etablirt. Nicht lange nach seiner Ankunft erkrankte der Medicinalrath, dessen Geschäfte nun einstweilig dem Dr. Proske übertragen wurden, und die er durch nahezu zwei Jahre mit grösstem Eifer vollführte. Nach dem Tode des Medicinal-Regierungsrathes konnten aber die zudringlichen Aufforderungen seiner Freunde im Regierungscollegium den bescheidenen Mann nicht dazu bewegen, sich beim k. Ministerium für diese Stelle zu melden. Um sich aber doch seiner gesegneten Wirksamkeit im Regierungsbezirke zu versichern, wurde er im Jahre 1822 von der k. Regierung in Oppeln als Verweser des Kreisphysikates in Pless aufgestellt, und erhielt bald darauf wegen eines eingereichten Sanitätsberichtes ein sehr belobendes Anerkennungsschreiben von derselben Regierung. Unglaublich ist es, was er hier gearbeitet und gewirkt hat; durch Visitationsreisen, Krankenbesuche u. dgl. war er so in Anspruch genommen, dass er fast Tag und Nacht nicht aus dem Wagen kam. Allgemein war das Vertrauen, das Ansehen, die Verehrung, die er genossen, daher auch allgemein die Trauer und die Betrübniss, als die Kunde verlautete, dass er bei der k. Regierung um Enthebung von seiner Stelle als Kreisphysikus nachgesucht habe, und dass dieses sein Gesuch, wiewohl »nur ungerne« genehmiget worden sei.

Proske hatte nämlich als Arzt nicht bloss das leibliche, sondern mehr noch das geistige Elend der Menschen mit seinem Scharfblicke zu erkennen und zu durchschauen Gelegenheit gehabt, und es verlangte ihn, auch diesem abzuhelfen und abhelfen zu können; es tauchte in ihm der innigste Herzenswunsch der Jugend wieder auf, Priester werden zu wollen. Manchem seiner Freunde theilte er seine Absicht mit und erholte ihren Rath; besonders war es aber der fromme Bischof Sailer, an den er sich in dieser wichtigen Frage wendete: allein dieser tiefe Menschenkenner hielt seine Meinung zurück, theils weil es schwer hält, hier bei dem Wendepunkt des Lebens ein Ja oder Nein zu sprechen, theils weil er gar wohl erkannte, dass ein Mann solchen Herzens und solchen Charakters gleich verdienstlich auch im Interesse der leidenden Menschheit wirken könne. Doch des jungen Arztes Sehnsucht nach dem Heiligthume war nicht zu stillen; sie musste befriediget werden. Daher verliess er Alles, zog nach Regensburg, hörte dort gleich einem einfachen Studierenden die Vorlesungen der theologischen Section, und wurde nach erholter Erlaubniss von Seite des k. preussischen Ministeriums und seines Diöcesanbischofes, die er im Jahre 1825 erhielt, von Bischof Sailer am 11. April 1826 zum Priester geweiht. Am 24. April feierte er sein erstes heiliges Messopfer. Proske war nun mit dem trefflichen Diepenbrock Sailers Haus- und Tischgenosse, begleitete ihn auf allen seinen Reisen, und errettete ihn als erfahrner Arzt aus vielen schweren Krankheiten. Im Jahre 1827 wurde Dr. Proske als Chorvikar bei der alten Kapelle in Regensburg angestellt: doch konnte er diese Stelle nicht viel über ein Jahr bekleiden, da ihn eine langwierige Krankheit nöthigte, dieselbe niederzulegen. Das Schreiben, welches der damalige Stiftsdechant desshalb an ihn richtete, zeugt, wie sehr er sich in dieser kurzen Zeit die Liebe und das Zutrauen seiner Vorstände erworben hat. Als seine Gesundheit wieder hergestellt war, hielt er ein Jahr lang aushilfsweise die Congregationspredigten in der Dominikaner-Kirche mit dem gesegnetsten Erfolge, bis er im Jahre 1830 vom König Ludwig bei der Reorganisation des Collegiatstiftes zur alten Capelle als Canonikus bei diesem Stifte ernannt wurde, mit der Verbindlichkeit, die Funktion eines Domkapellmeisters unentgeldlich und ohne weitere Entschädigung zu übernehmen; denn König Ludwig hatte wohl die Talente bereits wahrgenommen, die hier vergraben lagen; er wusste dessen Kenntnisse und Streben wohl zu würdigen.

Niemand war mehr erfreut über diesen Auftrag, als Proske selber: denn das war das Feld, das er längst vom Unkraute zu reinigen, zu bearbeiten und mit edler Frucht zu bebauen wünschte, das der eigentliche Beruf, zu den ihn Gott bestimmt zu haben scheint, ein Restaurator der Kirchenmusik zu werden. Mit grosser Betrübniss hatte er wahrgenommen, wie diese einen ganz verweltlichten Charakter hatte, und dadurch das Haus des Herrn entweiht wurde. Doch stellten sich für jetzt der Uebernahme jener Stelle und der Ausführung seines Planes, die heilige und kirchliche Musik der grossen Meister des 15. und 16. Jahrhunderts wieder in die Kirche zurückzubringen, verschiedene Hindernisse entgegen. Besonders war es der Mangel an hinreichendem Materiale, da man die Werke dieser gottbegeisterten Sänger vergessen, zerstreut, oder in verschlossenen Bibliotheken vom Staube hatte bedecken lassen. Daher reifte in ihm alsbald der Plan, das Vaterland der besten Meister der kirchlichen Musik zu besuchen; nach Italien zog es ihn hin, und zunächst nach Rom, um dort in den verschiedenen Bibliotheken aus reinen und ungetrübten Quellen zu schöpfen. Vorher verfertigte er sich ein Verzeichniss der musikalischen Kunstschätze in den grösseren Bibliotheken Deutschlands, und am 9. August 1834 trat Proske seine Reise nach der Hauptstadt der Christenheit an. O wie sehnte er sich nach jenem Augenblicke, die heilige Stadt zu betreten, wie freute

er sich auf die herrliche und reichliche Beute, die dort seine unermüdliche Hand für den Dienst seiner heiligen Kirche erobern würde! »O edle Roma,« schrieb er am Ziele seiner Reise beim Anblicke der heiligen Stadt auf ein Blättchen Papier, das man nach seinem Tode noch aufbewahrt fand, »o edle Roma, du Herrscherin des Erdkreises, aller Städte Erhabenste, geröthet vom rosenfarbenen Blute der Martyrer, mit dem weissen Lilienglanze der Jungfrauen geschmückt: wir begrüssen dich, wir preisen dich, sei gegrüsst für alle Ewigkeit.«

Durch verschiedene Empfehlungen, besonders aber durch seine eigene gründliche, wissenschaftliche und musikalische Bildung fand er bald Zutritt zu allen Bibliotheken Roms, und stand mit dem Kapellmeister der Sixtina, Baini, dem damaligen Rektor der Propaganda, jetzigen Cardinal Reisach, und überhaupt mit allen Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst in freumdschaftlichster Verbindung. Uelter sein Schaffen und Wirken in Rom, in Neapel, in Assisi möge hier angeführt werden, was er nach seiner Rückkehr an einen seiner Freunde, der gleiches Ziel mit ihm anstrebte, geschrieben hat.

"In den zwanzig Monaten meines Aufenthaltes jenseits der Alpen habe ich keine Stunde dieses theuere, heilige Kunstgebiet verlassen, und tausend Anlässe gefunden, an den unversiegbaren Quellen des Schönen, den gekannten sowohl, wie noch vielmehr den ungekannten und ungeahnten, den Geist zu erheben. Wie reich ist doch dieses Land an Denkmalen unserer Kunst, aber wie sehr verschwindet diese Fülle des Schönen gegen den geistigen Gehalt. welcher die Kunstgebilde der italischen Vorzeit in so hohem Grade auszeichnet. Leben und Genius sind diesen Werken in einer Weise eingeprägt, dass das Gemüth weniger als bei Werken anderer Nutionen durch die Fesseln und Mittel der Kunst von der Aufnahme des Geistigen abgezogen wird. Wohl gehören diese Schöpfungen einer klassischen Vergangenheit an, und das angeborne Schönheits- und Wahrheitsgefühl dieser hochbegabten Nation findet sich in den Leistungen der Gegenwart kaum noch im mattesten Abdrucke; reine Kunstbegeisterung scheint, wo nicht für immer, doch für lange hin erloschen zu sein. Besitzt dieses altehrwürdige Vaterland der Kunst auch noch Männer, wie S. Mayr (ein Deutscher) in Bergamo, Baini in Rom, Zingarelli und Manzaro in Neapel, so sind diese letzten erlöschenden Sterne die lebendigsten Bekenner der Verirrung und Ohnmacht unserer Zeit, hindeutend auf die unvergänglichen Vorbilder einer grösseren Vergangenheit. Dem eifrigen Musikforscher und Sammler in Italien kann sonach die Wahl zwischen Jetzt und Vormals nicht schwer werden, er findet Leben bei den Todten, und Tod bei den Lebenden; schwieriger dagegen mag die Lösung des dringenden Bedürfnisses sein, überall aus ächten Quellen zu schöpfen, da diese im Ganzen noch wenig benutzt, theilweise unbekannt und unzugänglich geblieben sind. . . . Die Sammler und Antiquare haben freilich zu allen Zeiten, oft nur angeblich Aechtes und Vollständiges in moderner Notation zum Besten gegeben; aber wie verschwindet dieses Wenige im Verhältniss zu dem reichen Vermächtnisse, welches das tausendfältige Schaffen des Genius in glücklichen Tagen für uns hinterlassen hat. Der edelste Theil dieses Nachlasses besteht in Manuscripten, deren Inhalt grösstentheils das ausschliessende, streng verwahrte Eigenthum der öffentlichen oder Privat-Sammlungen geblieben ist. Die edirten Werke sind nicht weniger höchst selten geworden. Wie viele dieser unsterblichen Werke sind bereits ein Opfer der Zeit geworden, und wie viele, von deren Dasein seit ihrem Entstehen kaum eine Stimme Meldung gethan, zerfallen beim Versuche ihrer Rettung in Staub, sobald die morschen Bände geöffnet werden. Da eine gründliche Kenntniss jener Kunstreste nicht anders als durch unmittelbare Uebertragung aus den Quellen, eine klare Beurtheilung der vorzüglichsten Meister nicht anders als durch eine reichhaltige möglichst vollständige Aufstellung ihrer Werke, und eine Einsicht in den Entwicklungsgang der Kunst nicht anders als durch Prüfung des epochenmässig Geordneten möglich wird: so ergriff ich überall die geeigneten Mittel, diesen Plan innerhalb der durch Zeit und Ort gesetzten Grenzen gewissermassen zur Ausführung zu bringen.

Mit Rom machte ich den Anfang. Während der oben angedeuteten Vorarbeiten schon entdeckte ich, dass unter allen Musikarchiven Roms keines durch Auswahl der genialsten Werke aus dem goldenen Zeitalter der römischen Schule so ausgezeichnet sei, als die Bibliothek des Herzogs Johann Angelus von Altemps, dessen Kapelle Palestrina gründete, und zugleich zu jener auserwählten Musiksammlung den Grund legte, welche unter seinen Nachfolgern Anerio, Giovannelli und Catalani fortgesetzt und mit dem Jahre 1620 geschlossen wurde. Hierüber enthält ein von mir im Collegio Romano aufgefundenes General-Repertorium, das Baini übersehen, und welches auch bei keinem mir bekannten Literaten angeführt ist, authentische Nachweisung. Dieses Verzeichniss, schon an sich der wichtigste Beitrag zur Literatur der Kunst in jener merkwurdigen Epoche, wies mir zunächst einen reichen Materialienschatz zur Arbeit an. Leider wurde nun das Wiederauffinden des ehemals Vereinten höchst mühsam, denn die auserlesene Altempsiana, welche jetzt noch in ihren Resten die höchste Zierde der Vaticana ausmacht, ist so vielen Wechselfallen des Besitzes ausgesetzt gewesen, dass die getheilten und zerstreuten Bestandtheile derselben äusserst sorgfältig an den verschiedenen Orten zusammengelesen werden mussten. Eine vollständige Wiederentdeckung der Altempsiana war mir unmöglich, aber zugleich höchst tröstlich, nur solche edirte Werke oder solche Handschriften zu vermissen, welche dieser Bibliothek nicht ausschliessend angehörten, und von andern Seiten her erlangt werden konnten, dagegen alle Codices aufzufinden, worin die Opera inedita et unica enthalten sind. So war ich nun im Stande, die ganze Altempsische Musiksammlung in unsere Partiturschrift zu übertragen, und die grösstentheils schadhaften und bald dem Untergange nahen Original-Manuscripte in vollständiger correkter Umschrift zu retten. In diesem Geschäfte, sowie in verschiedenen Quellenarbeiten in Rom und anderwärts leistete mir der Fleiss des hiesigen Domorganisten Joseph Hanisch') treue Mithilfe. Die edelmüthige, ja fast hingebende Unterstützung der höchsten Behörden Roms setzte mich in die Lage, noch andere Bibliotheken und Archive zu benutzen, so dass ich aus der päpstlichen Kapelle, aus den Kirchenarchiven von S. Peter, Lateran, St. Maria Maggiore, St. Maria in Vallicella. S. Giacomo du'Spagnuoli de Propaganda fide etc., aus der Bibliotheca Vaticana, Bibliotheca Collegii Romani, B. Barberina, B. Angelica etc. sehr viel des Auserlesensten und meinem Plane Entsprechenden erwerben konnte.

Auch in Neapel wurden mir die vorzüglichsten Archive geöffnet, so dass ich aus den älteren und späteren Epochen der Neapolitanischen Schule sehr vieles Unbekannte erlangen, und sehr viel Bekanntes aus den Quellen rektificiren konnte. Denn es will erfahren sein, wie sehr das auf merkantilem Wege unter der Firma römischer oder neapolitanischer Meister gangbar Gewordene einer quellenmässigen Sichtung bedarf.

Als einen wesentlichen Bestandtheil meiner Sammlung hebe ich hervor die herrlichen Werke, welche ich zu Assisi in dem vorher nie einem Fremden geöffneten und von Einheimischen unbenützten Musikarchive des Sagro Convento vorfand, und während meines zweimonatlichen Aufenthaltes mit meinem Begleiter benutzte. Ausser dem reichen Schatze an alter Musik, womit dieses Archiv besser ausgestattet ist, als irgend eines in Italien, und wo ich z. B. manches authentische Werk Palestrina's fand, was in Rom nicht vorhanden, noch von Baini angeführt ist, (wie denn im Allgemeinen trotz der diplomatischen Arbeit Baini's die Akten über das Leben und die Werke Palestrina's nicht für geschlossen auzusehen sind,) werden daselbst zahlreiche Originalwerke der grossen Meister aus dem Minoritenorden, dem auser Martini, Valotti, Mattei, Zuccari, Paolucci, so viele der verdienstvollsten Musiker angehören, deren Werke und Namen kaum genannt und bekannt sind, aufbewahrt, und wovon ich das

¹) Ueberwältiget und fast erdrückt von dem massenhaften Materiale sah Proske wohl ein, dass die anderthalbjährige Reiselicenz nicht ausreiche, den Stoff zu bewältigen; desshalb liess er Herrn Hanisch aus Regensburg nachkommen, um in ihm eine Unterstützung in seinen Arbeiten zu haben.

Bedeutsamste copirt habe. Ueberdiess versäumte ich an gedachten und anderen Orten Italiens keine Gelegenheit, sowohl Original-Handschriften, als Editionen praktischer und theoretischer Werke zu acquiriren, so zwar dass meine ganze Sammlung theils unmittelbare Quellen in sich fasst, theils aus den ächtesten Quellen gezogen ist.«

So weit Proske selbst über den Erfolg seiner Reise nach Italien. Allein mit dieser reichen Ausbeute noch nicht zufrieden, wollte er auch das Vaterland anderer Meister noch aufsuchen, um auch dort aus ächten Quellen zu schöpfen, und seinen musikalischen Schatz zu bereichern. Zunächst war es Spanien, wo er eine reiche Fundgrube für seine Zwecke zu entdecken hoffte, wo manches goldene Vliess für die heilige Tonkunst zu holen sein möchte. Desshalb wollte er von Italien aus zu Schiffe gleich in das Vaterland des genialen Vittoria: denn die Reise zu Schiff wäre leicht, von Rom aus hätte er viele Empfehlungen und Anweisungen erhalten, der Zutritt in die dortigen Archive wäre von der damaligen liberalen Regierung wahrscheinlich leicht zu erlangen gewesen, da dieselbe auf dergleichen liturgische Schätze kein besonderes Gewicht legte, und dann war es gerathen, diese Reise nicht aufzuschieben. da man nicht wusste, welcher Untergang für die Denkmale der Kunst und Literatur in ienem bestürmten Lande drohe. Allein für den Augenblick scheiterte sein Plan; denn seine Kasse war mehr als erschöpft; wenn man bedenkt, dass Proske in Rom mit seinem Begleiter, den er ebenfalls auf seine eigenen Kosten unterhielt, bei einem Einkommen von 800 Gulden leben musste, dabei sein Hauswesen in Regensburg fortführen liess, ausserdem so viele Quellenwerke ankaufte, so ist es leicht erklärlich, dass er sich nicht noch neue Lasten aufbürden konnte; desshalb kehrte er in seine Heimath zurück. Nochmal tauchte dieser Plan im Jahre 1836 auf; allein König Ludwig gewährte ihm diese Reise nach Spanien nicht, da er befürchtete, der von ihm so hoch geschätzte Proske möchte wegen der dort herrschenden kriegerischen Unruhen nicht wieder zurückkehren. Desshalb sandte Letzterer den Antiquar Villfort dahin, der ihm auch eine ziemlich reiche Ausbeute zurückbrachte.

Nun ging Proske daran, die Gesammtwerke der besten Meister in Partitur zu bringen um aus eigener Anschauung und Prüfung ihren Geist kennen zu lernen, eine Arbeit, die seine ganze Thatkraft und Zeit viele Jahre hindurch in Anspruch nahm. Das ist auch, abgesehen davon, dass sich viele Unica vorfinden, neben ihrer relativen Vollständigkeit einer der hauptsächlichsten Vorzüge der Proske'schen Bibliothek, dass die Partituren von seiner eigenen Hand gefertiget sind, und zwar mit einer Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit, die fast an das Pedantische grenzt; allein gerade diess war erforderlich, wollte er der musikalischen Welt etwas Authentisches bieten; und dazu fand sich bald Gelegenheit - erst für engere Kreise,

dann aber für die allgemeine Publicität.

Proske sammelte nach seiner Rückkehr aus Rom mehrere Sänger und Dilettanten um sich in seinem Hause, und dort wurden einzelne Stücke, oder auch zusammenhängende Werke alter Meister eingeübt, die dann bisweilen beim öffentlichen Gottesdienste unter der Direction des Domorganisten Hanisch in der alten Kapelle zur Aufführung kamen. Allein die Heroen kirchlicher Musik erfordern den ganzen Mann, die Kräfte des Dirigenten waren zu sehr zersplittert, da dieser auch den Domchor zu besorgen hatte, und die Unmöglichkeit, für die Dauer die Leitung zweier Musikchöre von einer einzigen Person fortgeführt zu sehen, war Ursache, dass man darauf Bedacht nehmen musste, für die alte Kapelle einen eigenen Chorregenten anzustellen. Und Proske fand den rechten Mann dazu in der Person des damaligen fürstlich Oettingen-Spielberg'schen Chorregenten Johann Georg Mettenleiter; er verstand Proske ganz. und gab sich der heiligen Musik mit solcher Liebe und solchem Eifer hin, dass alle Schwierigkeiten und alle Hindernisse weichen mussten. Bald war in dieser Kirche die Bahn gebrochen; die Einführung ächter Kirchenmusik war dort gesichert; und es folgten, begeistert von der herrlichen Wirkung und dem himmlischen Geiste, der darin herrschte, auch andere Chor-Dirigenten nach.

Nachdem nun die Möglichkeit der Durchführung praktisch erprobt war, dachte Proske daran, die Schätze seiner Sammlung zum Gemeingute zu machen, und darin wurde er bestärkt durch einen Auftrag des frommen, höchstseligen Bischofes Valentin von Regensburg, seine Sammlung von ächter Kirchenmusik zum Gebrauche und für die Bedürfnisse des ganzen Kirchen-Jahres herauszugeben.« Ohne Säumen ging er an das grosse und schwierige Werk, sichtete, verglich, und suchte so von dem Guten das Beste, von dem Brauchbaren das Praktischeste zu bieten, und auf diese Weise entstand die »Musica divina« und der »Novus Selectus,» ein monumentales Denkmal der Kirche, für die sie geschaffen, der Meister, von denen sie geschrieben, und des Mannes, von dem sie herausgegeben worden. Welche Gelehrsamkeit, welche Ausdauer, welchen Scharfsinn diese aus Quellen, Manuscripten etc. hergestellte, vollkommen authentische Ausgabe erheischte, ist für den Kunstgelehrten, und selbst unter diesen nur den Wenigen ganz begreiflich, welche in die tiefsten Tiefen dieses wegen der unbegreiflichen Schwierigkeiten nur höchst selten befahrenen Schachtes eingedrungen sind. Für diese seine Lebensaufgabe nun, wenn man so sagen darf, lebte und dachte er, von ihrem gewichtigen und kostbaren Inhalte sprach er gerne, und kam in feurige Begeisterung, wenn er von einem zweiten und dritten Jahrgange redete, wo er der Beschränkung auf den vierstimmigen Satz enthoben, nach Belieben in die unerschöpfliche Fundgrube seiner Bibliothek greifen und die Perlen derselben den Freunden heiliger Musik darbieten könnte. Leider sollte ihm diese Freude, diese Wonne nicht mehr gegönnt sein; diese Arbeit Anderen überlassend, ging er in's bessere Jenseits, um dort einzustimmen in den tausendchörigen Jubelgesang der himmlischen Schaaren und der heiligen Sänger der Kirche.

Nachdem Proske schon früher einer äusserst gefährlichen und schmerzlichen Operation sich unterzogen hatte, stellte sich in seinem letzten Lebensjahre, wie er zwei Tage vor seinem Tode selbst noch an einen seiner Verwandten schrieb. die Entwicklung eines tief verborgenen Grundübels ein, das sich in astmathischen Anfällen kund gibt, wogegen alle ärztliche Hilfe unwirksam bleibt, indem die Genesis der Krankheit bisher unenthullt geblieben. Der Verdacht eines organischen Herzleidens ist durch alle hierauf gerichteten Untersuchungen keineswegs constatirt, auch lässt sich nicht enträthseln, welche materielle Dyskrasie den gedachten Anfällen zu Grunde liegen dürfte. Indess zeigte sich bei der Sektion des Leichnames denn doch, dass die Krankheit von einem Herzleiden herrührte. Jammervoll war es, ihn bei solchen Anfällen zu sehen, wie er unter den grössten Schmerzen und Furcht vor Erstickung um Hilfe rief, und zu seinem Gotte um Erbarmen flehte, bis oft erst nach vielen Stunden eine

geringe Erleichterung eintrat.

So über ein Jahr lang einen ungewissen, aber doch plötzlichen Tod vor Augen habend, arbeitete er an der Herstellung von Partituren bis einige Stunden vor seinem Tode, wo ihn eine Messe von Palestrina beschäftigte. Noch an seinem Todestage übergab er dem Schreiber dieser biographischen Scizze die herrliche und edle Messe Lauda Sion vom obengenannten Meister, und redete bei dieser Gelegenheit viel von seiner Gebrechlichkeit und seinem nahen Tode; doch ahnte er selber nicht, dass dieser bereits vor der Thüre stand. Am 20. Dezember 1861 stellten sich Abends, wie sonst sehr häufig, seine astmathischen Anfälle ein; allein als erfahrener Arzt fühlte er eine auffallende Veränderung in sich vorgehen, und äusserte den Umstehenden gegenüber, es werde eine Lungenlähmung eintreten. Und so war es auch; in aller Eile wurde ein Priester herbeigeholt, der ihm die heiligen Sterbsakramente reichte, dem er dann noch dankte für den erwiesenen Liebesdienst, und wenige Augenblicke darauf war Proske eine - Leiche. Es ist gewiss keine hohle Redensart, zu behaupten, dass der Verlust dieses Mannes, zumal für die musikalische Welt, ein unersetzlicher sei. Seine theoretischen und praktischen Kenntnisse in dieser Beziehung verschafften ihm einen Namen, der noch weit über den Grenzen seines Vaterlandes mit Achtung und Liebe genannt wird. Dass einem Manne, wie ihm, auch das Gebiet der neuen Tonwelt in Theorie und Praxis völlig erschlossen

war, braucht kaum bemerkt zu werden; er studierte die Partituren aller Händel'schen, Bach'schen etc. Oratorien, Beethoven, Mozart, Mendelssohn u. dergl. waren ihm theuere Meister; Bach'sche Fugen spielte er sehr gerne; doch war er ein entschiedener Gegner der neuesten Richtung der Musik.

Welche Dienste er als Canonicus Senior seinem Stifte geleistet, wie viele Schmerzen er als kluger Arzt gelindert, und zwar in der uneigennützigsten Weise, wie viele Thränen er als edelmüthigster Wohlthäter getrocknet, wie viele Aufschlüsse er als gründlicher Gelehrter gegeben, wie viele Herzen er als theilnehmender Freund gewonnen, das mag im Buche der Vergeltung eingeschrieben sein; er schwieg davon und war trotz seiner ausgedehnten Wissenschaft ein anspruchsloser Mann. Manche ehrenvolle Stellung stand ihm offen, mancher Ruf in eine grössere Stadt, auf eine ansehnliche Stelle war an ihn ergangen, allein seine Bescheidenheit wies selbe zurück; in seinem Amte konnte er die Sehnsucht seines Geistes befriedigen, konnte die Codices der kirchlichen Musik durchforschen, konnte verborgen und zurückgezogen leben, und das wollte er. Dessungeachtet wusste man ihn aber auch in seiner Verborgenheit zu finden; von Bischöfen und Ordinariaten, von einzelnen Gelehrten und ganzen Vereinen gingen Anfragen und Gesuche an ihn ein, und überall ertheilte er mit der grössten Bereitwilligkeit und der gründlichsten Sachkenntniss Rath und Bescheid; mancher Musikdirektor kam von weiter Ferne an seine Thüre, um in kurzer Besprechung oder bei öfteren Besuchen von ihm zu lernen, und keiner ging unbefriediget von ihm hinweg; wer ihn kennen gelernt, seine Freundlichkeit, seine Herablassung wahrgenommen, wird ihn nie mehr vergessen können.

Proske's Wirksamkeit fand in den letzten Jahren seines Lebens auch noch öffentliche Anerkennung; denn der hochwürdigste, für alles Gute und Edle begeisterte Bischof Ignatius von Regensburg ernannte ihn am 1. Januar 1859 zum bischöflich geistlichen Rathe und ausserordentlichen Mitgliede des Ordinariats -in Anbetracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften und Verdienste, namentlich aber seiner tiefen und ausgebreiteten Wissenschaft in Bezug auf die kirchliche Musik, sowie seiner unermüdeten Thätigkeit zur Förderung und Hebung derselben, und im folgenden Jahre erhielt er eben desshalb von Seiner Majestät König Maximilian von Bayern das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael.

Seiner Uneigennützigkeit setzte aber Proske die Krone auf, indem er dafür sorgte, dass all' sein Sammeln und Mühen nicht vergeblich wäre, und in tausend Hände käme, was er aus allen Richtungen her acquirirt hatte. Desshalb hatte er in einer von ihm bereits früher gefertigten letztwilligen Verfügung die Bestimmung getroffen, dass seine ganze musikalische Bibliothek nach seinem Tode gewissermassen als Eigenthum der Diöcese an den bischöflichen Stuhl und das hiesige Domkapitel übergehen solle, mit dem Wunsche, dass Jeder, der nur wolle, von derselben Gebrauch machen könne. Damit hat er sich einen Denkstein gesetzt, der mehr als ein Denkmal von Stein und Erz allen kommenden Zeiten verkünden wird, was er während seines vielbewegten Lebens angestrebt und grossentheils noch mit eigenen Augen verwirklichet gesehen. Nicht minder aber verdienen auch alle seine erbberechtigten Verwandten eine rühmende Erwähnung, da sie in Anerkennung des kostbaren Schatzes, der in dieser Bibliothek enthalten sei, und beseelt von dem Wunsche, dass erhalten bliebe, was Proske gesammelt hat, in der bereitwilligsten und uneigennützigsten Weise auf alle Erbansprüche Verzicht leisteten.

Carl Proske war Doctor Medicinae, bischöflich geistlicher Rath, ausserordentliches Mitglied des bischöflichen Ordinariats, Canonicus Senior am Collegiatstifte U. L. Frau zur alten Kapelle, Pfarrvikar von St. Kassian, Ritter des Verdienstordens vom heiligen Michael, Inhaber des preussischen Armeedenkzeichens von 1813, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vereine etc.

Was Proske am Grabe des seligen Mettenleiter gesprochen, das gilt wohl von ihm selber auch, und in einem noch höheren Grade: Er setzte alle Kräfte des Geistes und Wirkens

daran, die im Laufe der Zeiten vom Heiligthum des Gottesdienstes gewichene reine Kirchen-Musik wieder zu ihrer Bestimmung zurückzuführen, welches ihm durch Wort und That in solchem Grade gelungen ist, dass er mehr denn jeder Andere der Hauptvorkämpfer und Regenerator des Kirchengesanges genannt zu werden verdient. Wenn ihn die Kirche selbst als solchen betrauert, so sind gewiss die Klagethränen seiner Freunde um ihn gerehtfertiget. Er ruhe im Frieden, und gesegnet bleibe sein Andenken auf Erden! Gesegnet sei uns das Andenken an seine Werke, indem wir seines Wirkens aufrichtig eingedenk bleiben, damit die Saat, die er treulich ausgestreut, nicht ersticke, sondern noch über seinem Grabe zu geheiligter Frucht emporwachse! Geehrt und gesegnet sei uns das Andenken an die Gesinnung, die ganze innere Lauterkeit des Verewigten, an seine Treue und Standhaftigkeit im Leben und Sterben! Heil und Frieden dem Vollendeten in der Ewigkeit; Heil und Segen seinem Andenken in unsern Herzen; Preis und Anbetung dem dreienigen Gotte, der seinen treuen Diener, wie wir hoffen, in die ewige Glorie aufgenommen, und mit der Krone der Gerechtigkeit verherrlichet hat!



rndsz.

TOMUSIV.

1.

Selectus Harmoniarum praecipuarum

OFFICIO HEBDOMADAE SANCTAE

INSERVIENTIUM.

				Pag.
Passio D. N. J. Christi sec. Quatuor Evangelistas. Dominica in Paimis. Passio sec. Matthaeum. Feria Tertla. Passio sec. Marcum. Feria Quarta. Passio sec. Lucam. Feria Sexta. Passio sec. Joannem. Lamentationes Jeremise Prophetae.	_ _ _	-	Suriano. — — — — — — Palestrina.	3 19 27 41
Ferla V. in Coena Bomini. Lectio Prima. Incipit Lamentatio. Lectio Secunda. Van. Et egressus est. Lectio Tertia. Jod. Manum suam misit.	-	- -	<u>-</u>	49 54 60
Feria VI. In Parasceve. Lectio Prima. De Lamentatione. Heth. Cogitavit. Lectio Secunda. Lamed. Matribus suis dixerunt. Lectio Tertia. Aleph. Ego vir videns.		_ _ 		67 73 79
Sabhato Sancto. Lectiv Primu. De Lamentatione. Heth. Misericordiae. Lectiv Secundu. Aleph. Quomodo obscuratum est. Lectiv Tertia. Incipit Oratio Jeremiae.	_ _ _	- - -	- -	85 91 97
Responsoria in Triduo Maj. Heb. ad Matutinum. A. Harmoniae Variorum Auctorum Feria V. in Coena Bomini. Resp. II. Tristis est anima mea. Resp. III. Ecce vidimus eum.	a.	Giovann — Ludovico	i Croce. — Viadana.	105 107 . 108

		Pa
Resp. IV. Amicus meus.	Lud. Viadana.	11
Resp. V. Judas mercator pessimus.	Annibale Zoilo.	11
Resp. Vl. Unus ex discipulis.	Giovanni Croce.	11
Resp. VII. Eram quasi Agnus.	Lud. Viadana.	13
Resp. VIII. Una hora non potuistis.	Ferrario.	17
Resp. IX. Seniores populi.	Lud. Viadana.	12
Feria VI. in Parasceve.		.,
Resp. I. Omnes amici mei.		12
Resp. U. Velum templi scissum est.	Giov. Croce.	15
Resp. III. Vinea mea electa.	Lud. Viadana.	1:
Resp. IV. Tanquam ad latronem existis.	Annib. Zoilo.	1:
Resp. V. Tenebrae factae sunt.	Giov. Croce.	1:
Resp. VI. Animam meam dilectam.	Annib. Zoilo.	1
Resp. VII. Tradiderunt me in manus.		1
Resp. VIII. Jesum tradidit impius.		1
Resp. IX. Caligaverunt oculi mei.		1
Sabbato Sancto.	Lud. Viadana.	1
Resp. I. Sicut ovis ad occisionem.	Dud. Viadana.	1
Resp. II. Jerusalem surge, et exue te.		1
Resp. III. Plange quasi virgo.	Jacobus Hándl.	1
Resp. IV. Recessit pastor noster.	Giov. Croce.	î
Resp. V. O vos omnes, qui transitis.	Jacobus Hándl.	1
Resp. VI. Ecce quomodo moritur.	Annib. Zoilo.	î
Resp. VII. Astiterunt reges terrae.	Amilio. Bono.	î
Resp. VIII. Aestimatus sum.	Jacobus Hándl.	î
Resp. IX. Sepulto Domino		
B. Selectissimae Modulationes.	Th. L. de Victoria.	1
Feria V. in Coena Domini.		1
Resp. IV. Amicus meus.		1
Resp. V. Judas mercator pessimus.		î
Resp. VI. Unus ex discipulis meis.	- -	1
Resp. VII. Eram quasi aguus.		î
Resp. VIII. Una hora non potuistis. Resp. IX. Seniores populi.		1
Feria VI. in Parasceve.		
Resp. IV. Tanquam ad latronem.		1
Resp. V. Tenebrae factae sunt.		1
Resp. VI. Animam meam dilectam.		1
aroups the animiam mount and are		1
Resn VII Tradiderant me in manus.		1
Resp. VII. Tradiderunt me in manus. Resp. VIII. Jeann tradidit impius.		
Resp. VII. Tradiderunt me in manus. Resp. VIII. Jesum tradidit impius. Resp. IX. Caligaverunt oculi mei.]
Resp. VIII. Jesum tradidit impius. Resp. IX. Caligaverunt oculi mei. Sabhato Sancto.	- -	
Resp. VIII. Jesum tradidit impius. Resp. IX. Caligaverunt oculi mei.]

xvIII

	Pa	ag.
	Th. L. de Victoria 1	99
Resp. VI. Ecce quomodo moritur.		02
Resp. VII. Astiterunt reges terrae. Resp. VIII. Aestituatus sum.		04
Resp. IX. Sepulto Domino.	2	206
		1
Supplementum Harmoniarum variis Officiis Hebdomadae	Sanctae inservientium.	
Miserere in Falsobordone.	Palesuma.	209
Miserere —	Tuor. Densioo.	210
Viserere — —	G. 111. 114111111.	210
Wiserere — —	IIIa. (loadila.	211
Niserere — —	v=-	211
Miserere —		212
Miscrere.	Jac. Handi.	213
Miserere.	Greg. Turmin	227
Miserere.	Hich. Colchast	234
Benedictus in Falsobordone.	Giov. Guidetti.	261
Benedictus —	<u> </u>	261
Benedictus — —		262
Benedictus.	Palestrina.	263
Renedictus.	Vittoria.	269
Renedictus.	Jac. Hándl.	274
Benedictus. Octavi Toni.	Did. Ortiz.	283
Christus factus est. I. et II.	Jac. Hándl.	290
Christus factus est.	G. O. Pitoni.	291
Improperia. In adoratione Crucis.	Palestrina.	295
Improperia.	G. A. Bernabei.	298
Adoramus. I. et II.	Franc. Rosselli.	307
Adoramus.	Orl. de Lasso.	310
Adoramus.	Paolo Agostini.	312
Adoramus.	Incerti.	315
n n n n n n n n n n n n n n n n n n n		
	i.	
Selectus Litaniarum.	Gr. Aichinger.	319
Litania de B. M. V. Trium Vocum.	Orl. de Lasso.	321
Litania.	Joa. de Fossa.	323
Litania.	Jac. Finetti.	328
Litania.	Agostino Agazzar	i. 335
Litania.	Giov. Biordi.	344
Litania.	Greg. Zuchino.	353
Litania.	Palestrina.	362
Litania.	Georg. Victorinus	369
Litania de Ss. Nomine Jesu.	Orl. de Lasso.	373
Litania de Omnibus Sanctis.	,	

111.

111.		
Selectus Harmoniarum variis Officiis inservientium.		Pag.
Stabat Mater. Trium Vocum.	Greg. Aichinger.	381
Stabat Mater.	Agost. Agazzari.	384
Antiphona: Asperges me.	Vittoria.	387
Vidi aquam.		390
Pater noster.	Leon. Paminger.	394
Ave Maria.	Vittoria.	400
Te Reum.	Fel. Anerio.	402
Te Deum.	Did. Ortiz.	412
Te Deum.	Jac. Hándl.	424

.

_

Kurze biographische Notizen

Verfasser,

nebst Quellen-Angabe ihrer in diesen Band aufgenommenen Tonwerke.

—•**ং**∻ভঃহঞ

Auch der Inhalt des gegenwärtigen Bandes gehört grösstentheils solchen Meistern an, deren Namen bereits in einem der ersten drei Bände der Musica divina genannt, und deren Lebensumstände in kurzen Zügen geschildert sind. Unter Berücksichtigung der Tom. II. pag. XV. erwähnten Momente reiht sich im Nachstehenden eine scizzirte Darstellung der Lebens- und Charakterzüge jener Tommeister an, welche in dem vorliegenden Bande zum erstenmal durch eines oder mehrere ihrer Werke vertreten sind. Die Lebensmomente sind den besten Quellen entnommen, jedoch ist hier nicht der Ort, das Mangelhafte derselben über die meisten Künstler zu ergänzen, oder das Ungenaue zu berichtigen. Die Angabe der Charakterzüge gründet sich bei den Einen auf die Prüfung ihrer Werke, bei den Andern auf Proske's mündliche Aeusserungen.

MENZZARI (Agostino).

S. Tom. II. p. XV.

Von diesem Meister befinden sich in diesem Bande folgende zwei Compositionen:

Pag. 335. Litania.

.. 386. Stabat Mater.

Aus:
Sertum Roseum ex plantis Hiericho ab Augustino Agazzario, Armon. Intron. nuper collectum et armonia traditum. Singulis, binis, tornis et quaternis vocibus decantandum cum Basso ad Organum. Opus XIV. In Venetia, appresso Ricciardo Amadino. MDCXI. 4.

Die beiden hier gegebenen Nummern bilden den Schluss dieses kostbaren Werkes, und sind die einzigen vierstimmigen Sätze, welche in demselben enthalten sind. Das Original, sowie die meisten in diesem Bande citirten Quellen und alle speciel angeführten Druckwerke der Meister, welche hier zum erstenmale aufgeführt werden, befinden sich in Proske's Bibliothek.

Die Schlüssel des Originals wurden hier, wie bei allen folgenden Nummern beibehalten, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt ist.

遊儀OS推議 (Paolo).

S. Tom. 11. p. XVII.

Pag. 312, Adoramus.

Dieses Adoramus, der zarteste und heiligste Engelsgesang, lässt auf die Innigkeit und das hohe Kunstvermögen des Autors schliessen; es ist gleich dem Motett des zweiten Bandes: "Ego sum panis vivus" einer älteren, in Proske's Bibliothek befindlichen römischen Handschrift entnommen, in welcher es einer Messe desselben Meisters angefügt ist, die den Titel hat:

Missa cum IV. Voc. super notas musicales Pauli Agostini a Valeriano.

Die Schlüssel des Originals:



MCHINGER (Gregor).

S. Tom. II. p. XVIII.

Pag. 319. Litania.

III. Vocum.

" 381. Stabat Mater.

us

Tricinia Mariana, quibus Auliphonao, Hymni, Magnificat, Litaniae, et Variae Laudes ex officio Bealissimae Virginis
suavissimis modulis decantantur, in usum tum sodalium, tum aliorum cultorum et amantium matris Dei etc. Auct.
Gregorio Aichinger. Oeniponti. MDXCVIII. 4.

ANTRIO (Felice).

S. Tom. II. p. XXI.

Pag. 402. Te Deum.

Dieses bisher noch ungedruckte Meisterstück ist einem geschriebenen Codex der Altempsiana in Bibl: Collegii Romani entnommen, und in Rom von Proske in Partitur gebracht.

BRANABUS (Giuseppe Antonio).

S. Tom. II. p. XXIII.

Pag. 298. Improperia. Popule meus.

Aus einem älteren römischen Manuscript in Proske's Bibliothek.

210201 (Giovanni).

S. Tom. II. p. XXIV.

Pag. 344. Litania.

Aus einer alten, in Proske's Bibliothek befindlichen römischen Handschrift.

CROCE (Giovanni).

S. Tom. II. p. XXXII.

In gegenwärtigem Bande befinden sich alle von diesem innigen Meister für die heilige Woche in Motettenform geschriebenen Respensorien des ersten Buches, sechs an der Zahl.

Pag. 105. In monte Oliveti.

107. Tristis est anima mea.

114. Unus ex discipulis.

123. Velum templi scissum.

129. Tenebrae factae sunt.

149. O vos omnes qui.

Motetti a Quattro Voci di Giovanni Croce Chiozzotto, Maestro di Capella della Serenissima Signoria di Venetia in San Marco. Novamente ristampati et corretti. Libro Primo. Con Privilegio. In Venetia appresso Giacomo Vincenti. MDCV. 4.

Originalschlüssel:



DENTICE (Fabricio).

Von den Lebensumständen dieses begabten Meisters ist weuig hekannt. Fabricius Dentice hat als geborener Neapolitaner seine erste musikalische Bildung daselbst genossen, und gehört unter die besten Meister der neapolitanischen Schule; jedoch scheint sein Aufenthalt in Rom, wo er in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts blühte, nicht ohne Einfluss auf seine weitere Bildung gewesen zu sein. Nach Galitei's Behauptung war er besonders ruhmvoll bekannt als Lautenspieler und als Componist für sein Instrument. Dass übrigens unser Meister auch in Gesangscompositionen einen grossen Namen hatte, geht daraus hervor, dass mehrere fünsstimmige Madrigale von ihm in eine Sammlung 1) aufgenommen worden sind, in welcher die besten Meister des 16. Jahrhunderts vertreten sind; von noch grösserer Bedeutung sind seine Motetten, welche 1580 in Venedig gedruckt worden sind, und ihn als einen tüchtigen Meister beurkunden.

In vorliegendem Bande befindet sich von ihm folgende Composition:

Pag. 210. Miserere.

Varia Musica sacra ex Biblioth. Altemps. etc. MS. in Collegio Collegii Romani.

Ob dieses Miserere von Dentice ursprünglich sechsstimmig geschrieben, und von dem Capellsänger des Herzogs von Altemps, Michael Pacini, für vier Stimmen bearbeitet worden sei, möchte ich den Behauptungen einiger Biographen gegenüber dahin gestellt sein lassen. Im oben angezeigten Manuscript der Altempsiana fanden sich zwei Miserere im Falsobordon, jedes in zwei Chöre abgetheilt, wovon das erste fünf- und vierstimmig, das zweite vier- und fünfstimmig gesetzt ist, unter dem Titel vor:

Miserere mei Deus Fabricii Dentici cum responsione Mariae Nanini munere R. Michaelis Pacini, Capellae Exmi Ducis

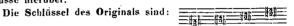
ab Alteemps Capellani Cantoris. In Proske's Sammlung befindet sich aber auch ein neunstimmiges Miserere

1) Melodia Olympica di diversi Excellentissimi Musici a IV. V. VI. et VIII. Voci nuovamente raccolta da Pietro Philippi Inglese et data in luce. In Anversa appresso Pietro Phalesio et Giovanni Bellero. MDXCI. 4.

(ex Cod. MS. antiquiss, in Archiv. S. Mariae in Vallicella R. PP. Oratorii) von Dentice, wovon sowohl der fünfstimmige erste, wie auch der vierstimmige zweite Chor genau mit dem obigen Manuscript aus der Altempsiana von unserm Meister übereinstimmt; darum möchte die Annahme vollkommen gerechtfertiget

sein, dass die Originalarbeit des Dentice uns unverfälscht erhalten geblieben sei, und dass der Capellsänger Pacini etwa die Bibliothek seines Herzogs durch eine Copie desselben bereicherte. Vielleicht gibt die Zukunft noch nähere Auf-

schlüsse hierüber.



世界特殊教技術 (Ginseppe Antonio).

Die Lebensverhältnisse dieses Meisters sind noch in ein geheimnissvolles Dunkel gehüllt. Es wird wohl von einigen Biographen eines Paters Antonio Ferraro oder Ferrario Erwähnung gethan, der nach den Einen ein italienischer Benediktiner-Mönch, nach den Andern ein Religiose aus dem Orden der Observanz zu Catana gewesen, und zu Polizzi in Sicilien geboren worden ist; ebenso wird seine Blüthezeif bald in die Mitte des 16. Jahrhunderts, bald in das 17. gesetzt. Er soll für die Kirche geschrieben und stets die Begleitung des Basso continuo geliebt haben. Aus all' diesen Angaben kann ich jedoch die Identität mit unserm Meister nicht erkennen, und es scheint dieser Giuseppe Antonio Ferrario unbegreiflicher Weise bisher nicht einmal dem Namen nach bekannt gewesen zu sein. obwohl er jedenfalls noch einer guten Schule angehört, und seine Werke denen aus der Blüthezeit kirchlicher Musik an die Seite gestellt zu werden verdienen. Mir scheint es, dass er einer der grossen und verdienstvollen Meister aus dem Minoritenorden sei, von denen so viele und gediegene Werke, und selbst die Namen kaum genannt und gekannt sind; wenigstens deutet darauf die Aufschrift hin, welche sich auf einem Miserere im Musikarchive zu Assisi findet:

Fra Giuseppe Antonio Ferrario da Milano de Miri". Conti". di S. Frunco" Torino 1681 a 21 Febraro.

Demnach scheint unser Meister ein Mailänder zu sein. Ob die beigefügte Jahreszahl auf die Lebenszeit des Aufors selber oder auf die Zeit der genommenen Copie hindeute, lasse ich wenigstens dahin gestellt sein. Vielleicht sind hier einige Anhaltspunkte zu weiteren Forschungen gegeben. Die 27 Responsorien für die heilige Woche, denen das im vorliegenden Bande enthaltene entnommen ist, führen den Titel:

Responsorii dei Mattutini nella Settimano Santa a 4 Voci del Padre Ferrario.

und zwar sind sie alle bloss für Gesang ohne Orgelbegleitung geschrieben; diesen Responsorien ist dann für dieselbe Zeit noch beigefügt ein ausserst wirksames Benedictus und ein Misserere.

In vorliegender Sammlung befindet sich

Pag. 210. Una hora non potuistis.

Aus

einem Autograph des P. Zuccari im Musikarchiv des Sagro Convento zu Assisi mit der oben angegebenen Aufschrift.

MARKETT (Jacob).

Giacomo Finetti, geboren zu Ancona gegen das Ende des 16. Jahrhunderts, trat in den Franciscaner Orden, und blühte um das Jahr 1611 in seiner Vaterstadt als berühmter Componist. Bald nach seinem Eintritte in das Kloster wurde ihm die Direktion des Chores und die Leitung der Gesangschule seines Klosters übertragen. Einige Jahre später (jedenfalls noch vor dem Jahre 1618) finden wir ihn als Kapellmeister an der Gran Chiesa in Venedig. Ueber sein Todesjahr findet sich nirgends eine Andeutung. Seine Werke, die von einem grossen Genie Žeugen, erlebten wiederholte Auflagen; dass er aber als grosser Meister im allgemeinen Ansehen stand, darauf deuten einige Sammlungen hin, in denen sich Compositionen Finetti's befinden, und worin er Italiae lucidissimum Sydus genannt wird. Seine Motetten, und besonders seine achtstimmigen Psalmen rechtfertigen diesen Beinamen vollkommen. Was die Werke dieses fruchtharen und gediegenen Meisters betrifft, so mögen folgende Druckwerke auf seine Thätigkeit schliessen lassen:

Il Primo Libro de Concerti a Quattro Voci. Con il Basso per l'Organo. Di Jacomo Finetti Ancoaitano, Maestro di Capella nella Gran Chà di Venetia. Quinta Impressione. Stampa del Gardano. In Venetia. MDCXIII. Appresso Barlholomeo Magni. 4.

Motecta binis Vocibus Concinenda. Cum Basso ad Organum. Auctore Jacobo Finetto Anconitano in Ecclesia Magnae Domus Venetiarum Moderatore. Liber Secundus. Quinta Impressione. Sub Gardani Signo. Venetiis. MDCXXI. ')

Jacobi Finetti Anconitani etc. Secrae Cantiones binis Vocibus concinendae. Cum Basso ad Organum. Liber Tertius. Quarta editio. In Venetia, MDCXX.

Sacrarum Cantionum Ternis Vocibus cum Basso ad Organum. A Jacobo Finetto Anconitano etc. Liber Quartus. Tertia Impressione. In Venetia. MDCXXI.

Corona Mariae Quatuor concinenda. Auctore Jacobo Finetto Auconitano etc. Liber Quintus. Venetiis. MDCXXII.

Selmi a Tre Voci di Jacomo Finetti Anconitano. Seconda Impressione. Stampa del Gardano. la Venetia. MDCXVIII.

Pselmi ad Vesperas in Solemnitate Ss. Corporis Christi decantandi Octo Vocibus Variis modis elaborati. Una cum Basso ad Organum. Per Jacobum Finettum Anconitanum in Anconitana Corporis Christi aede sacra, Vocum Moderatorem. Venetiis spud Angelum Gardanum et Fratres. MDCXI.

Unsere Sammlung enthält von Jacob Finetti:

Pag. 328. Litania.

Sie ist in Partitur gebracht aus dem vierten Buche, dessen vollständiger Titel ist:

Secrarum Cautionum Ternis Vocibus cum Basso ad Organum. A Jacobo Finetto Anconitano in Ecclesia Magnae Domus Venetierum Moderatore. Liber Quartus. Additis in fine Liteniis B. Virginis Mariae Quatuor Vocibus etiam sine Organo decantandis. Terlia Impressione. Stampa del Gardano. In Venetia. MDCXXI. Appresso Bartholomeo Magni. 4.

BOSSA (Joannes de).

XXV

Joannes de Fossa, daher auch bisweilen Defossa genannt, ein geborener Niederländer, fand im Jahre 1569 eine Anstellung als Unterkapellmeister in München, und versah diese Stelle an der Seite des grossen Orlando bis zu dessen Tod. Als Lasso's unmittelbarer Nachfolger wirkte er als Kapellmeister am Hofe des Herzogs Maximilian II. vom Jahre 1594-1602, in welchem Jahre ihm wegen körperlicher Gebrechlichkeit der Sohn des Orlando de Lasso, Ferdinando de Lasso beigegeben wurde, dem er auch vom 16. November 1602 an einen Theil seines Einkommens abtreten musste. Wie sehr Fossa am Hofe in München beliebt war, und welche Erfolge er in seiner Kunst erzielt, was er Grosses geleistet habe, mag man daraus abnehmen, dass der Herzog den Gehalt, welchen seine Vorgänger bezogen hatten, für ihn um mehr als die Hälfte 1) erhöhte. Neben der Leitung der Hofkapelle war Fossa auch der Unterricht und die Aufsicht über die fünf zur Hofkapelle gehörigen Singknaben übertragen. Unser Meister gehört der niederländischen Schule an. Seine Compositionen verrathen es alsbald, dass er neben Orlando de Lasso gewirkt hat, denn manche Eigenthümlichkeiten dieses Heroen finden sich auch theilweise bei Fossa wieder, ohne dass er indess seine eigene originelle Auffassung und Zartheit aufgegeben hat. Auffallend ist es, dass nicht bloss die gediegenen Messen und Motetten etc. dieses Autors, sondern selbst sein Name fast gänzlich in Vergessenheit gerathen konnte. Er starb zu München um Pfingsten des Jahres 1603.

In diesem Bande befindet sich. Pag. 323. Litania.

Aue.

Thesaurus Litaniarum, quae a praecipuis hoc aevo Musicis tum in laudem Sanctiss. Nominis Jesu, quam in honorem Deiparae Coelitumque omnium IV, V. VI. plurium Vocum compositae: ad communem vero Ecclesiae usum collectae opera et Studio Georgii Victorini in aede D. Michaelis Monacensi Societatis Jesu Musices Praefecto. Monachii, typis Adami Berg. MDXCVI. 4.

CHIDREN (Giovanni).

Ueber Giovanni Guidetti (oder Giudetti) ist in den historisch-biographischen Wörterbüchern von Gerber, Schilling, Fétis und A. eine ausführlichere Schilderung der Lebensmomente enthalten, auf welche der Kürze wegen verwiesen wird.

Guidetti, zu Bologna im Jahre 1532 geboren, war Priester, und wurde vom Papste Gregor XIII. zu seinem Capellan ernannt. Drei Jahre nach der Thronbesteigung erhielt unser Meister von Gregor ein Beneficium an der vatikantischen Hauptkirche, und zugleich den Auftrag, den Chordienst an der Peterskirche zu

¹) Diese Moletten wurden 1611 in Venedig bei Angelus Gardanus gedruckt, wo sich der Meister selber nennt: Moderator in Societate Ss. Sacramenti Anconae. Deuselben Titel weisen die 1612 gedruckten Werke auf.

¹⁾ Orlando de Lasso bezog 200 fl., während Fossa 500 fl. erhielt, ausserdem bezog er jährlich 40 fl. für ein neues Kleid und 20 fl. für Wohnung Die dem Ferdinando de Lasso als Unterkapellmeister bewilligte Zulage von 100 fl. wurden seltsamer Weise dem Fossa an seiner jährlichen Besoldung abgezogen.

verbessern. Guidetti ging mit grossem Eifer an das Werk, und als Schüler und Freund Palestrina's hatte er auch die zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe erforderlichen Kenntnisse. Bei Verbesserung des gregorianischen Gesanges — diess hatte er sich nämlich zu seiner Lebensaufgabe gesezt, — zog er seinen Lehrer vielfach zu Rathe, und es gelang ihm, den liturgischen Gesang, wenn auch nicht seinem ganzen Umfange nach, in seiner Reinheit wieder herzustellen. Was Palestrina für die polyphone Kirchenmusik ist, das ist Guidetti für den Cantus firmus; seine Werke möchten auch gegenwärtig allein als die authentische Quelle für den gregorianischen Kirchengesang gelten; denn die Schlüssel zur früheren Neumenschrift sind uns verloren gegangen, und Alles, was noch hierüber geschrieben worden, beruht mehr auf Vermuthung und Privatanschauung, als auf sicherer Basis. Guidetti starb zu Rom am 30. November 1592, wie diess sein Grabstein an der Petersäule in der Kirche San Michaele bestätiget. Sein "Directorium Chori," "Verba Evangelistae. Cantus Ecclesiasticus (Passio)" etc. sind zu bekannt, als dass sie hier einer weiteren Erwähnung bedürften.

Die im vorliegenden Bande gegebenen Falsibordoni

Pag. 261. Benedictus

sind genommen aus

Canticus Ecclesiasticus Officii majoris Hebdomadae juxta ritum Capellae sauctissimi nostri Papae ac Basilicae Vaticanae collectus et emendatus a Joaune Guidetto Bononiensi, ejusdem Basilicae perpetto Clerico Beneficiato nunc primum in lucem editus. Romae ex Typographia Jacobi Tornerii. 1587. — Ad finem: Romae excudebant Alexander Gardanus et Franciscus Coatinus Socii. 1587. F.

Für Nro. I, und III. wurden die Schlüssel des Originals beibehalten; für Nro. H, aber sind sie:

Höchst wahrscheinlich sind die hier gebotenen Gesangsweisen aus dem oben eitirten Sammelwerke von Guidetti selbst componirt; da indess noch nicht alle Zweifel hierüber gehoben sind, hat Proske den Namen des Autors nicht wie bei andern Gesammtcompositionen, z. B. den Lamentationen Palestrina's, Responsorien Victoria's in die Mitte gesetzt, sondern seitwärts beigefügt.

鼓觀對的計 (Incob).

S. Tom. II. p. XXXV.

Pag. 144. Recessit pastor bonus.

- " 151. Ecce quomodo moritur.
- " 157. Sepulto Domino signatum.
- " 213. Miserere.
- , 274. Benedictus.

Aus:

Secundus Tomus Musici operis Harmoniarum Quatuor, Quinque, Sex, Octo et plurium Vocum, quae ex Sancto Catholicae Ecclesiae usu ita sunt dispositae, ut omni tempori inservire queant. Ad Dei Max. Opt. laudem, et Ecclesiae Sanctae decus. Authore Jacobo Hándl. Pragae, typis Georgii Nigrini. 1587. 4.

Pag. 224. Te Deum.

Aus:

Tertius Tomus Musici operis etc. ut supra. Pragae, 1587. 4.

Mit Ausnahme des Responsoriums Ecce quomodo moritur wurden die Originalschlüssel beibehalten; für dieses sind sie:

MASSUS (Orlando de).

S. Tom. I. p. LI.

Von diesem Meisfer hefinden sich folgende Compositionen in diesem Bande: Pag. 311. Adoramus.

Ans:

Meguum Opus Musicum Orlandi de Lasso, Capellae Bavaricae quondam Magistri. Complectens omnes Canliones quas Motetas vulgo vocant, tam antea editas quam hactenus nondum publicatas 11. III. IV, V. VI. VII. VIII. IX. X. XII. Vocum. A Ferdinando Serenissimi Bavariae Ducis Maximiliani Musicorum praefecto, et Rudolpho, eidem Principi ab Organis, Authoris filiis summo studio collectum, et impensis eorundem typis mandatum. Monachii, ex typographia Nicolai Henrici. 1604. F. mio.

Proske selbst nannte dieses Gesangsstück in Idee und Ausführung klassisch.

Pag. 321. Litania.

, 373. Litania de Oo. Sanctis.

Aus

Thesaurus Litaniarum etc. Gregorii Victorini. S. Tom. IV. pag. 25.

Maria).

S. Tom. II. p. XLI.

Pag. 210. Miserere.

Aus:

Varia Musica sacra ex Biblioth. Altemps. etc. MS. in Bibl. Collegii Romani. Vergleiche die oben über das Miserere von Dentice beigefügte Bemerkung.

自由部区 (Diego).

S. Tom. III. p. XV.

Pag. 283. Benedictus.

412. Te Deum.

Ans:

Didaci Ortiz Toletani, Regiae Capellae Neapolitanae Moderatoris et Magistri Musices Liber primus, Hymnos, Maguificas, Salves, Motecta, Pselmos, Aliaque diversa Cantica complectens. Venetiis apud Antonium Gardanum. 1565. F.

PMMESBERM (Giovanni Pierlnigi da).

S. Tom. L p. XLIX.

Von diesem Meister befinden sich folgende Nummern im gegenwärtigen Bande:

Pag. 49. 1X Lamentationes.

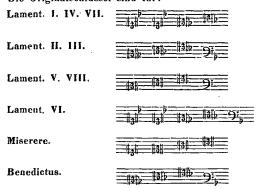
209. Miserere.

., 263. Benedietus.

Aus:

Joannis Petri Aloysii Praenestini Lamentationum Hieremiae Prophetae Liber primus. Romae apud Alexandrum Gardanum, 1588, 4. Am Schlusse dieses Werkes finden sich den Lamentationen die oben citirten Gesangsweisen für das Benedictus und Miserere angefügt; letztere wurde lange Zeit dem Guidetti zugeschrieben, allein da sie sich in dieser authentischen, von Palestrina selbst besorgten und noch zu seinen Lebzeiten edirten Ausgabe befindet, so ist auch aller Zweifel beseitiget; sie gehört mit dem Benedictus dem Fürsten der Tonkünstler zu, wie Guidetti unsern Meister nennt.

Die Originalschlüssel sind für:



Pag. 295. Improperia. Popule meus.

Quelle:

Ex Cod. MS. Altemps. Ottob. Nro. 2228. in Bibl. Vatic. mit dem Titel: Improperia in Fer. VI. Parasceve. In Adoratione Crucis. Auctore Praenestino.

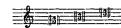
Originalschlüssel:

Pag. 362. Litania.

rag. 302. Litania:

Lilaniae Deiparae Virginis, quae in sacellis Societatis Rosarii ubique dicatis concinuntur. Musica cum Quatuor Vocibus Joannis P. A. Praenestini Chori S. Petri de Urbe Magistri. Liber Primus. Romae apud Franciscum Coattinum.

Originalschlüssel:



RAMINGER (Leonardus).

Dieser grosse Meister, geboren im Jahre 1495 in Oesterreich, erhielt seine erste Erziehung und Bildung im Kloster St. Nicolaus zu Passau. Seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit bewirkten, dass der damalige Abt Gunner ihn sich zu seinem Rathe wählte; später wurde er Schulrektor und Sekretär an der Kirche des heiligen Nikolaus (nicht an der Thomaskirche). Von seinen weiteren Lebensverhältnissen ist nichts Näheres bekannt. Als Todesjahr unsers Meisters wird unrichtig das Jahr 1568 bezeichnet, denn die Denkschrift seines Sohnes:

Epitaphia Leon. Pamingeri etc. Ratisbonae, 1568. 4. aus deren Erscheinen man zu dieser Conclusion kommen zu müssen glaubte, erschien erst ein Jahr nach seinem Tode; die authentische Angabe hierüber findet sich vielmehr im ersten Bande seiner gesammelten Werke, welche sein Sohn Sophonias Paminger veröffentlichte, in dem sich die Bemerkung findet, dass sein Vater Leonhard Paminger am 3. Mai 1567 im 73. Jahre seines Alters gestorben sei. Paminger war einer der grössten Contrapunktisten seiner Zeit, und alle seine Werke lassen den frommen, innigen Meister erkennen, der von dem Geiste der Worte durchdrungen war, die er sang. Erst nach seinem Tode wurde von seinem Sohne eine die Liturgie des ganzen Kirchenjahres umfassende Sammlung von Motetten etc. zu Nürnberg dem Drucke übergeben; die Harmonisirung der Psalmen findet sich hier ebenfalls in einer an Vollständigkeit grenzenden Durchführung, wie sie sonst nirgends vorhanden ist. Seine gedruckten Werke sind:

Primus Tomus Ecclesiasticarum Cautionum, Quatuor, Quinque, Sex et Plurium Vocum, A Prima Dominica Adventus usque ad Passionem Domini et Salvatoris nostri Jesu Christi, per Leonartum Pamingerum Aschaviensem Austriacum, olim Patavii Bavariae ad D. Nicolaum Secretarium, Musicum clarissimum, compositarum. Norimbergae. In Officina Theodorici Gerlatzeni. 1573. 4 obl.

Secundus Tomus etc. A Passione Domini etc. usque ad Dominicam post Festum S. Trinitatis. Norimbergae, 1573.
Tertius Tomus etc. A Prima Dominica post Festum S. Trinitatis usque ad primam Dominicam Adventus D. N. J.
Chr. His Commune de Sanctis Ecclesiae Dei et quaedam Fragmenta ex Canticis Canticorum Salomonis accesserunt.
Impress. Norimbergae, in Officina Typographica Katharinae Thodorici Gerlachii relictae Viduae, et Haeredum Joannis
Montani. 1576.

Cantionum Ecclesiasticarum, Quatuor, Quinque et Sex Vocum Tomus Quartus, continens Psalmos, singulorum Tonorum Psalmodiam, aliquot pias preces et sacrae scripturae sententiss. Auctore Leonarto Paminger etc. Norimbergae, apud Nic. Knorrem. 1580.

Das einzige Stück unsers vaterländischen Meisters, welches in diesem Bande Aufnahme finden konnte:

Pag. 394. Pater noster.
ist aus Tomus IV. des oben citirten Sammelwerkes entnommen.

PIEGEI (Giuseppe Ottavio).

S. Tom. I. p. LVI.

Pag. 291. Christus factus est.

Aus einem alten in Proske's Bibliothek befindlichen römischen MS.

ROSSRELLI (Francesco).

Roussel François oder Rosselli, auch Rosello, in Frankreich geboren in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, kam im Anfange des Jahres 1548 als Gesanglehrer an die Kapelle Giulia im Vatikan an die Stelle des zum Kapellmeisfer beförderten Dominikus Ferrabosco, und bekleidete diese Stelle zwei Jahre lang; am 26. Februar 1550 verliess er aber Rom, wie diess im Zahlungsregister der genannten Kapelle verzeichnet ist, es ist aber den Biographen nicht bekannt, wo er sich von diesem Zeitpunkte an bis zum Jahre 1572 aufgehalten habe. Dieses Jahr führte ihn wieder nach Rom zurück, und nach

Pitoni's Zeugniss war er auch im folgenden Jahre noch als Gesanglehrer an der Laterankirche besoldet. Ueber seine weiteren Lebensschicksale ist nichts bekannt. Von seinen Werken scheint wenig erhalten zu sein; indess muss er zu seiner Zeit als Componist in grossem Ansehen gestanden sein, wie diess aus den Versen eines von Palestrina ihm zu Ehren geschriebenen Madrigals erhellt. Pitoni fand in dem Archive von S. Lorenzo iu Damaso ein Requiem von Rosselli im MS. vor; mehrere seiner Gesänge und Madrigale wurden in Paris und Florenz gedruckt, und in den Sammlungen von Gardanus!) und Ruffi! ist auch unser Meister vertreten. Die beiden im vorliegenden Bande gegebenen Originalcompositionen lassen jedenfalls darauf schliessen, dass er der römischen Schule angehört, und in den classischen Geist derselben vollkommen eingedrungen sei, weshalb er auch in der Musica divina vertreten sein muss.

Pag. 307. Adoramus I. et II.

Aus einem alten MS. der k. Hofkapelle in München.

SHRIMMO (Francesco).

S. Tom. III. p. XVII.

Pag. 3. Passio D. N. J. Chr. secundum Quatuor Evangelistas.

Aus

us.

Francisci Suriani Romani Sacro S. Basilicae Vaticanae Capellae Magistri Passio D. N. Jesu Christi secundum
Quatuor Evangelistas. Magnificat Sexdecim. Sequentia fidelium Defunctorum una cum Responsorio, aliaque nonnulla Ecclesiastica Quaternis Vocibus in Ecclesia concinenda. (Nunc primum in lucem edita.) Romae, apud
Lucam Ant. Soldum. MDCXIX. F.

Originalschlüssel:



WIRINI (Gregorio).

S. Tom. II. p. Ll.

Pag. 227. Miserere.

Aus:

Cantiones admodum devotae cum aliquot Psalmis Davidicis in Ecclesia Dei decantandis ad Quatuor aequales
Voces compositae. Per Gregorium Turinum Brixiensem, S. C. M. Rudolphi II. Musicum. Venetiis apud Angelum Gardanum. MDLXXXIX. 4.

體態器就體的關鍵 (Alexander).

Ueber diesen grossen und gediegenen Meister des 16. Jahrhunderts fehlen bei den Biographen alle näheren Mittheilungen. Das Einzige, was sie von ihm anführen, und was schon aus dem Titel seiner Druckwerke hervorgeht, ist, dass er in Diensten des Erzherzogs Ferdinand gestanden sei. In der Vorrede zu den Busspsalmen bemerkt Uttendal (auch Utenthal) selber von sich, dass er sich von Jugend auf gerne mit Musik beschäftiget habe. Ein besonderer Vorzug

dieses Meisters ist es, dass er in Bezeichnung der Semitonien sehr genau gewesen, und dass daher seine Werke einen sicheren Anhaltspunkt für die Anwendung der Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen jener Meister des goldenen Zeitalters bieten, welche in der Notation derselben weniger strikte gewesen, und deren Gebrauch dem geübten und in die Tonarten eingeweihten Sänger überlassen haben. Uttendal ist einer der gediegensten deutschen Meister, und seine Werke alle athmen durch und durch ächt kirchlichen Geist; überall findet die gewählte Tonart sich strenge ausgeprägt, überall erscheint er bei der reichsten Gedankenfülle doch klar und verständlich. Aus der Zeit des Druckes seiner Werke geht hervor, dass er in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geblüht und gewirkt habe; sie alle wurden zu Nürnberg gedrukt, und baben folgende Titel:

Septem Psalmi poenitentiales, adjunctis ex Prophetarum Scriptis Orationibus ejusdem Argumenti Quinque, ad Dodecachordi modos duodecim aptissima tam vivae voci, quam diversis musicorum instrumentorum generibus harmonia accomodati. Authore Alexandro Uttendal, Serenissimi Principis Ferdinandi, Archiducis Austriaci Musico. Norimbergae, in officina Thedorici Gerlatzeni. 1570. 4.

Sacrerum Centionum, ques vulgo Motetas vocent, antes nunquem in lucem editorum, sed nunc recens admodum tam Instrumentis musicis quem vivae melodise quinque vocibus attemperatarum. Liber Primus. Authore Alexandro Uttendal, Serenissimi Archiducis Ferdinandi Musico. Ibid. 1571.

Sacrae Cantiones (vulgo Motecta appellatae) Sex et Plurium Vocum, tum viva voce etc. commodissimae. Liber Secundus. Ibid. 1573.

Tres Missae, Quinque et Sex Vocum ab Alexandro Uttendal. Item Magnificat per octo Tonos, quatuor Vocibus, ab codem Auctore. Ibid. 1573.

Im gegenwärtigen Bande fand Aufnahme:

Pag. 234. Miserere.

Aus:

Septem Psalmi poenitentiales etc. S. oben. Ein äusserst instruktives Werk über die zwölf Kirchentonarten.

Die Schlüssel des Originals:

EXAMBLE (Ludovico).

S. Tom. III. p. XVIII.

Pag. 108. Ecce vidimus eum.

, 110. Amicus meus osculi.

, 116. Eram quasi agnus.

, 120. Seniores populi.

,, 122. Omnes amici mei.

.. 125. Vinea mea electa.

, 140. Sicut ovis ad occisionem.

., 141. Jerusalem surge.

" 143. Plange quasi virgo.

" 211. Miserere.

Alle diese Nummern sind aus einem sehr alten Manuscript, welches die Aufschrift hat:

Sine nomine Auctoris, sed certe antiqui, ut scriptura et charta etc. indicant: puto saltem contemporaneum fuisse Victoriae.

¹) Il Primo Libro di Madrigali A Quatro Voci. Novemente per Antonio Gardano Ristampati. In Venetia appresso di Antonio Gardano. 1565.

²⁾ Di Vicenzo Ruffo II Terzo Libro di Madrigali a cinque Voci, con la gionta di Cinque Madrigali del medesimo, et di alicuni Altri Diversi Autori, nuovamente dato in luce. In Venetia appresso di Antonio Gardano. O. J.

Die Compositionen selber, sowie weitere Forschungen lassen keinem Zweitel Raum, dass Viadana der Autor sei.

Originalschlüssel für Eram quasi und

Seniores populi etc.

etc.

für Omnes amici etc. und Vinea mea etc.

ELEBORIA (Commaso Ludovico da.)

S. Tom. I. p. LII.

Pag. 161. Responsoria in Triduo Majoris Hebdomadae ad Matutinum.

" 269. Benedictus.

Aus:

nus. Officium Hebdomadae sanctae Thomae Ludovici de Victoria Abulensis. Romae apud Angelum Gardanum. 1585.

Originalschlüssel:

Pag. 387. Asperges me.

,, 391. Vidi aquam.

Aus:

Thomae Ludovici de Victoria Abulensis Missarum IV. V. VI. VIII. Vocum Liber Secundus. Cum Asperges et Vidi aquam. Romae aqud Fr. Coattinum. 1592.

Die Schlüssel des Originals sind:

Pag. 400 Ave Maria.

Die Originalquelle für dieses Ave Maria konnte in Proske's Bibliothek nicht ausfindig gemacht werden, auch war keine nähere Angabe zu finden, woher die Copie genommen; vermuthlich aber ist es jenem Motettenbande Vittoria's entnommen, welcher die Feste des ganzen Kirchenjahres umfasst, und in welchem auch ein achtstimmiges Ave Maria enthalten ist. Diese Motettensammlung hat den Titel:

Thomae Ludovici de Victoria Abulensis Motecta Festorum totius Anni cum Communi Sanctorum, VI. V. IV. et VIII. Vocum. Romae spud Dominicum Basam. 1585.

MICTORINUS (Gregorius).

Dieser eifrige Sammler gediegener Meisterwerke Palestrina's, Lasso's und s. w. war zu Huldschön in Bayern geboren. Seine erste musikalische Bildung scheint er in München genossen zu haben, wo er gegen das Ende des 16. Jahrhunderts eine Anstellung als Kapellmeister an der Jesuitenkirche St. Michael fand. In gleicher Eigenschaft finden wir ihn später an der Kirche des heiligen Nikolaus, wie diess aus einer von den Biographen nicht erwähnten Sammlung "Siren coelestis" hervorgeht; in der Vorrede zu derselben bemerkt er selbst, dass er diese Stellen über dreissig Jahre bekleidet babe. Auch als selbstständiger Componist erwarb er sich bald einen ruhmvollen Namen; besonderen Bei-

fall fand die Musik zu dem Schauspiele: Der Kampf des Erzengels Michael mit dem Lucifer, welches bei der Einweihung der Jesuitenkirche zu München am 30. September 1598 auf offener Strasse zur Ausführung kam, und wobei 900 Sänger den Chor bildeten. Victorinus starb im Jahre 1624. Von seinen Werken ist wenig erhalten; seine Bescheidenheit gestattete ihm nicht, mehrere Original-Compositionen in seine Sammlungen aufzunehmen, so dass in dem Thesaurus Litaniarum nur 3, in Siren coelestis aber 5 Nummern den einfachen, lieblichen Meister erkennen lassen, und seine Kunst verkünden. Ausser dem berühmten Thesaurus Litaniarum vermag ich anzuführen:

Siren coelestis duarum, trium et quatuor Vocum, quam novavit, e principibus, etiam necdum vulgatis auctoribus legit, pro temporum dierumque festorum diversitate concinnavit, Organis item accomodavit et in lucem dedit Georgius Victorinus, Musicae ad D. Michaelis et S. Nicolai Praefectus. Monachii, ex Typographeio Musico Annae Bergiae Viduae. 1616. 4.

Ein weiteres Werk wird noch angeführt unter dem Titel:

Philomela coelestis, sive Cantiones sacrae cum Falsibordonibus, Magnificat, Canzonis et Basso ad Organum, II. III. et IV Vocum. Ibid. 1624.

In diesem Bande befindet sich von Victorinus:

Pag. 369. Litania.

Aus

The saurus Litaniarum, quae a praecipuis hoc aevo Musicis tum in laudem Ss. Nominis Jesu, quam in honorem Deiparae Coelitumque Omnium IV. V. VI. plurium Vocum compositae: ad communem vero Ecclesiae usum collectae opera et studio Georgii Victorini in aede D. Michaelis Monacensi Societatis Jesu Musices Praefecto. Monachii, typis Adami Berg. 1596. 4.

ZOMO (Annibale).

Zoilo war in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Rom geboren, und erhielt im Jahre 1561 eine Anstellung als Kapellmeister an der Lateranensischen Hauptkirche; mit besonderm Erfolge wirkte er in dieser Stellung bis zum Jahre 1570. Am 5. Juli dieses Jahres wurde er in das Collegium der päpstlichen Sänger aufgenommen. Von seinen weiteren Lebensschicksalen und der Zeit seines Todes ist nichts bekannt. Nach Baini's Behauptung sind die Responsorien unsers Meisters für die heilige Woche in Rom sehr geschätzt gewesen, und Cerreto zählt ihn unter die grössten Meister seines Zeitalters. Und gewiss mit Recht; seine Responsorien, seine Suffragia Sanctorum, und besonders sein vortrefffiches, zwölfstimmiges Salve Regina lassen sein ausserordentliches Talent erkennen, und die Gediegenheit des Ausdruckes, sowie das Festhalten an dem reinen Kirchenstyl sichern seinen Werken einen dauernden Werth. Auch in der kostbaren Sammlung des Fabio Constantini ist Zoilo vertreten (im Opus I.). Unrichtig ist die Behauptung, dass er bloss 16 Responsorien geschrieben habe, dass jedoch die beiden Responsorien: Jesum tradidit impius, und Recessit pastor bonus, wie die Biographen angeben, fehlen; Proske fand alle Responsorien für die 2. und 3. Nocturn in der Vaticana vor, und brachte sie in Partitur; eines derselben wurde zur Widerlegung jener Angabe in diese Sammlung aufgenommen, Es finden sich nämlich darin:

Pag. 112. Judas mercator pessimus.

126. Tanquam ad latronem.

Animam meam dilectam.

134. Tradiderunt me in manus.

Jesum tradidit impius.

154. Astiterunt reges terrae,

155. Aestimatus sum.

Aus einem Cod. MS. Altemps. Ottob. N. 2928. in Bibl. Vaticana mit dem Titel: XVIII Responsoria in Fer. V. VI. et Sabbatho Sancto majoris Hebdomadae IV Voc. Auctore Hannibale Zoilo.

ZECHINO (Gregorio).

Gregorius Zuchino (Zuchinius) war zu Brescia geboren in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und blühte um das Jahr 1600 als cassinensischer Monch durch seine hervorragenden Kenntnisse in der Musik; auch als Organist war er sehr berühmt. Seine damals sehr hoch geschätzten theoretischen Werke scheinen gänzlich verloren gegangen zu sein; dagegen sind uns seine praktischen, grossartigen Compositionen im Druck oder in Manuscripten erhalten worden.

Von den gedruckten Werken mag angeführt werden:

Missa Qualuor Vocibus decantanda cum nonnullis Psalmis integris, divisis, Falsibordonibus, Magnificat et Litaniis Beatae Virginis. Cum Sectione Gravium partium pro Organistis. Auctore D. Gregorio Zuchinio Brixiensi. Nunc primum in lucem aedita. Venetiis apud Jacobum Vincentium. 1615. 4.

Prompluarium Harmonicum, in quo hoec nempe Missa pro Vivis, Missa pro Defunctis, Vespertini Psalmi, qui et integre et divisim cantari possunt, (sunt enim versiculi duabus virgulis sejuncti,) Magnificat cum omnitonis Falsibordonilius, Moterta, Litaniae B. M. V., Litaniae SS. Et Cantiones pro Instrumentis una cum sectione gravium parlium pro Organistis, omnia Quatuor Vocibus. Auctore D. Gregorio Zuchinio Brixiensi,

Moneco Cesinensi et S. Georgii Majoris Venetiarum professo. Venetiis apud Jacobum Vincentium. 1616. 4. In einem urulten MS. befindet sich in Proske's Bibliothek ferner: Missa IV Vocum secundi Toni auctore Gregorio Zuchinio. Sequuntur Psalmi spezzati ad Vesperas, Falsohordoni, Magnificat, Plaudite manibus et Salve Regina. (Für

In diesen Band wurde aufgenommen:

Pag. 353. Litania.

Die Parlitur hiezu wurde gebildet aus dem oben citirten Werke: Promptuarium Harmonicum etc.

Ohne Angabe des Autors befindet sich im vorliegenden Bande:

Pag. 315. Adoramus.

Nach einem Manuscript im Musikarchive des Sagro Convento zu Assisi.



SELECTUS HARMONIARUM

PRAECIPUARUM

OFFICIO HEBDOMADAE SANCTAE

INSERVIENTIUM.

---607 B3 412000

Passio D. N. J. Christi

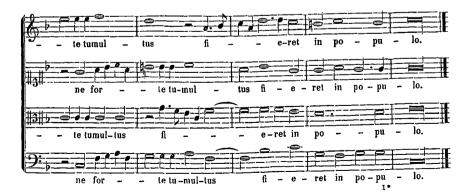
secundum Quatuor Evangelistas

AUCTORE FRANCESCO SORIANO.

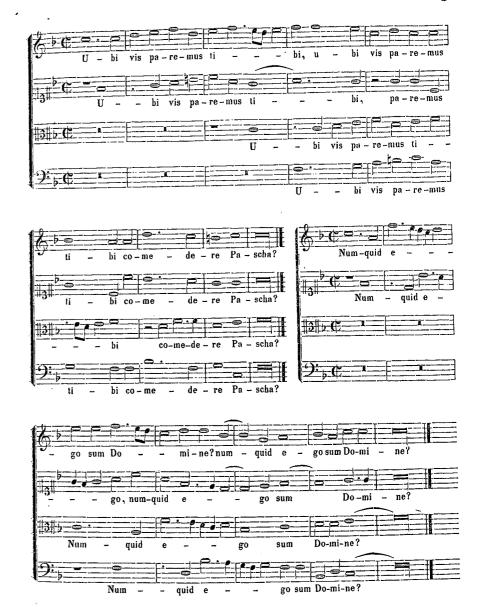
who was set some when

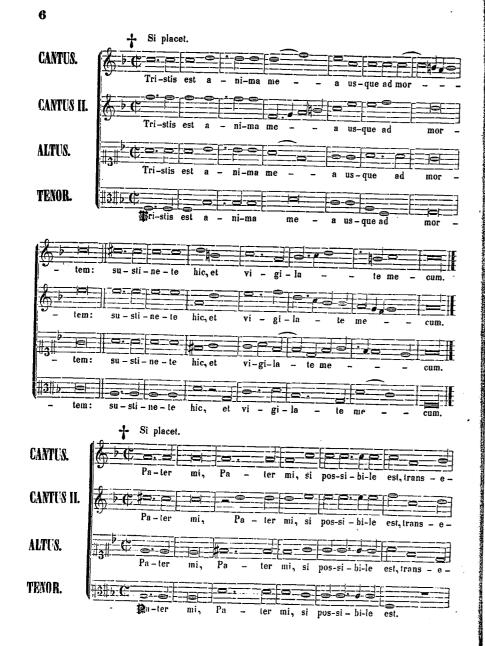
Dominica in Palmis. Passio secundum Matthaeum.





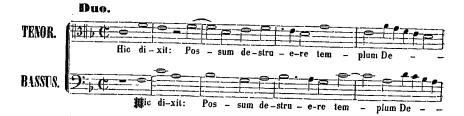






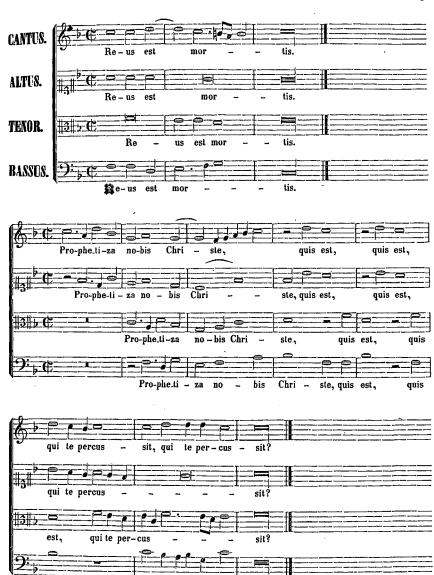












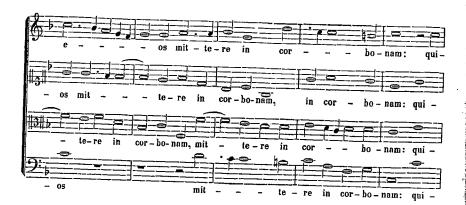
qui te percus 🕒

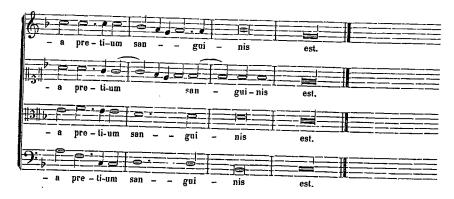
Musica Divina I. IV.













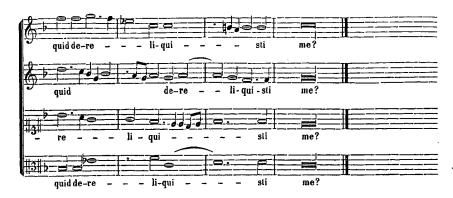


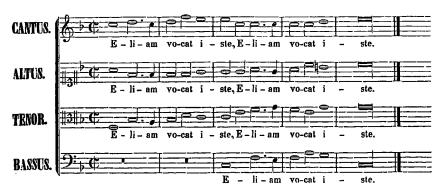




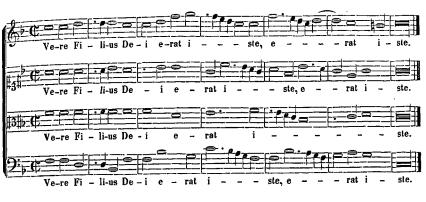












Feria Tertia. Passio secundum Marcum.



ne for - te tu - mul - tus fi - e - ret in po-pu

sto.











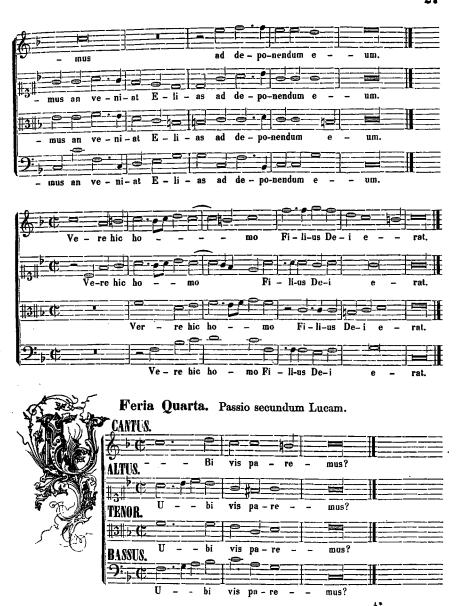




















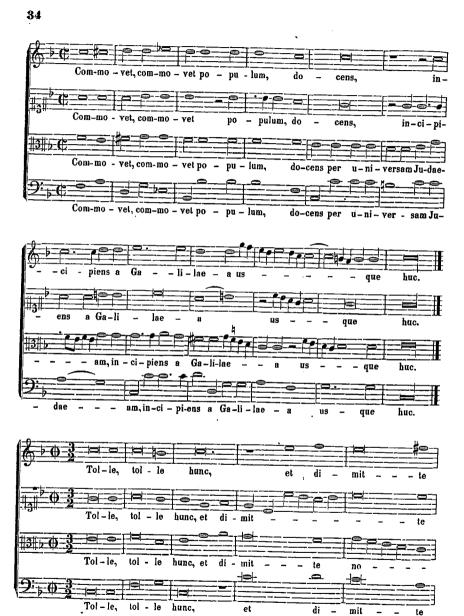
The second secon





The second secon

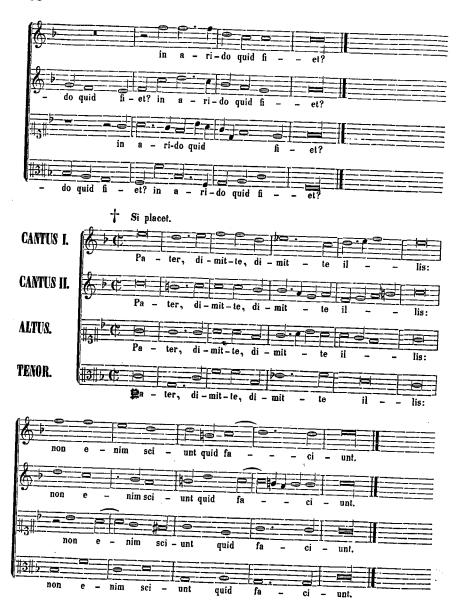






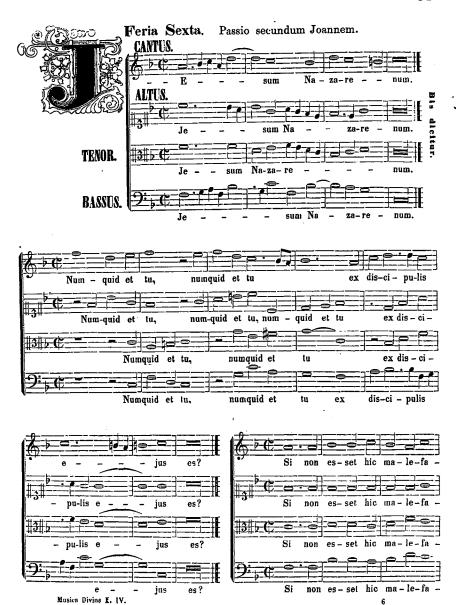














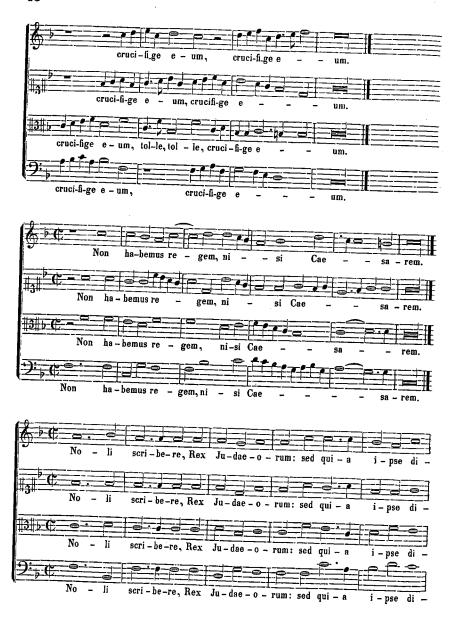


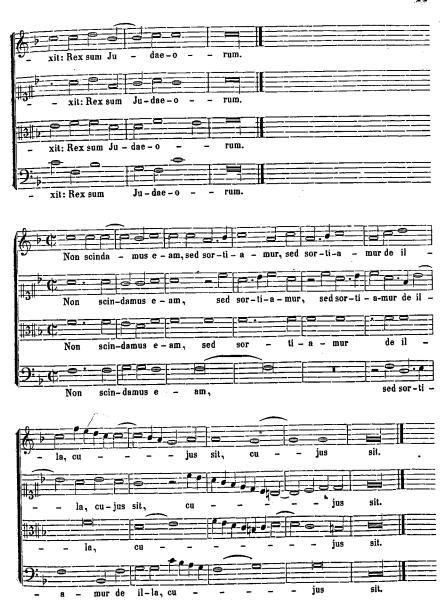
















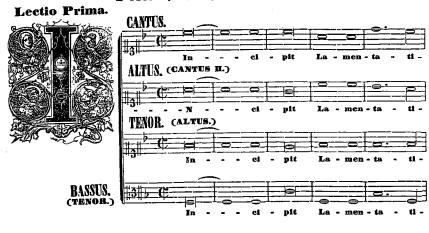
LAMENTATIONES

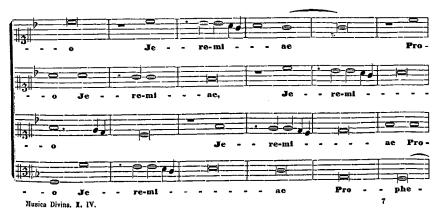
Jeremiae Prophetae.

Auctore JOANNE PETRO ALOYSIO PRAENESTINO.

(Gionanni Pierlaigi da Palestrina.)

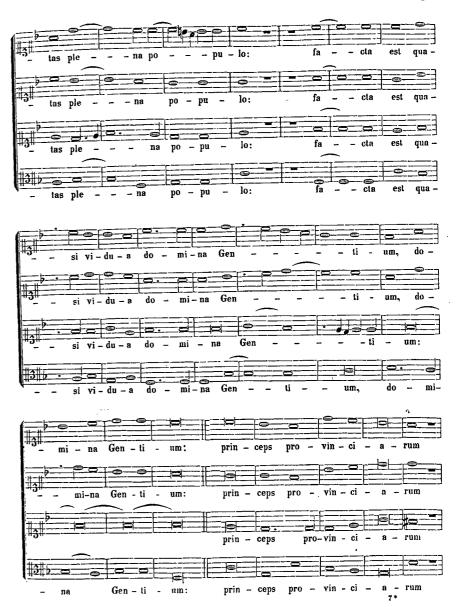
Feria V. in Coena Domini.



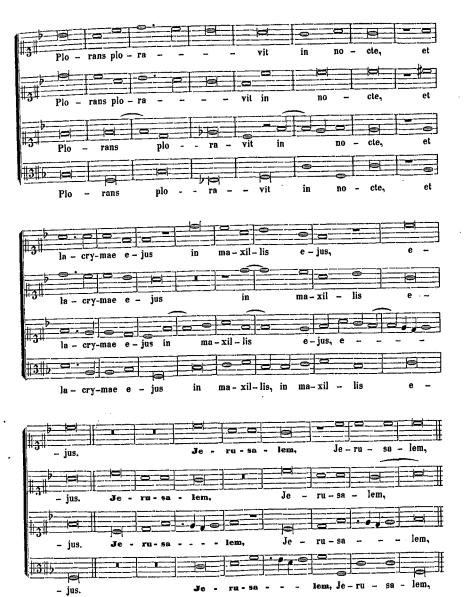


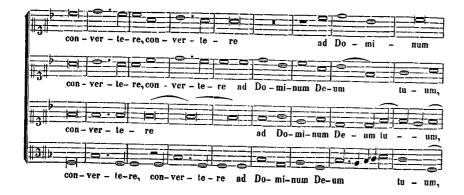


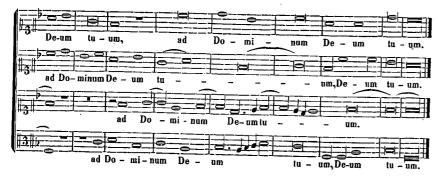




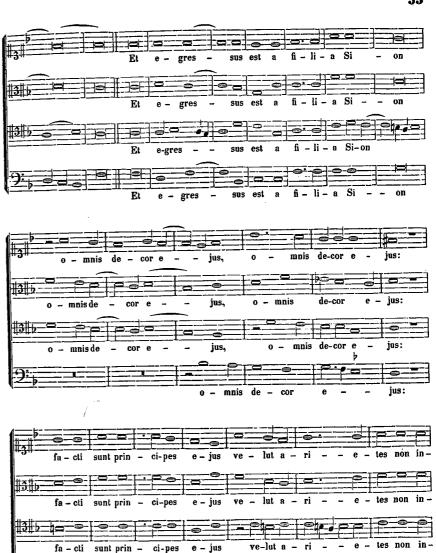






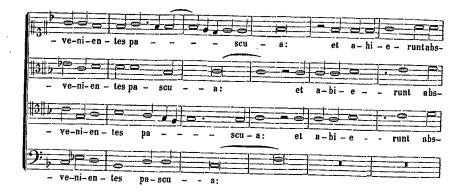






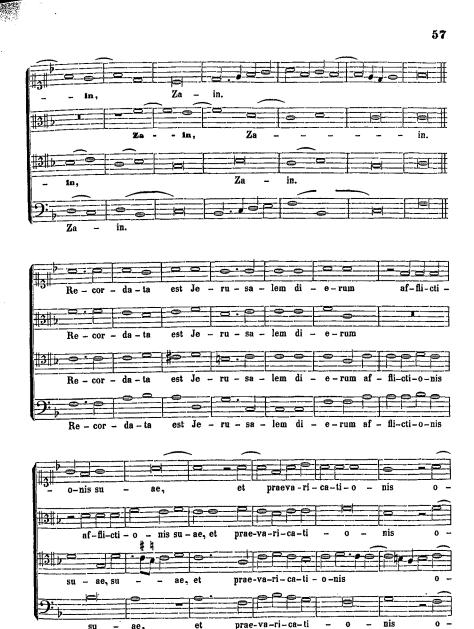
fa - cli sunt prin - ci-pes e - jus ve - lut a - ri - - e - tes non in -







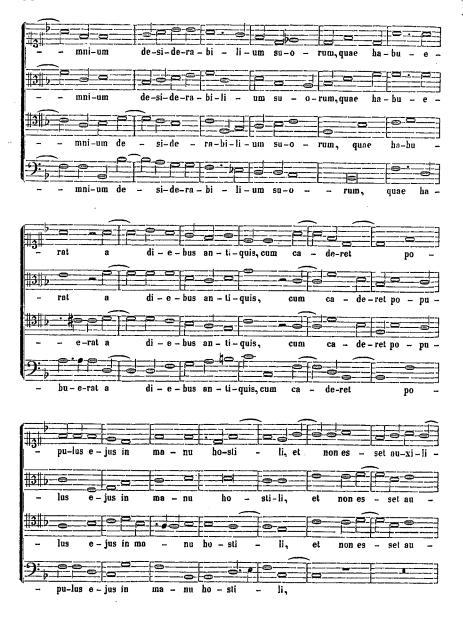


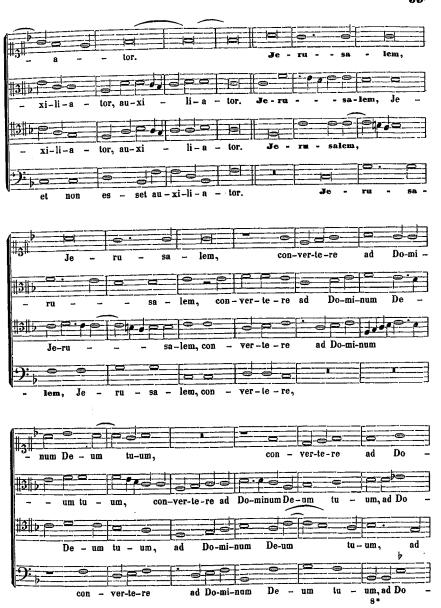


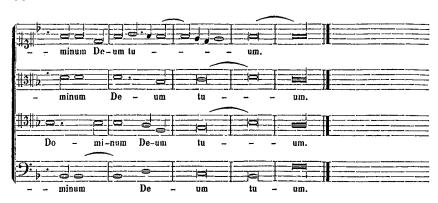
su - ae,

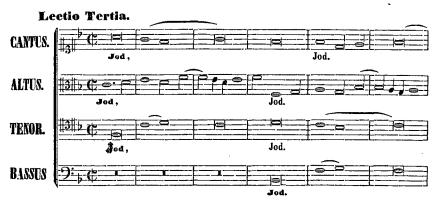
Musica Divina I. IV.

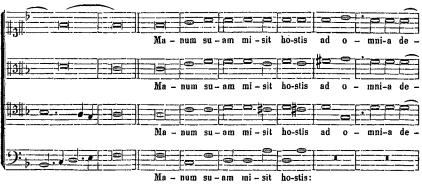


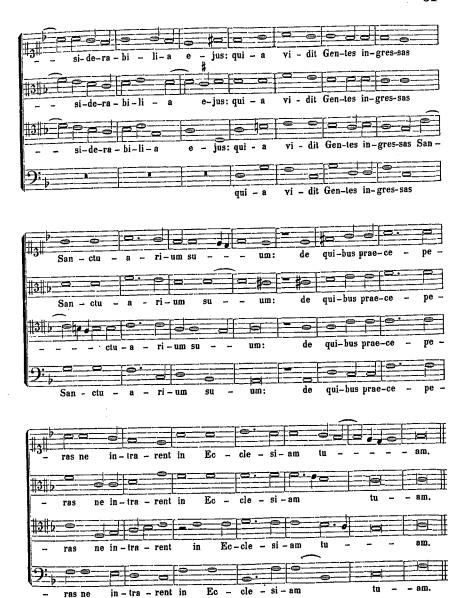


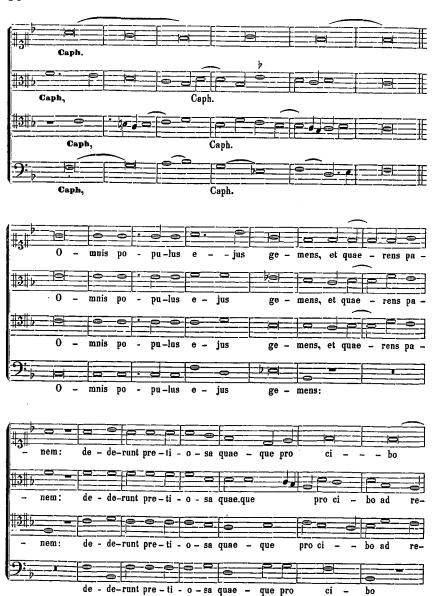


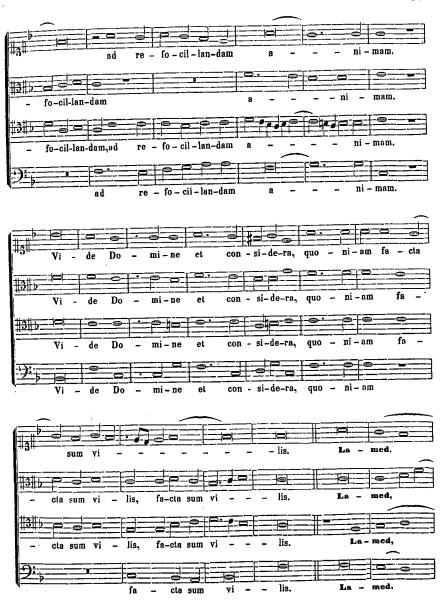


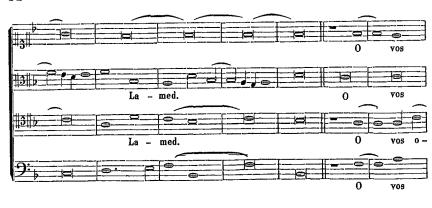


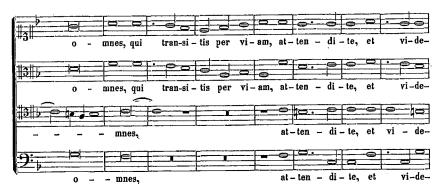














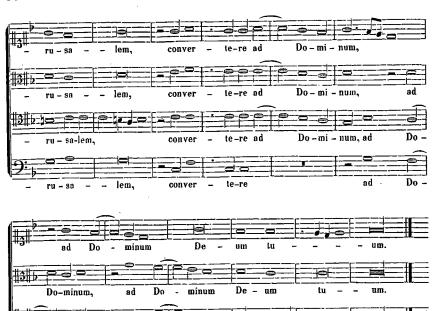


di-e i - rae fu-ro-ris su

Musica Divina. I. IV.

minum,

minum



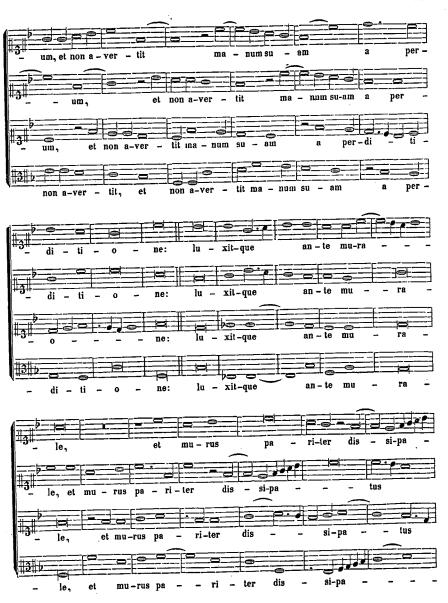
~#### @@@@@@

Do - mi-numDe - um



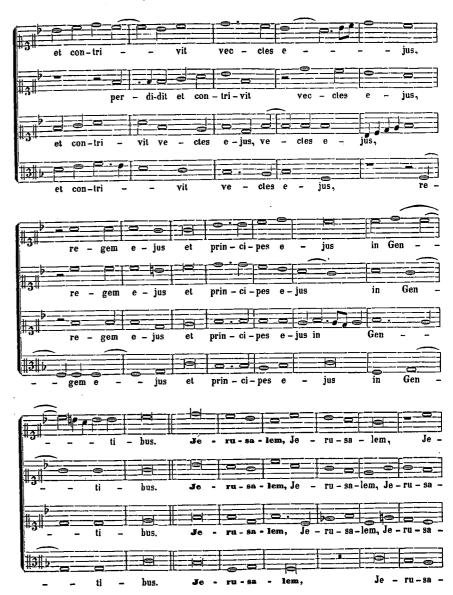
- tae.

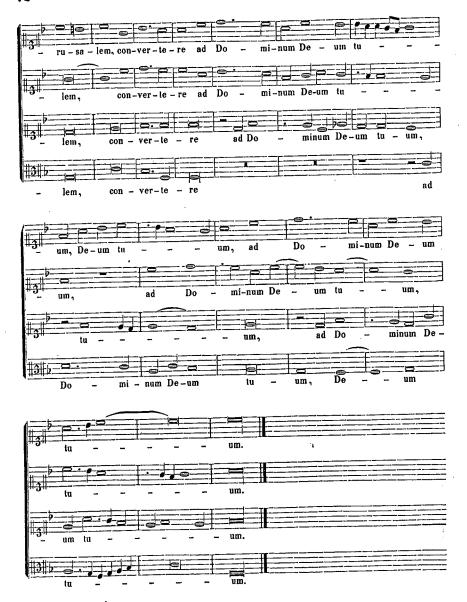


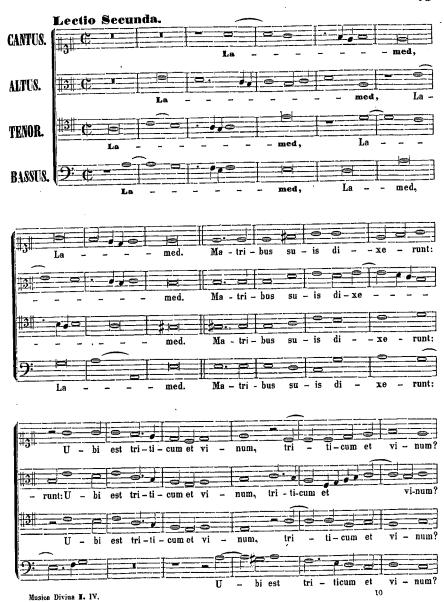


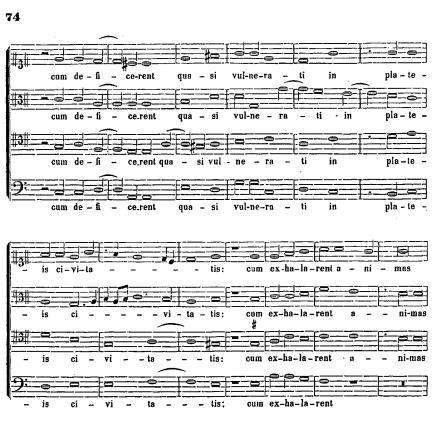


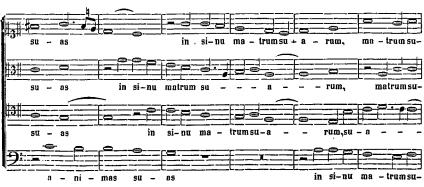




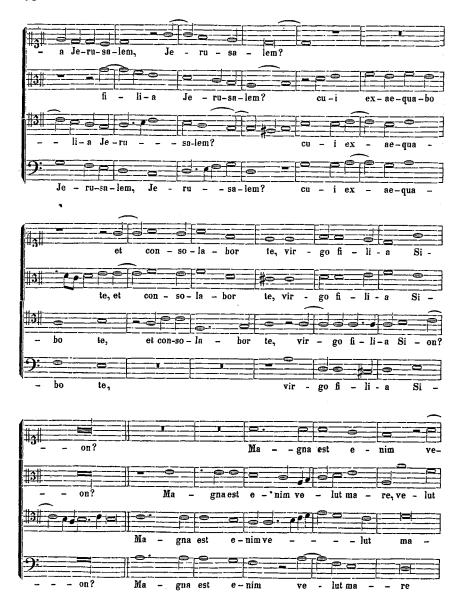


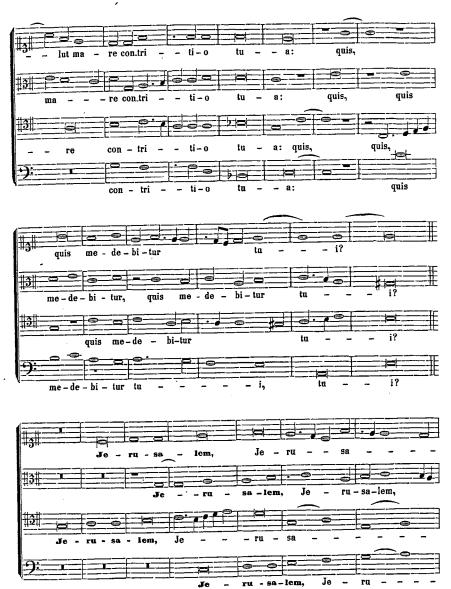


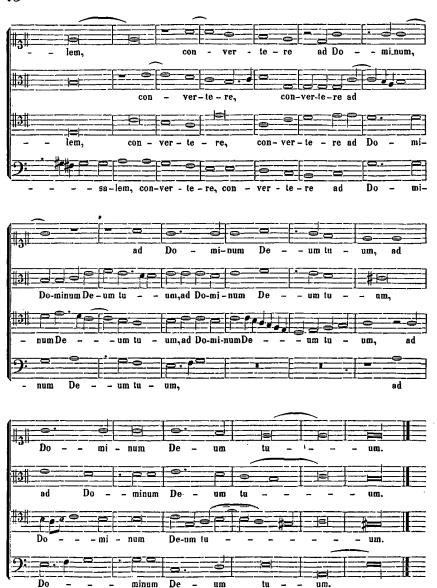


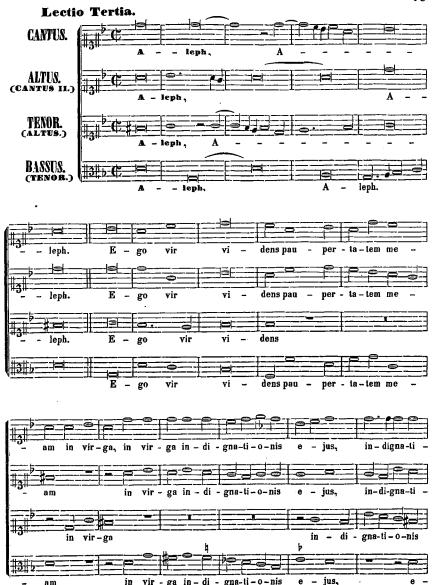


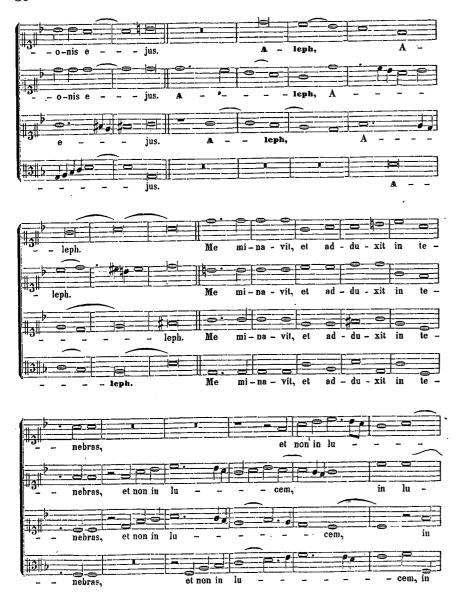














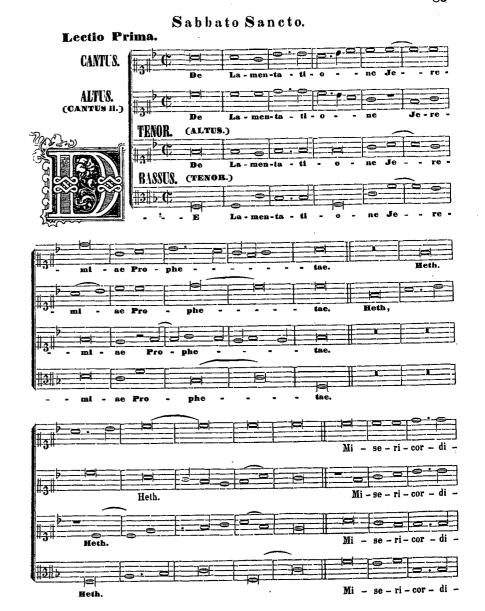








---+--





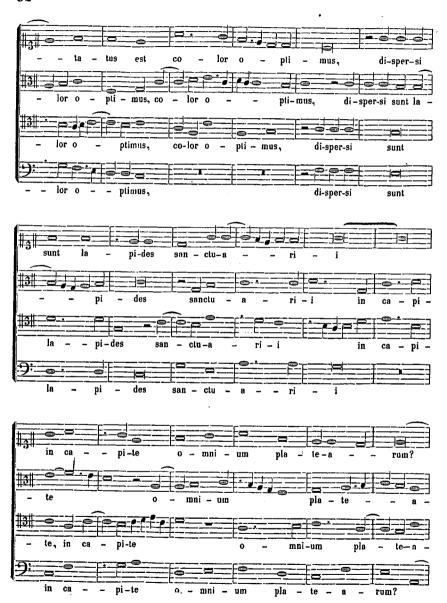








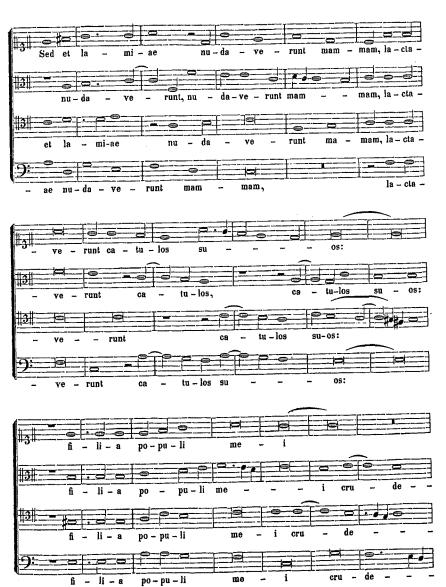




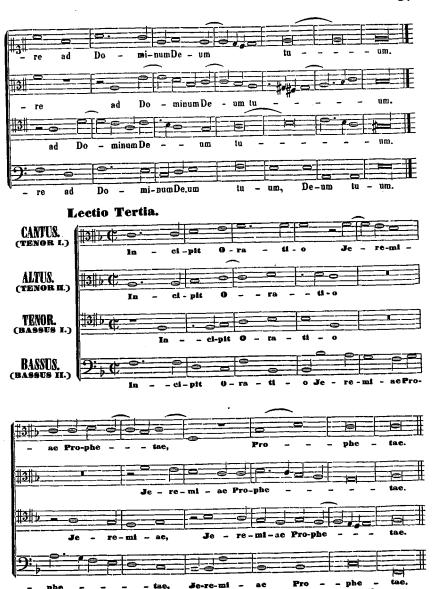






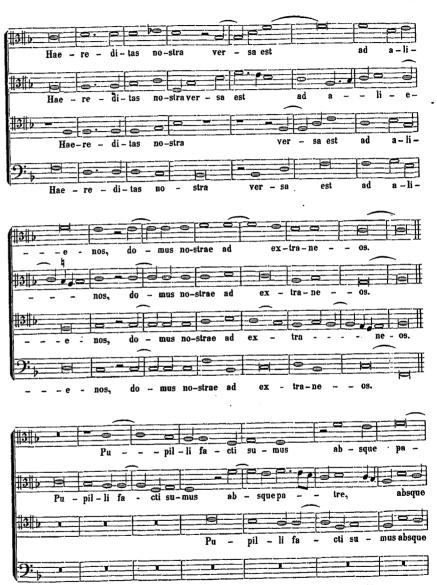


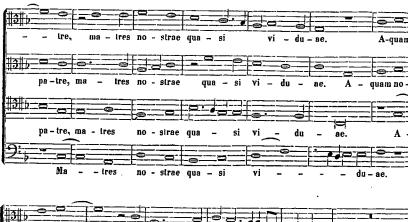


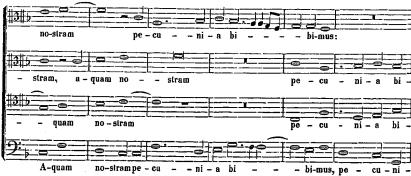


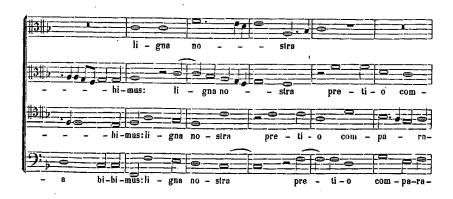
Musica Divine E. IV.





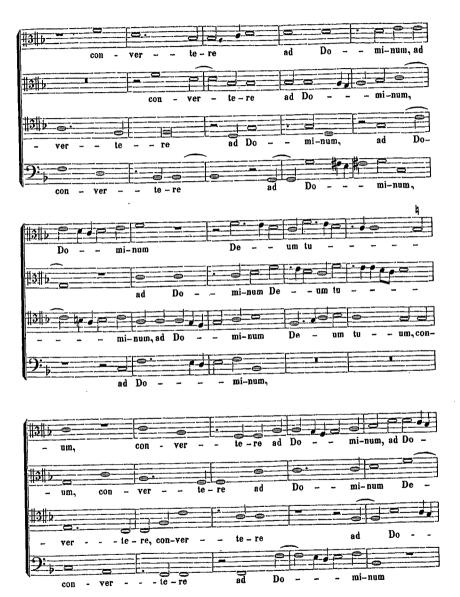


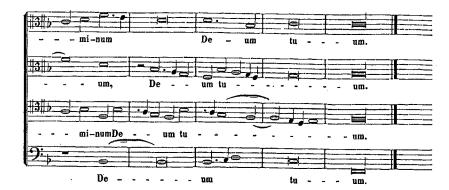












AND SECONDARIES

RESPONSORIA

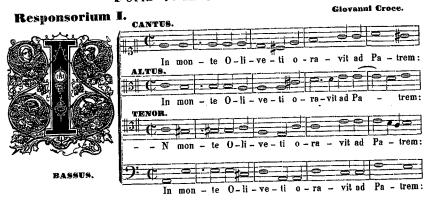
in

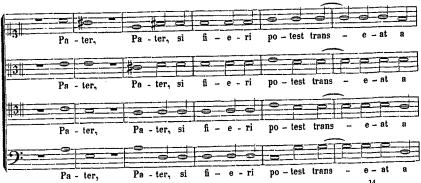
Triduo Majoris Hebdomadae ad Matutinum.

____A.

Harmoniae Variorum Auctorum.

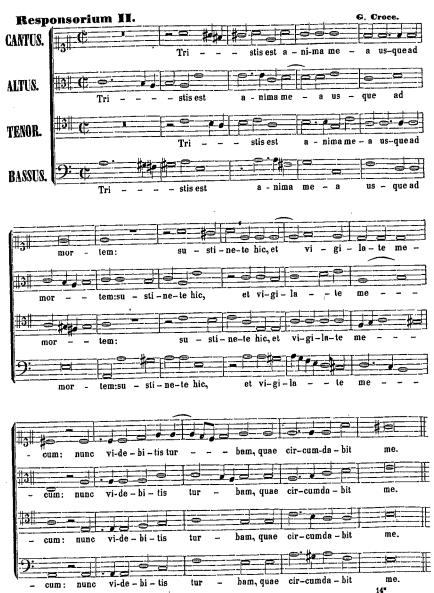
Feria V. in Coena Domini.

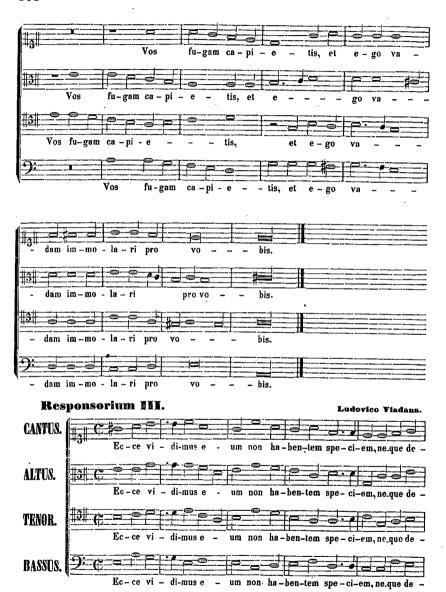


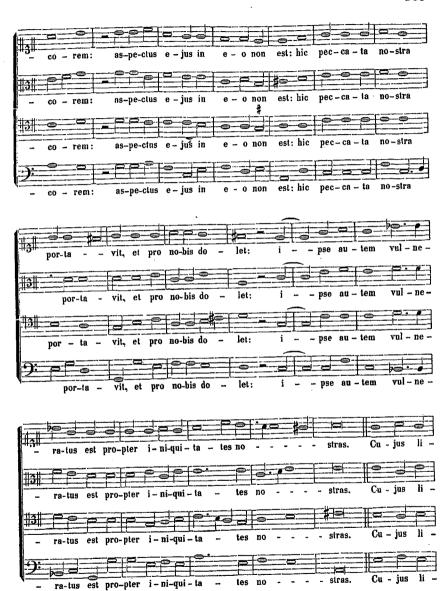


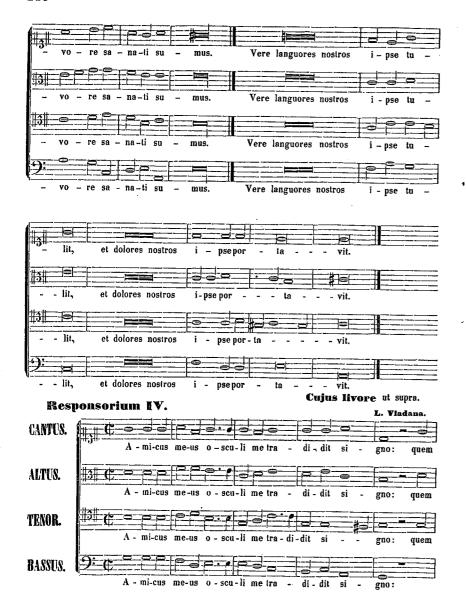
Musica Divina. I. IV.

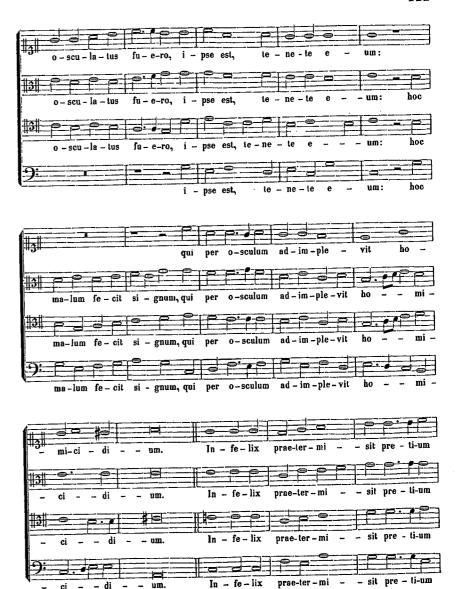




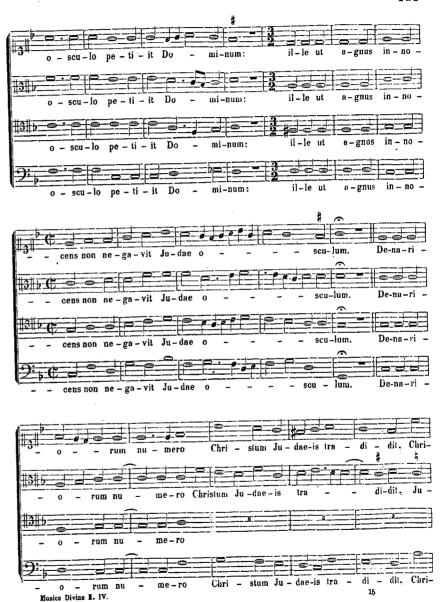


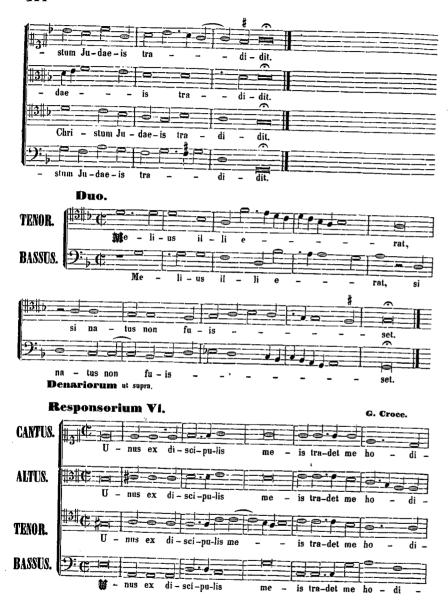








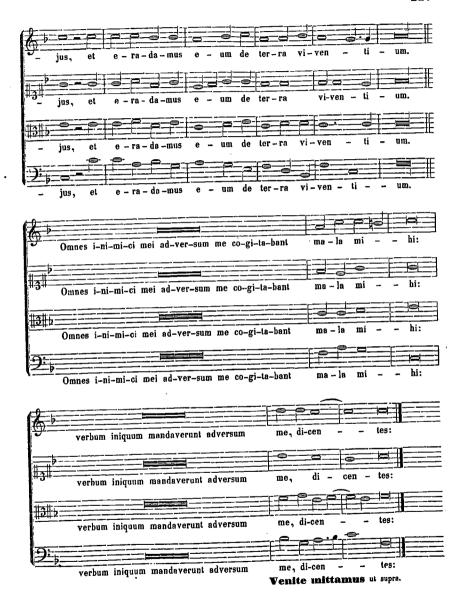


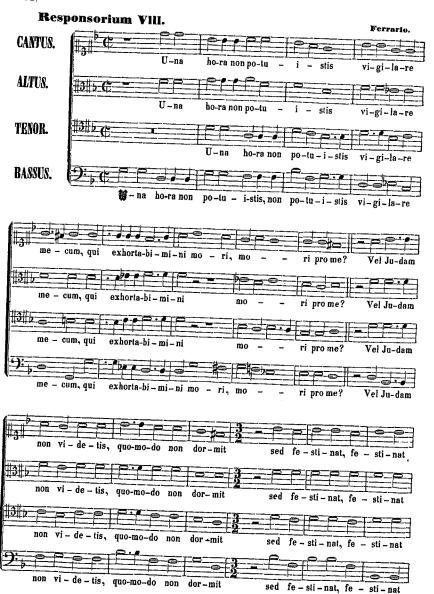


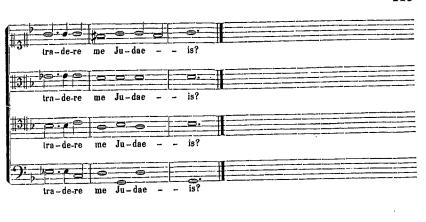


The state of the s



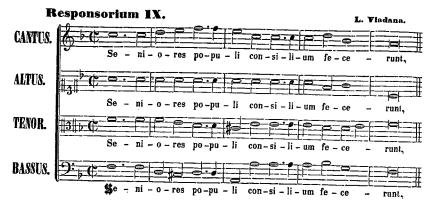


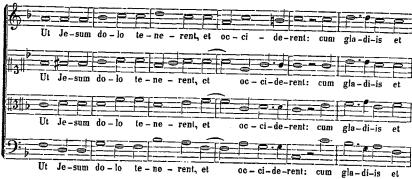


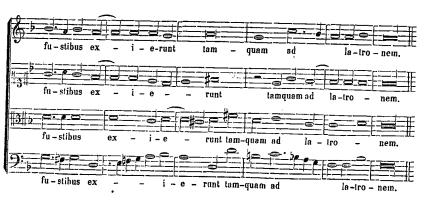


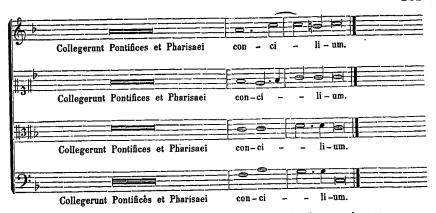












Ut Jesum ut supra.



Musica Divina I. IV.



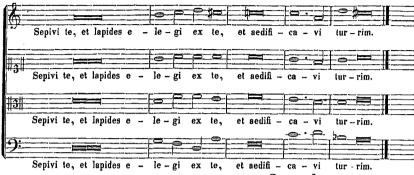
Feria VI. in Parasceve.

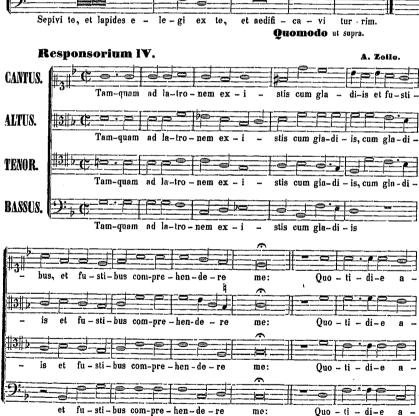




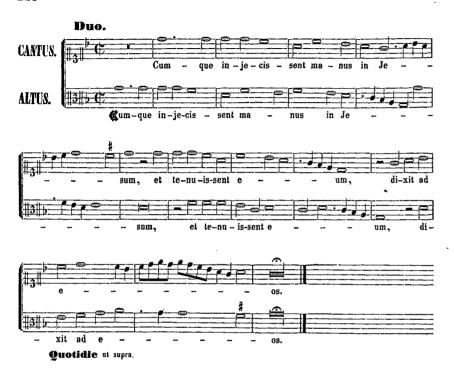




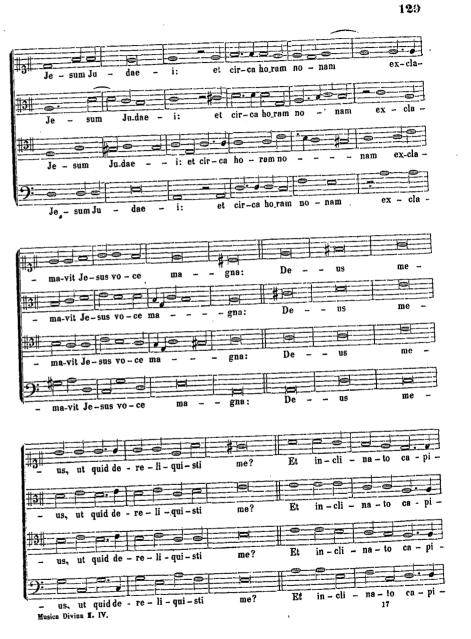


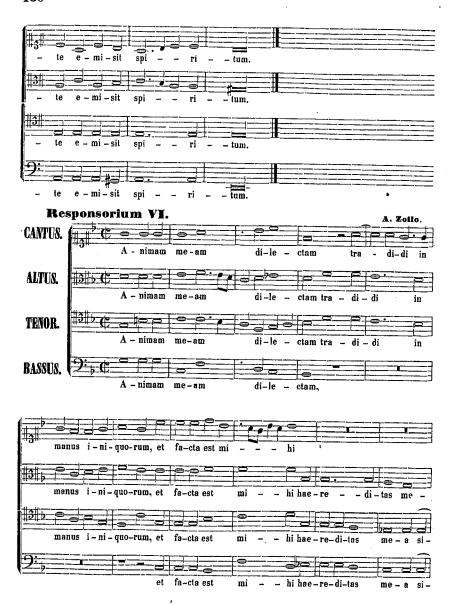






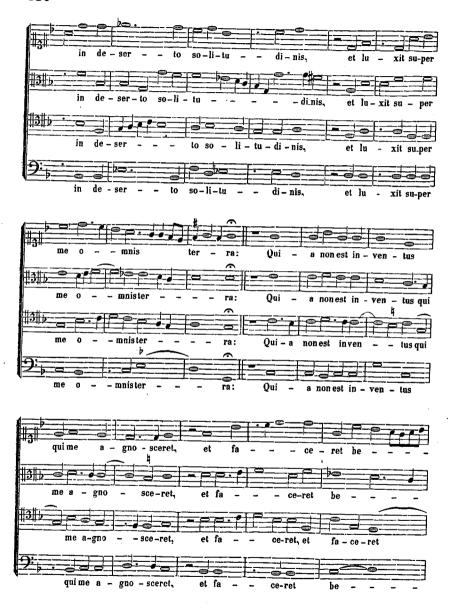


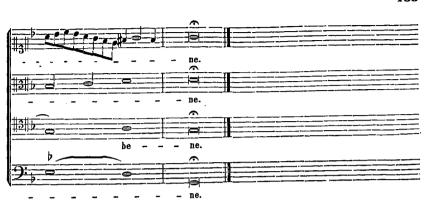


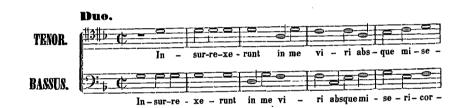












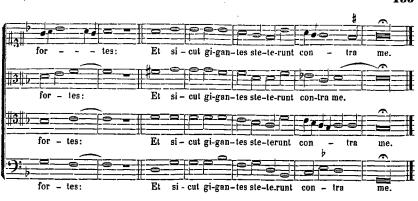


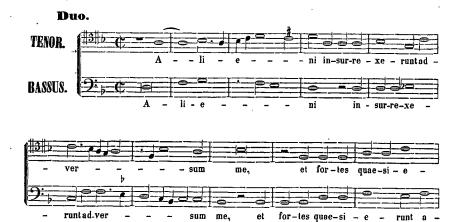


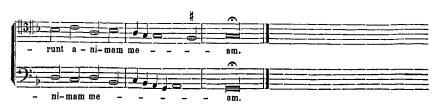




in - ter i - ni - - quos pro-je - ce - - - - runt me,

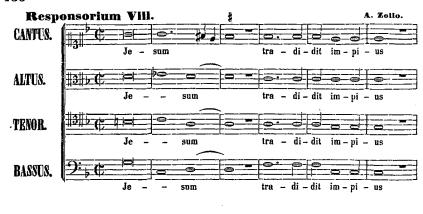


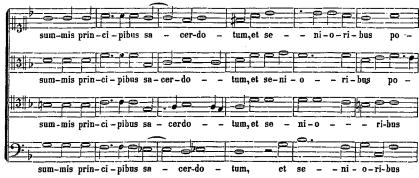


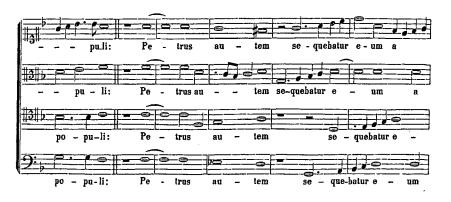


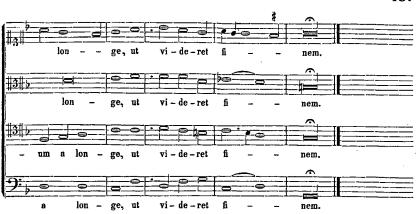
Et sicut ut supra.

















Musica Divina I. IV.

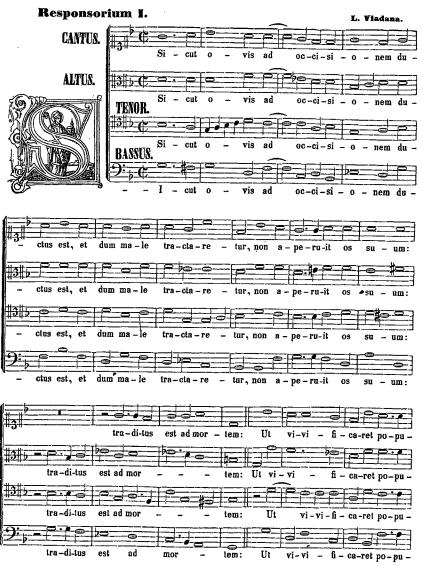
٠,

Petrus autem at supra.

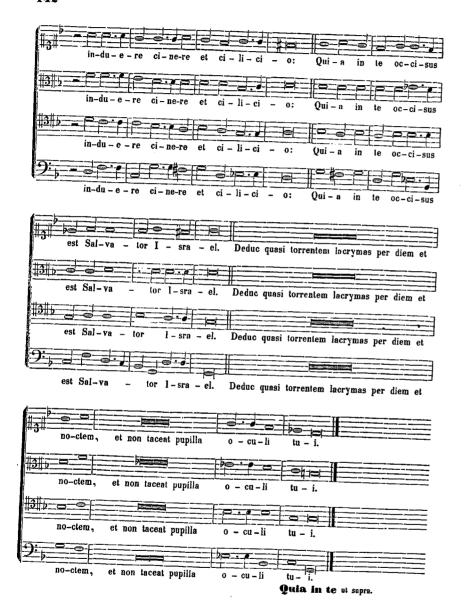


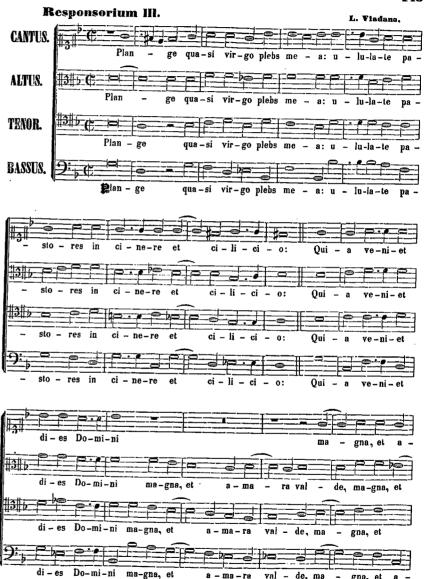


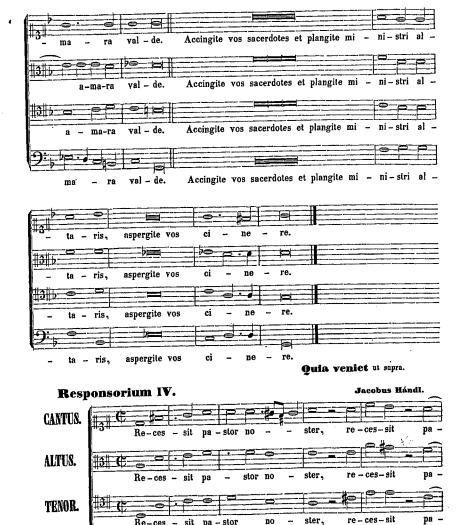
Sabbato Sancto.









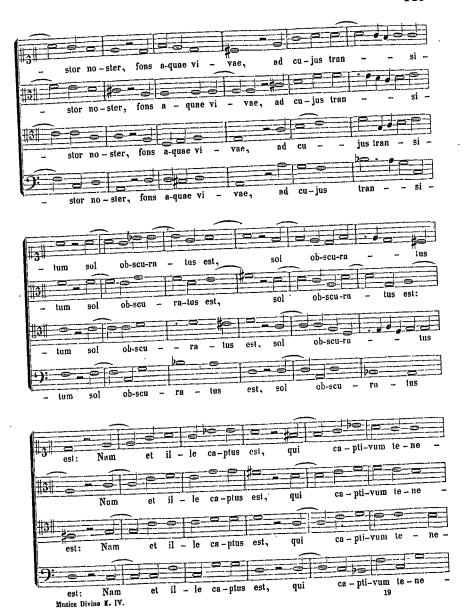


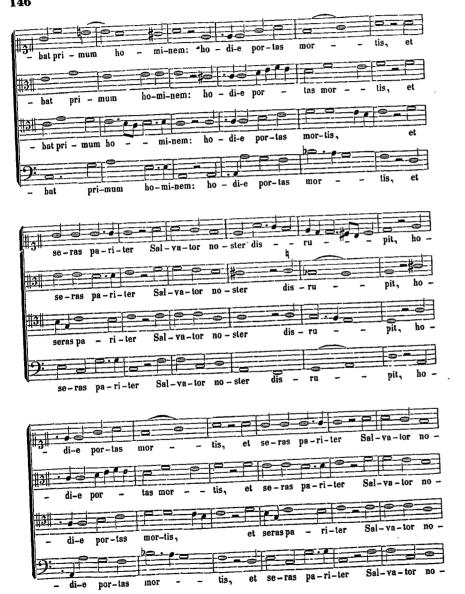
Re-ces - sit pa - stor

tae-ces − sit pa – stor

- ster,

BASSUS. Dice of the least of th





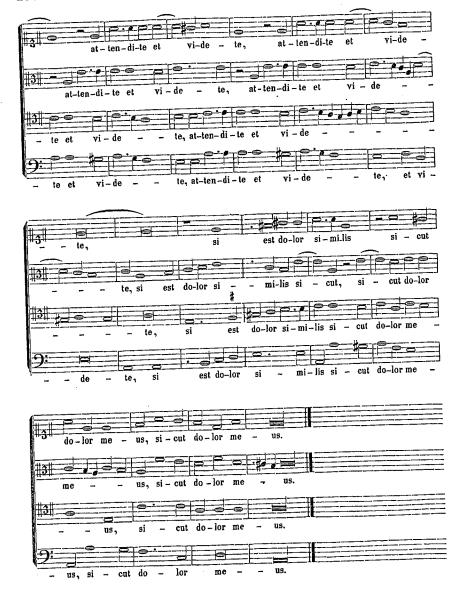




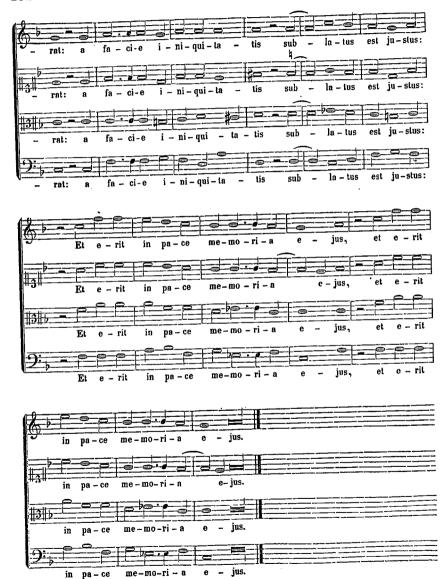
















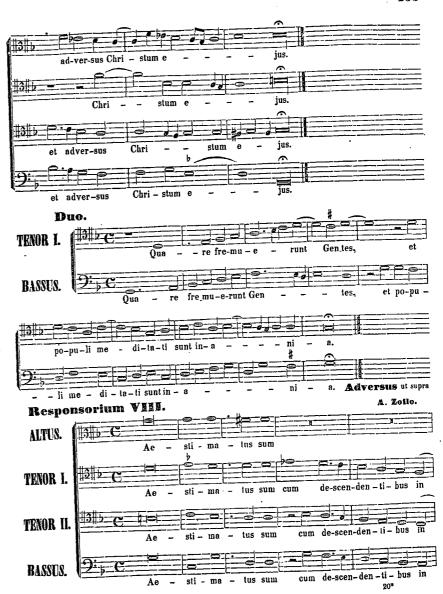


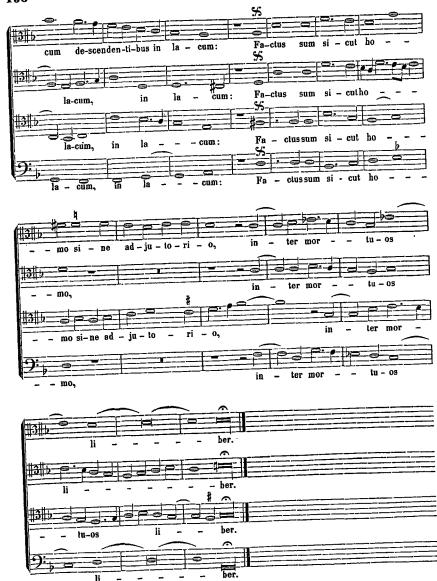
A - sti-te - runtre-ges ter - rae,

A. Zoilo.

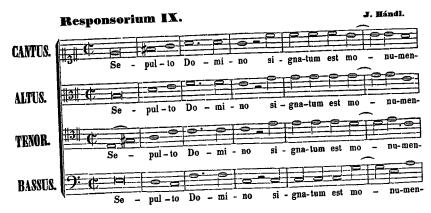
et prin-ci - pes con - ve-ne -

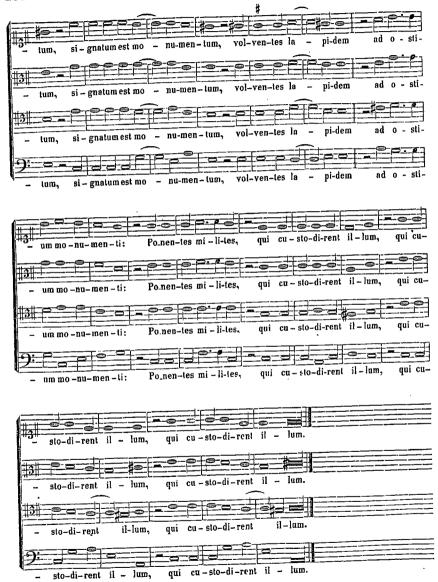


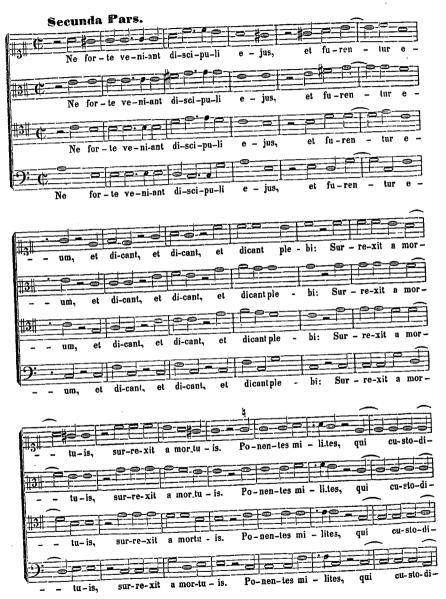














~3814:14@%©@V602.

В.

Selectissimae Modulationes

Auctore

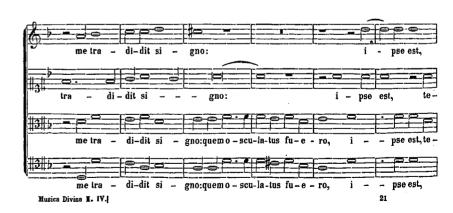
Thoma Eudovico de Victoria.

(Commasa Ludonica da Bittoria.)

Feria V. in Coena Domini.

Responsorium IV.

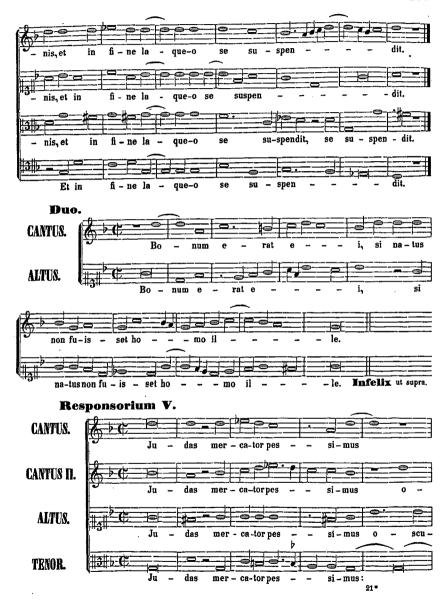






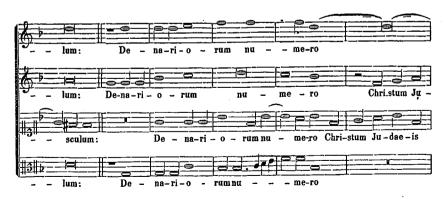


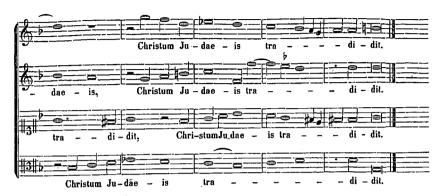










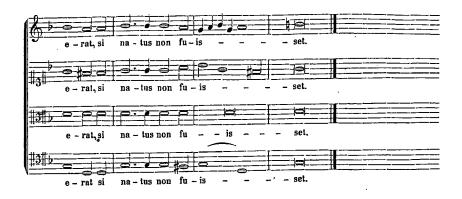






Denariorum at supre.





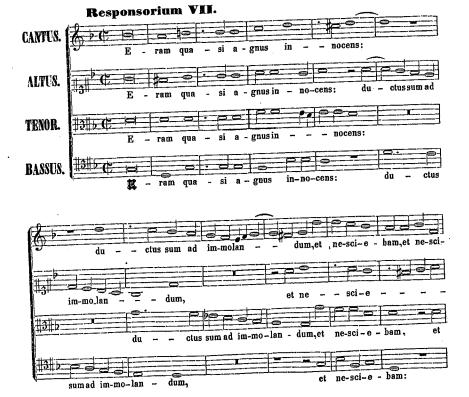
III. Vocum.

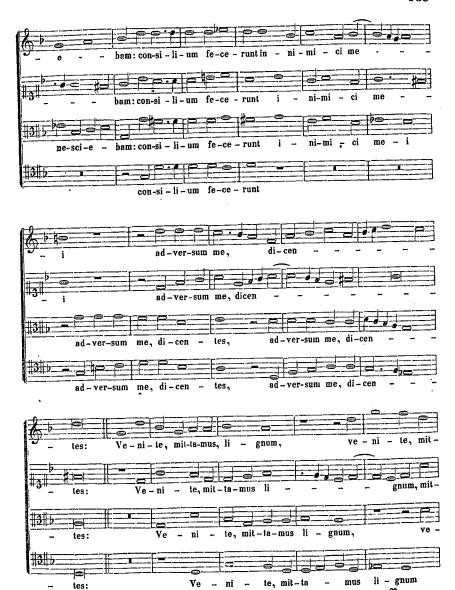






Melius ut supra. Unus ex discipulis ut supra.



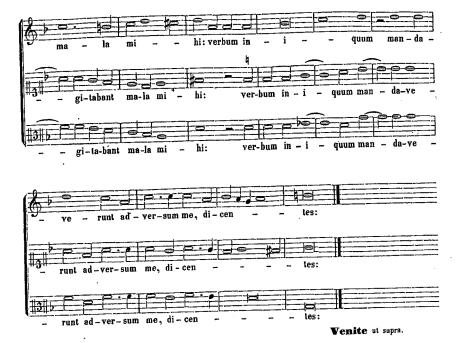


Musica Divina I. IV.





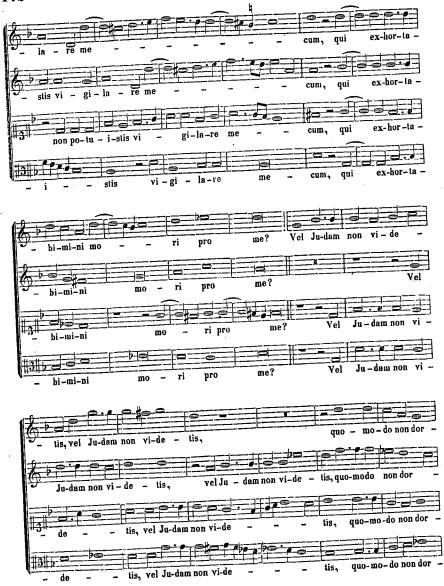


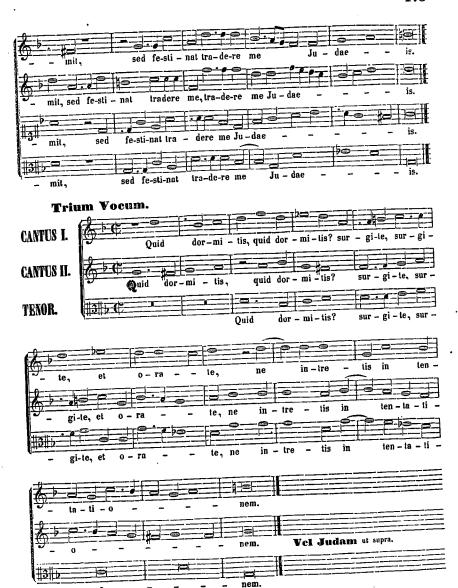






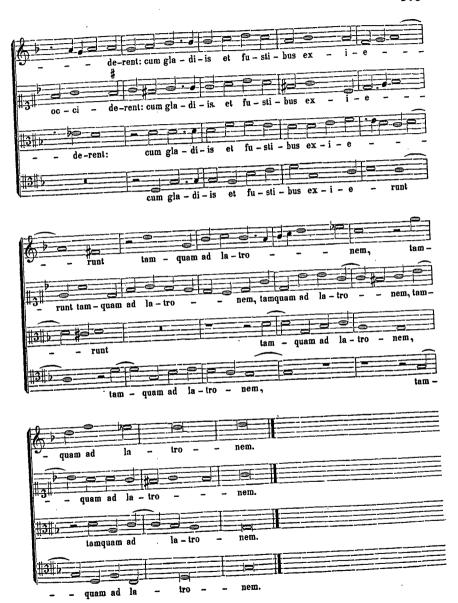














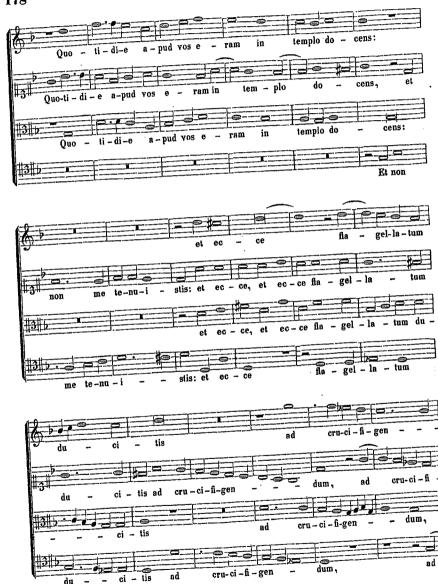




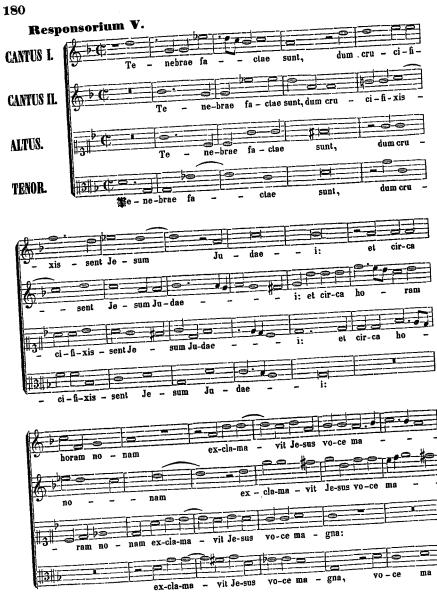


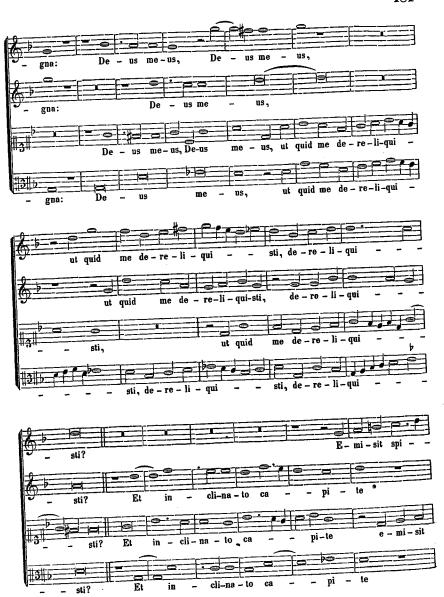
Feria VI. in Parasceve.







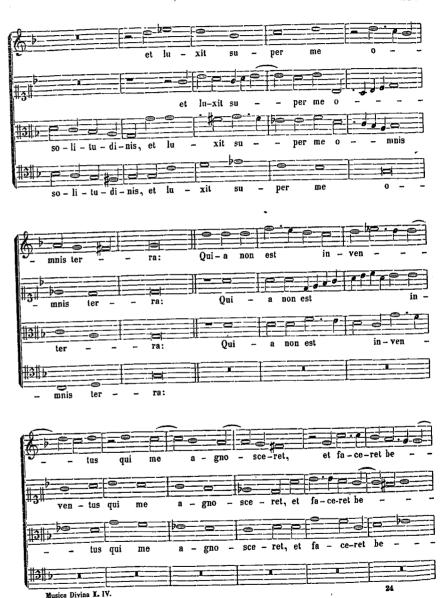


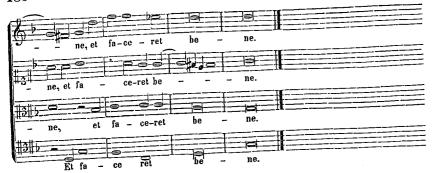










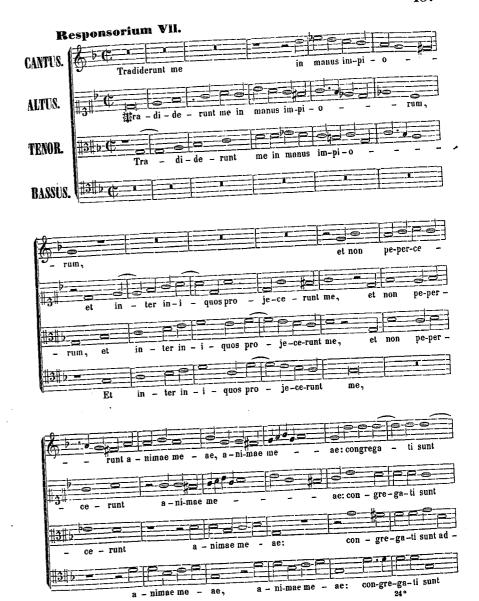




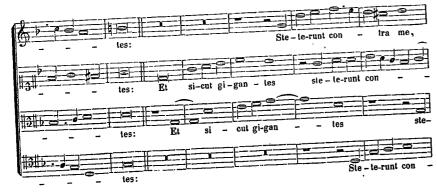




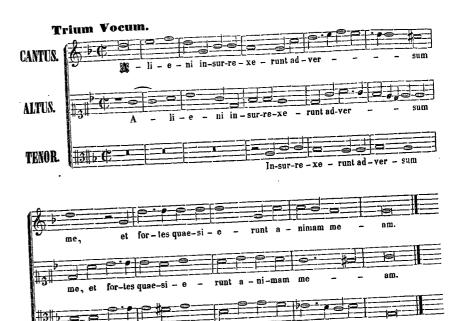












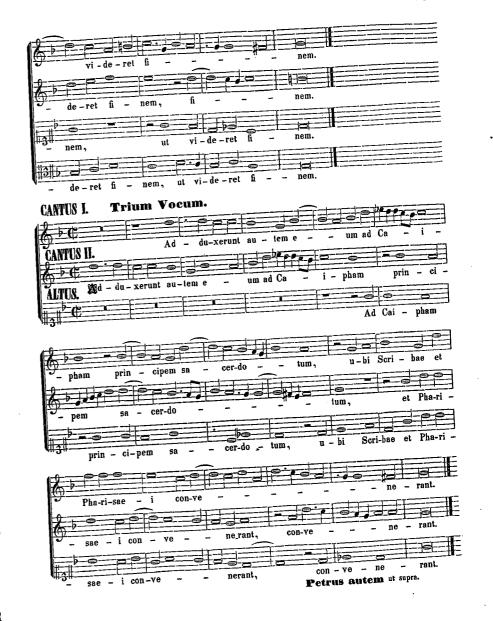
Responsorium VIII.

me, et for-tes quae-si - e - runt a - ni-mam me



Et sicut gigantes ut supra.



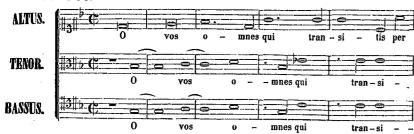
















Si est dolor ut supra. Caligaverunt ut supra.

ANDRESSON OR.

II ;

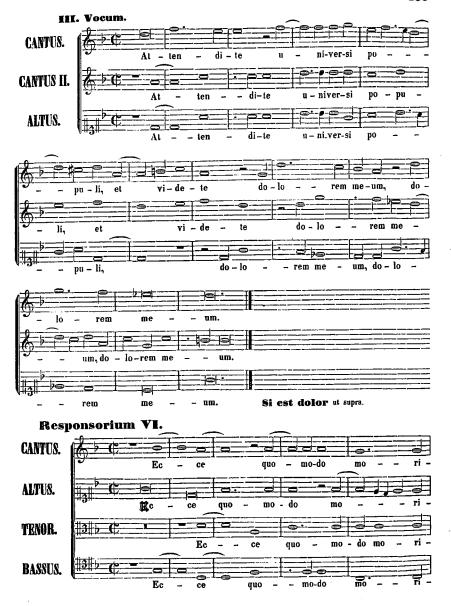
Sabbato Sancto.

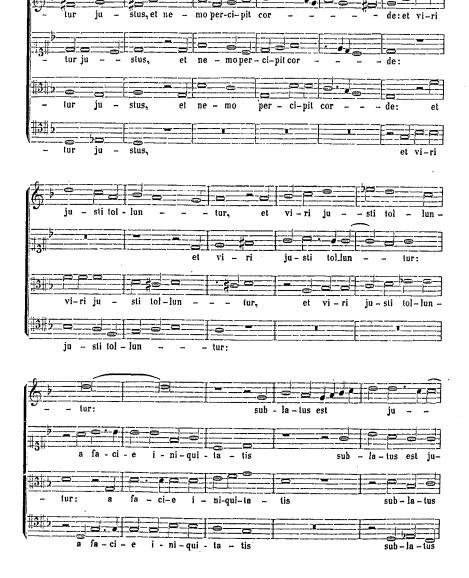


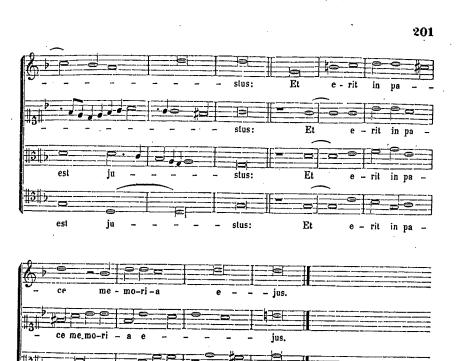














- - ce

me - mo-ri-a

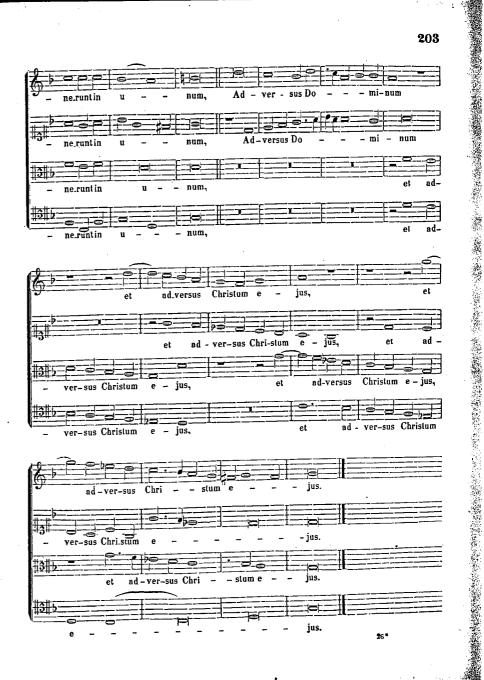




Et erit in pace ut supra. Ecce quomodo ut supra.



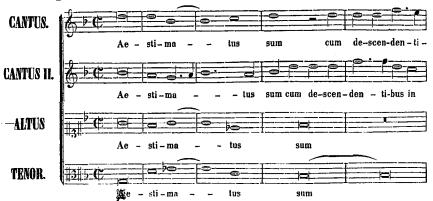




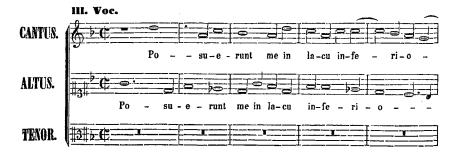






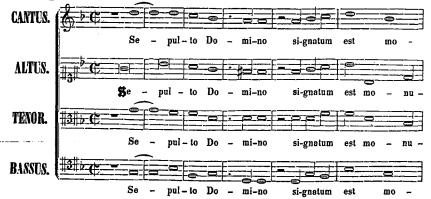




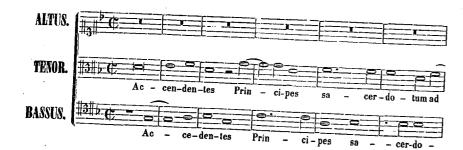














Ponentes milites ut supra. Sepulto Domino ut supra.

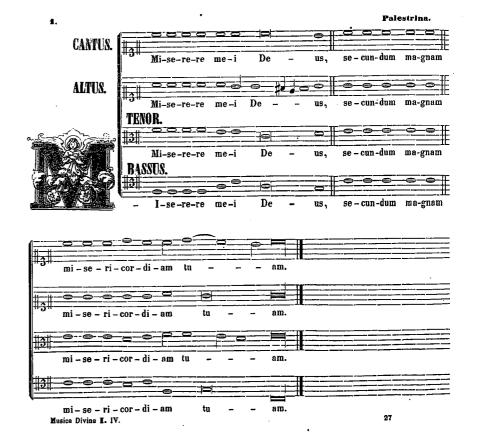
Supplementum Harmoniarum

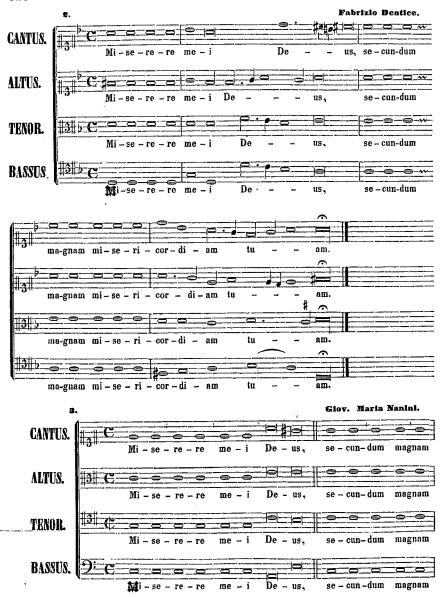
Variis Officiis Hebdomadae Sanctae congruentium.

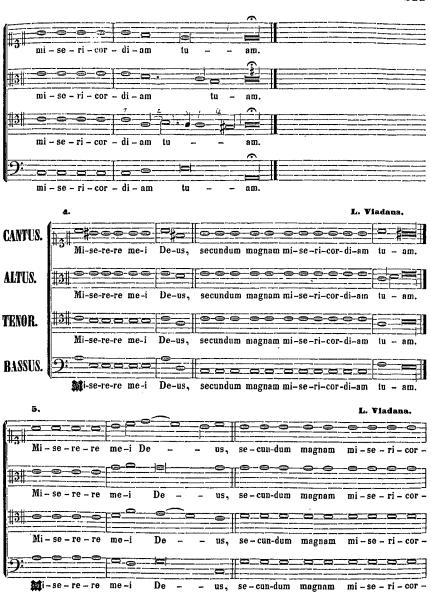
~a.e%3e%0@‱&~

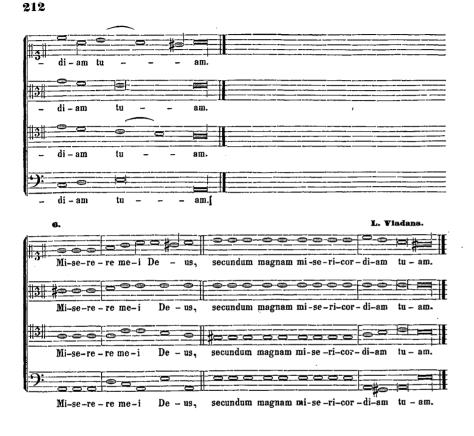
Ps. 50. Miserere.

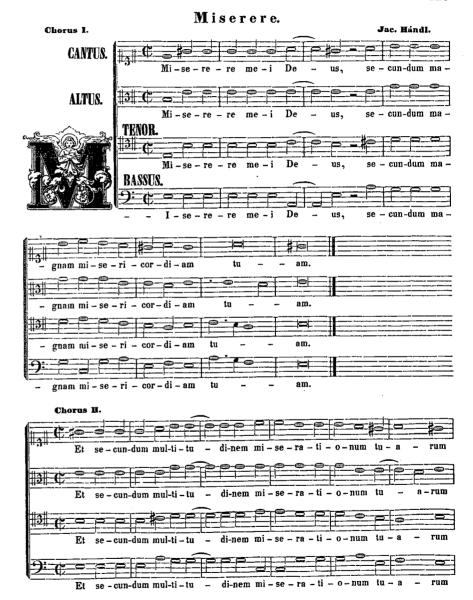
Falsibordoni.

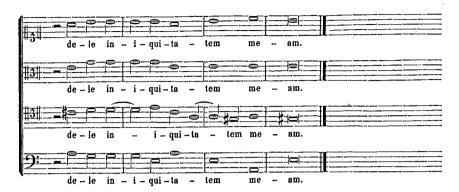




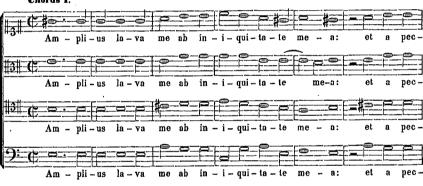


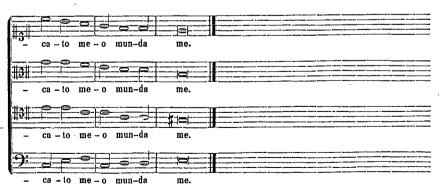


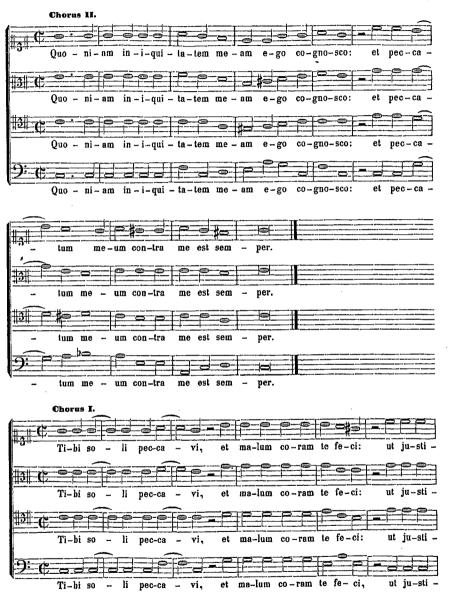


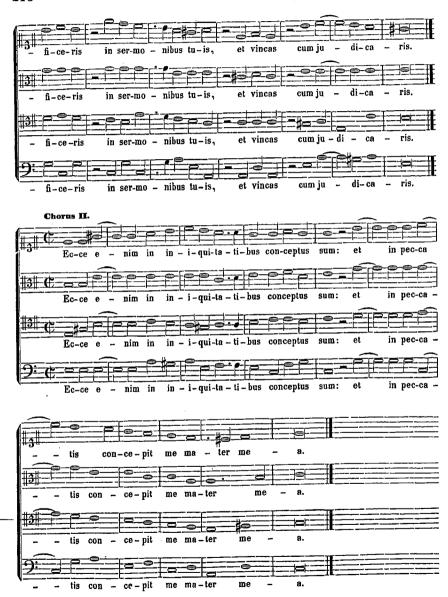


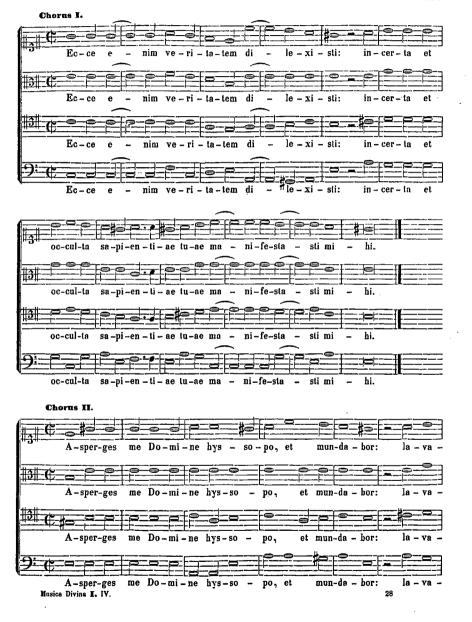


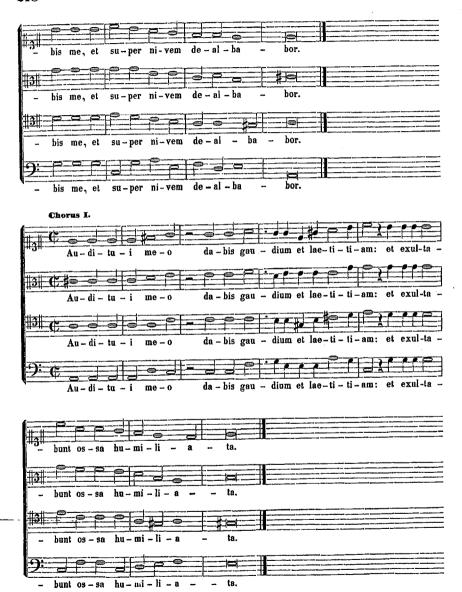


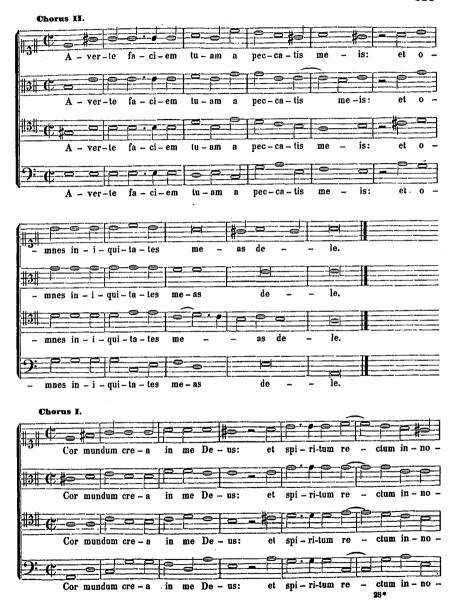


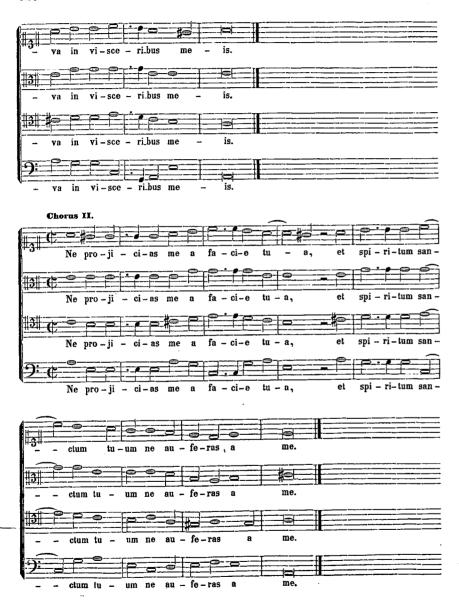




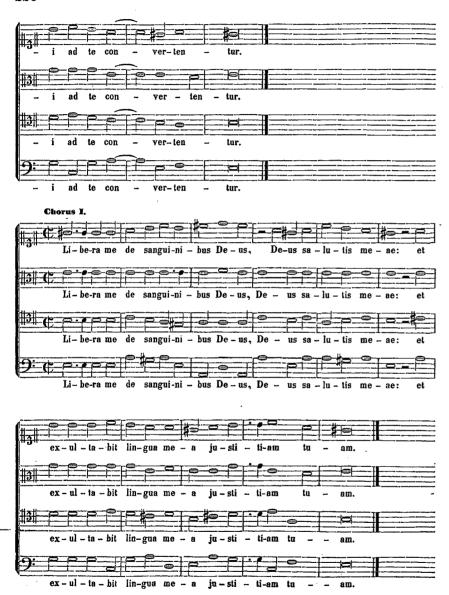


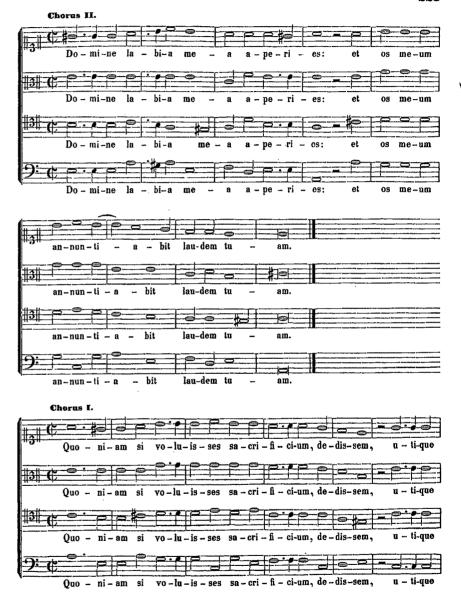


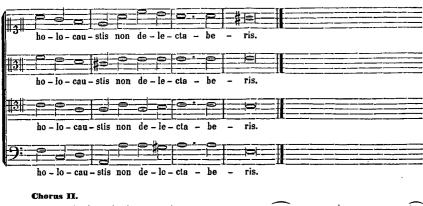




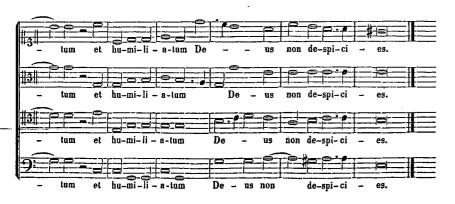


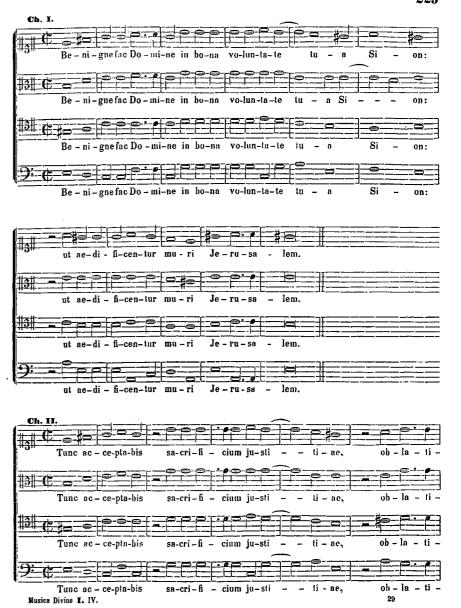


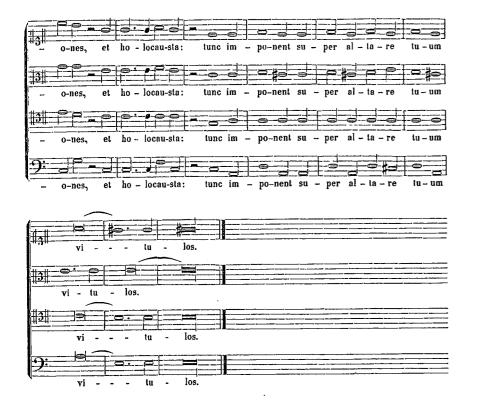


















A. A. A.



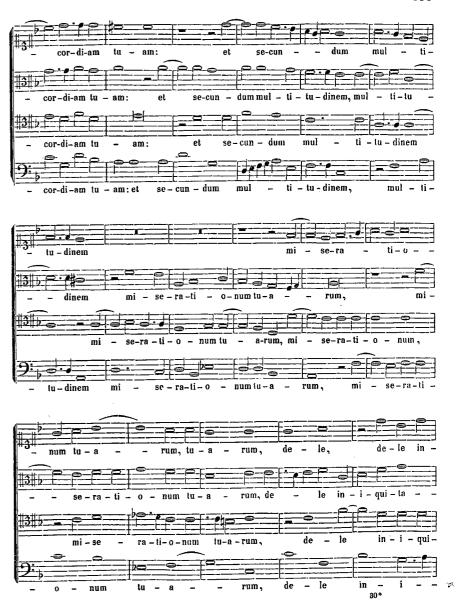






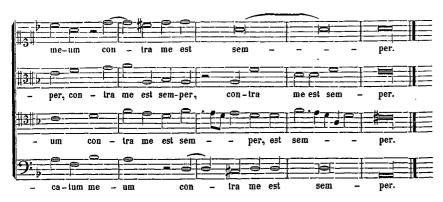








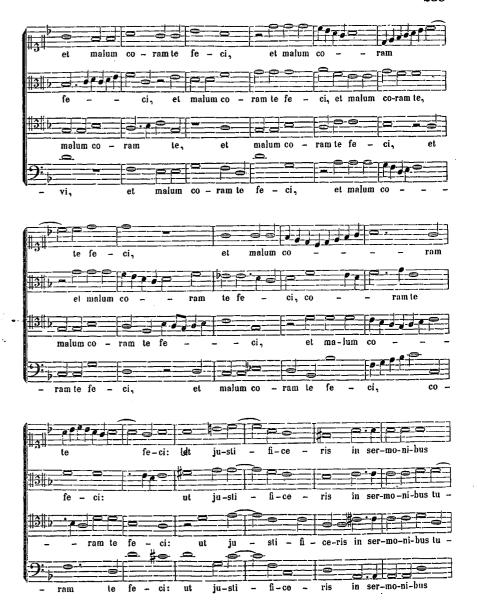


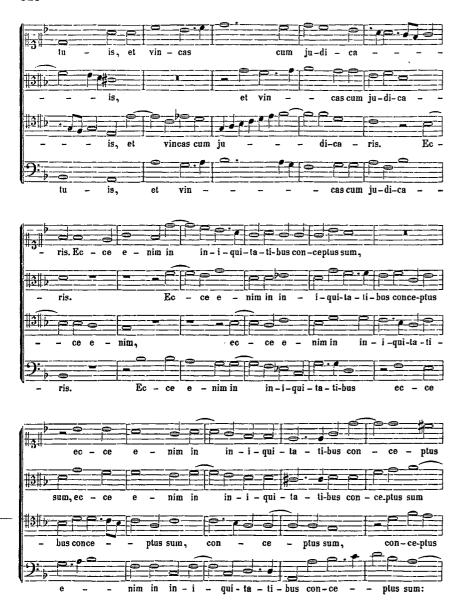


Secunda Pars.











Musica Divina I. IV.







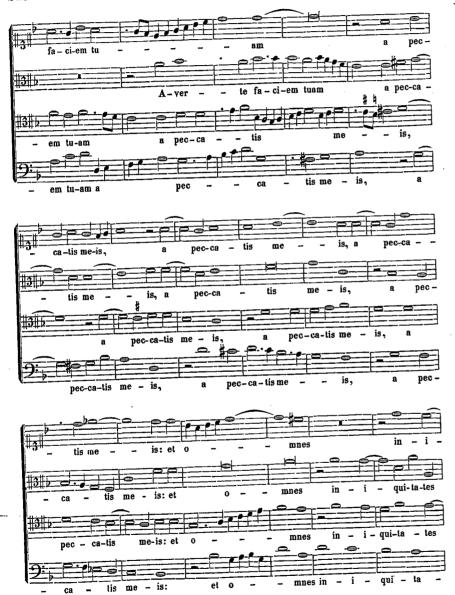


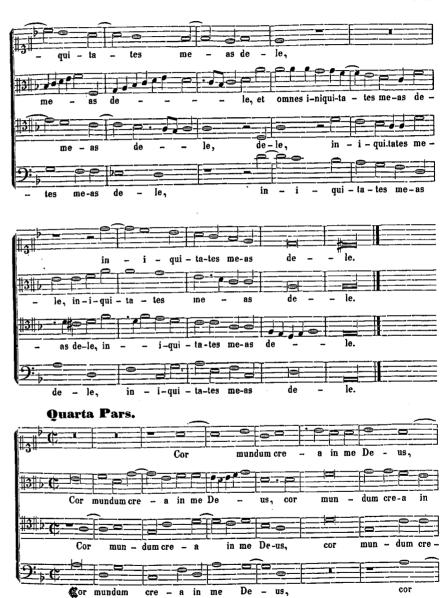


su - per ni - vem de - al - ba











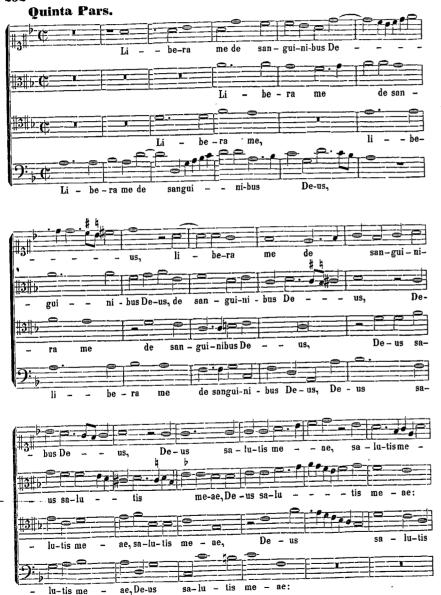


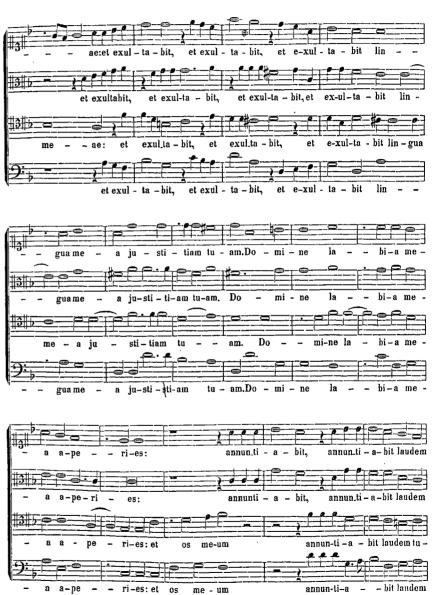
Musica Divine. I. IV.







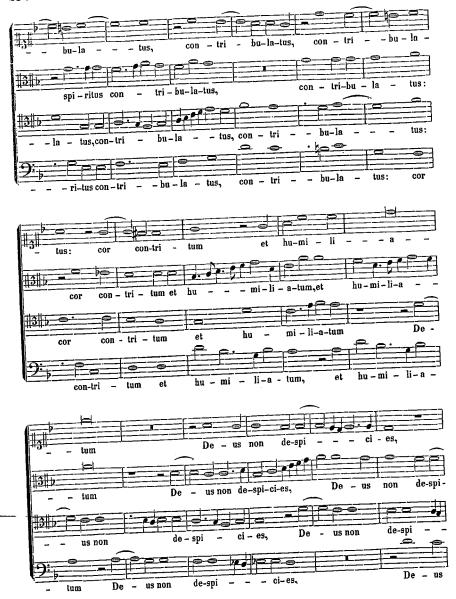






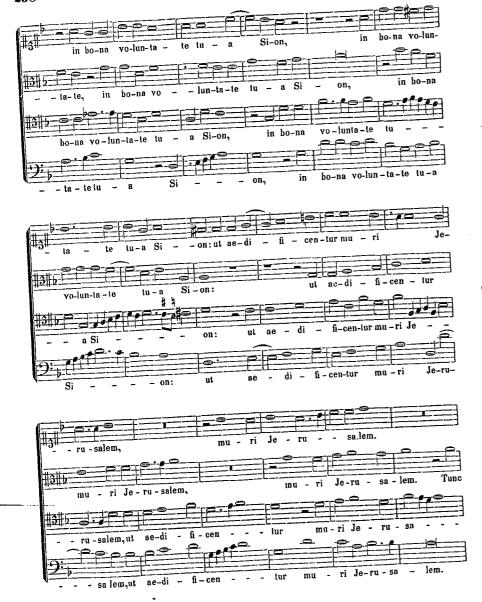






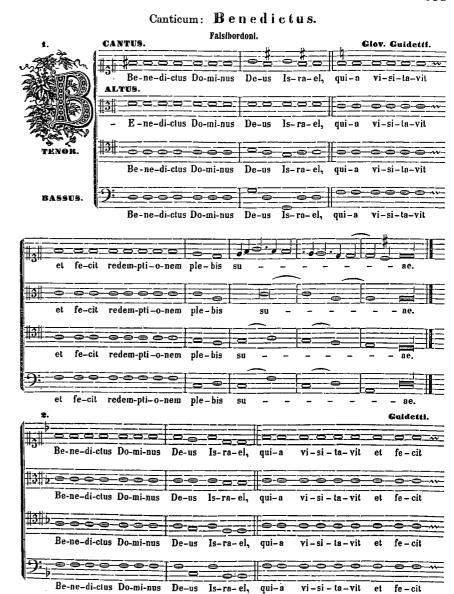




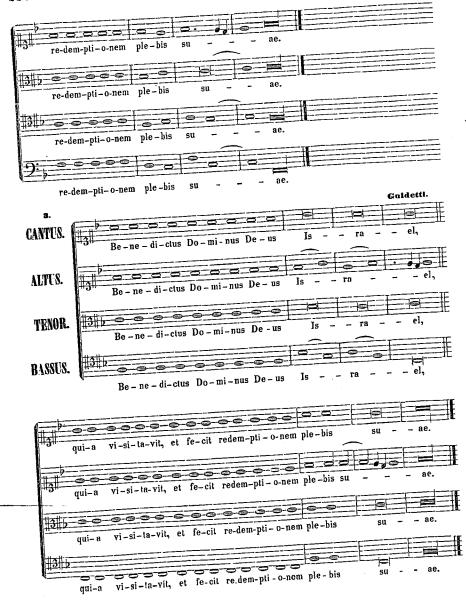


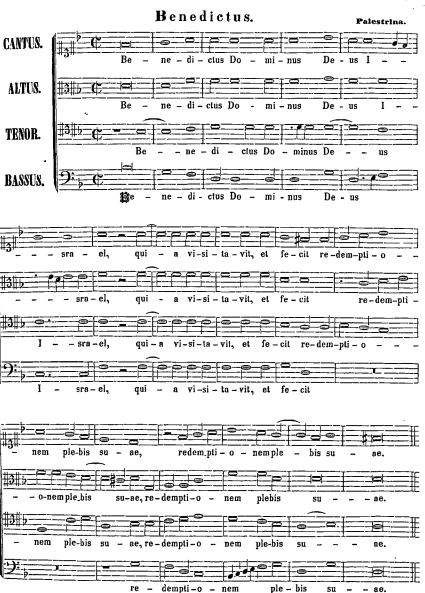


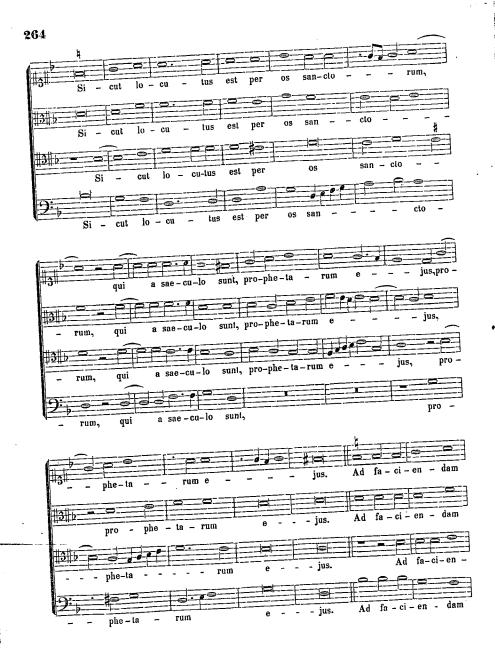










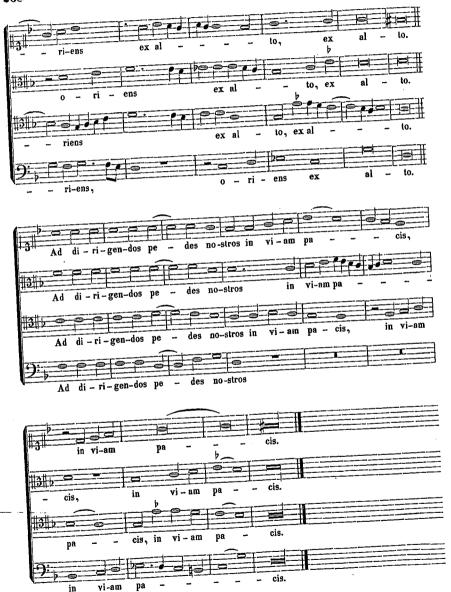


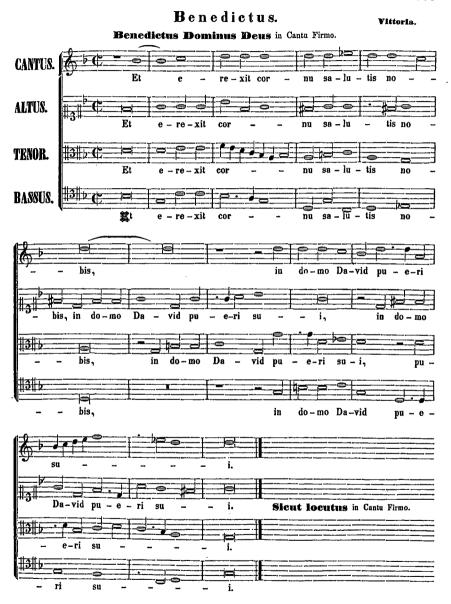


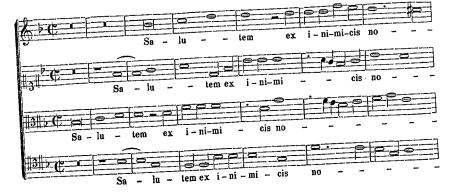






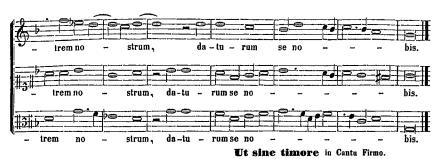


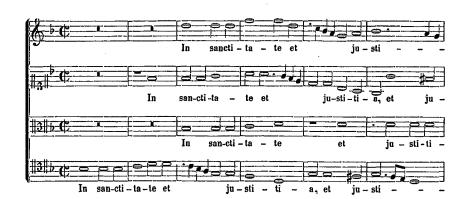


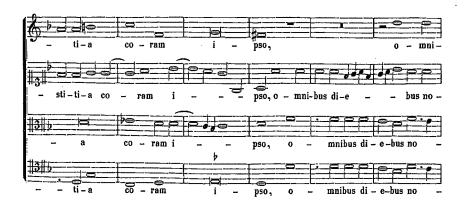


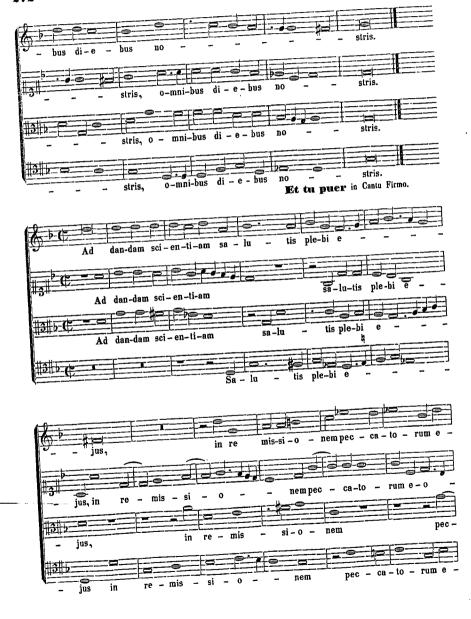




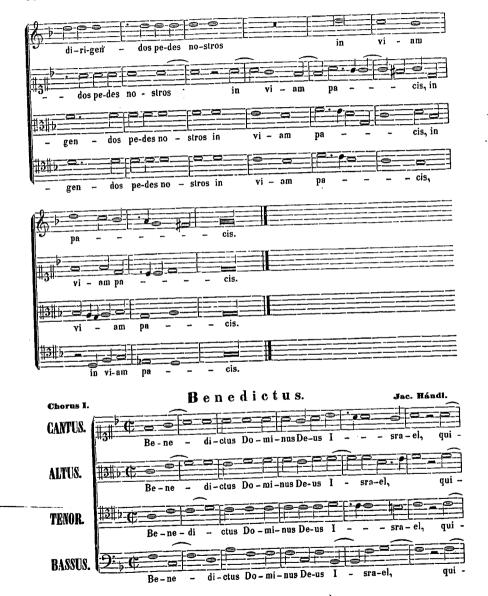


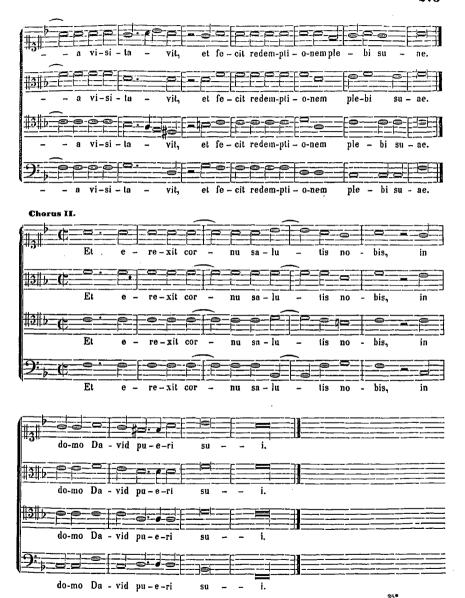


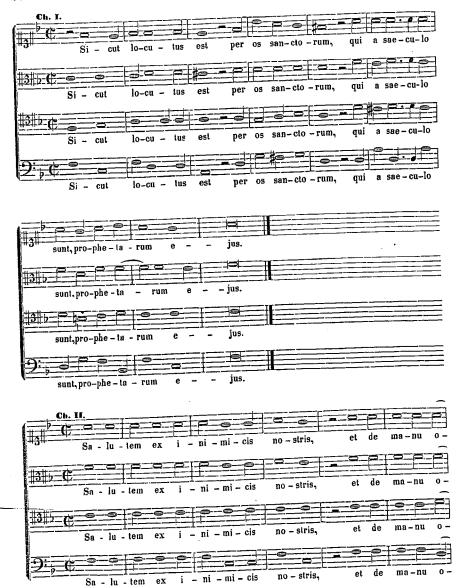


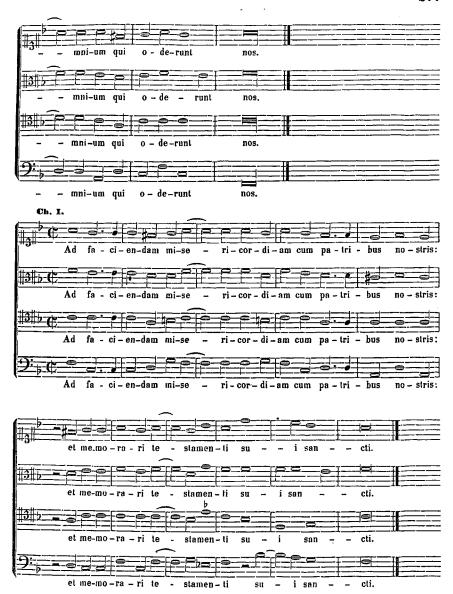


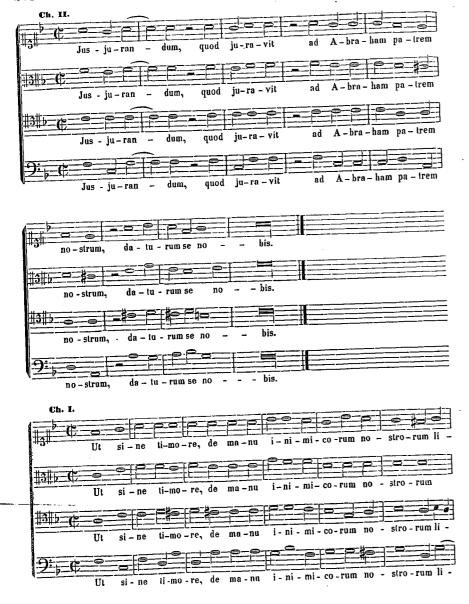




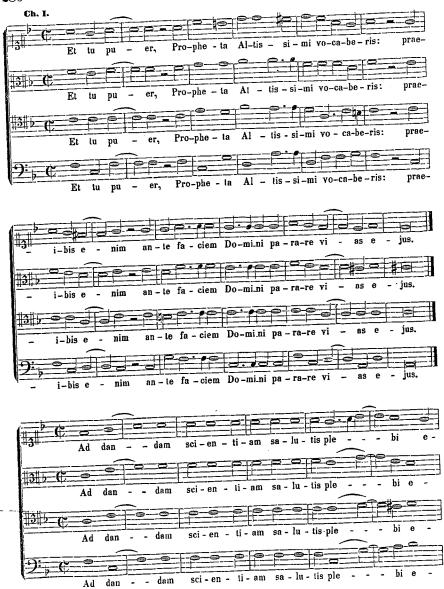






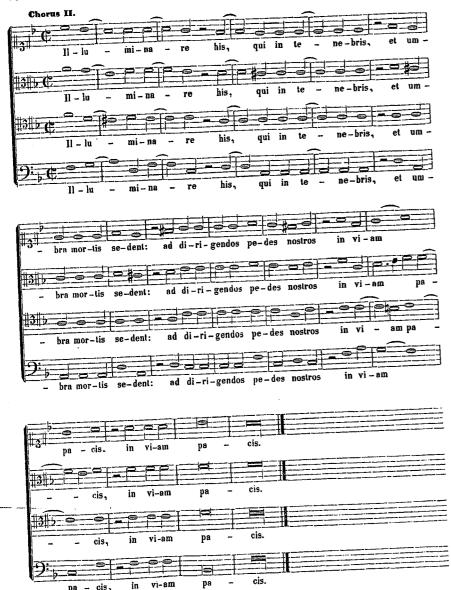




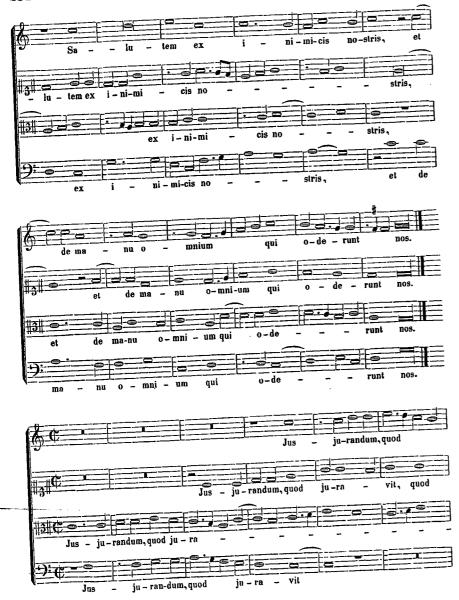




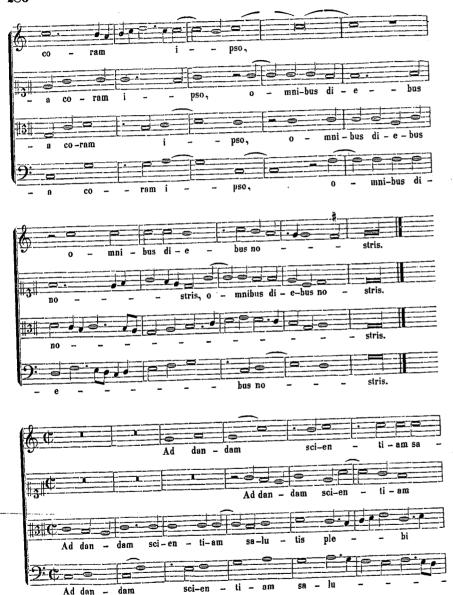
Musica Divina I. IV.



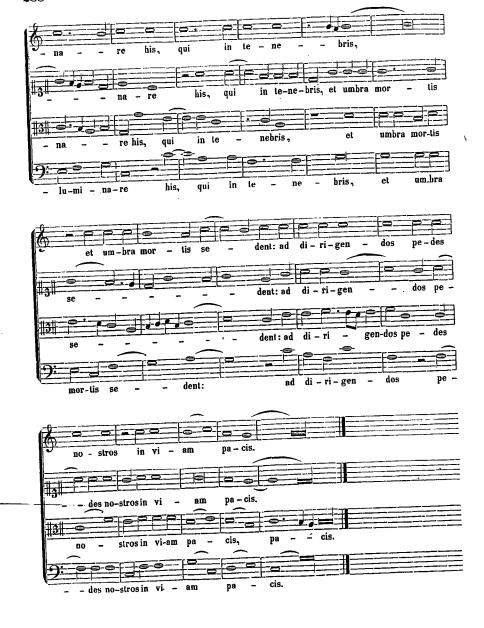




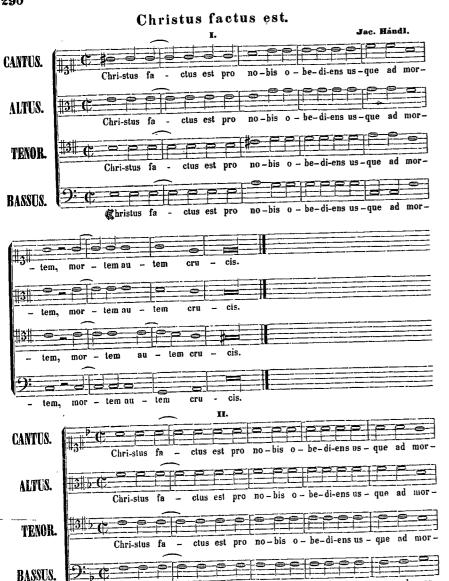




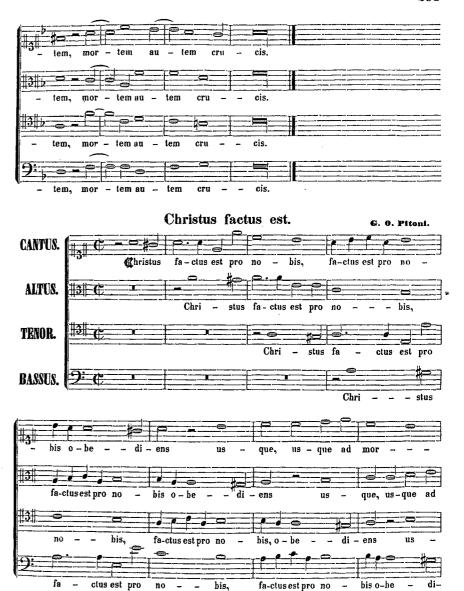


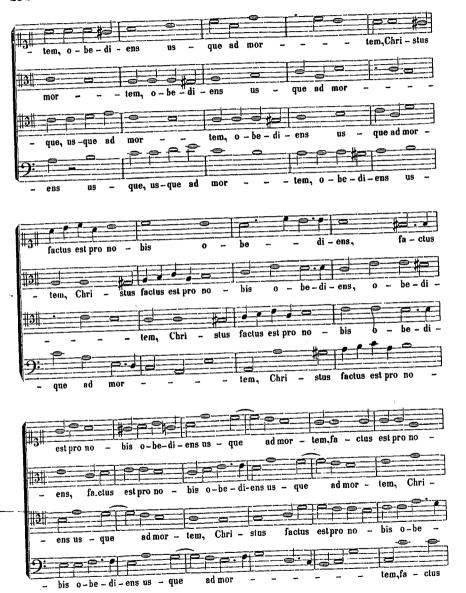






Chri-stus fu - ctus est pro no-bis o-be-di-ens us - que ad mor-





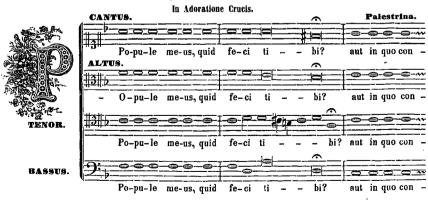


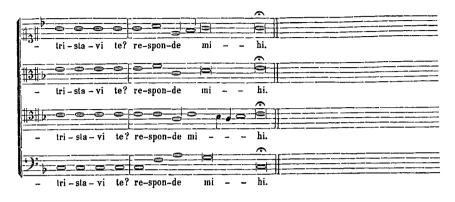


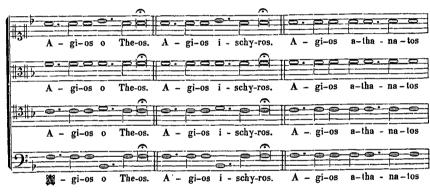
and the second s

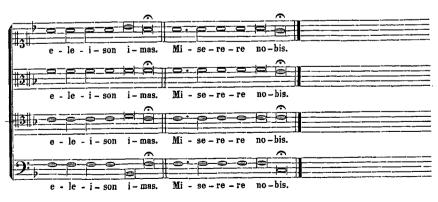


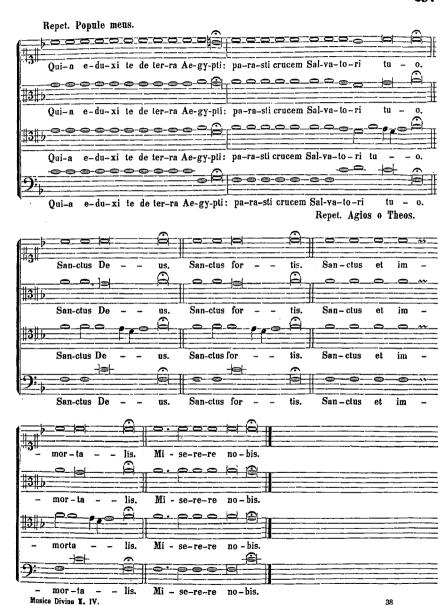
Improperia.

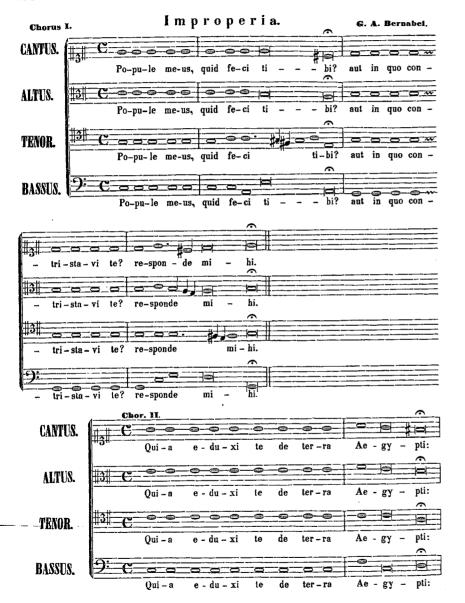


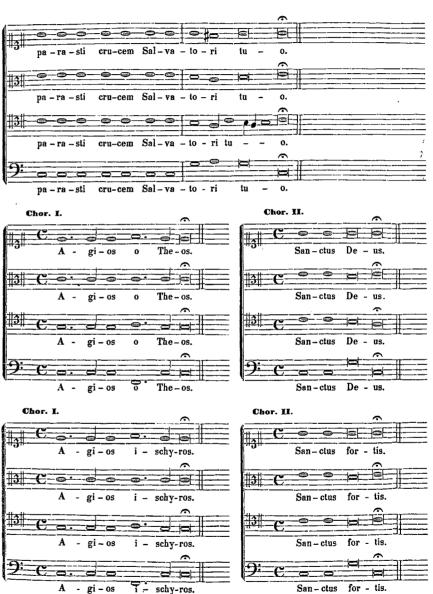






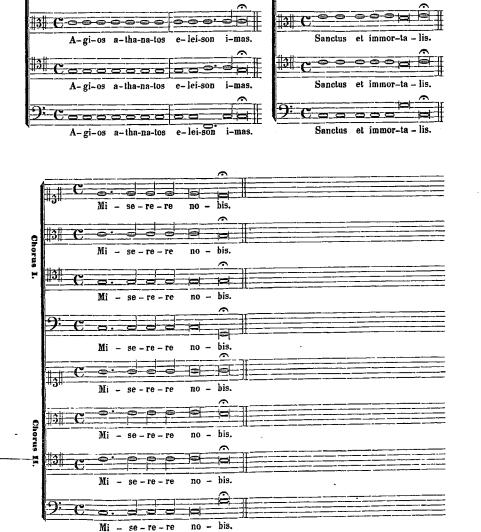






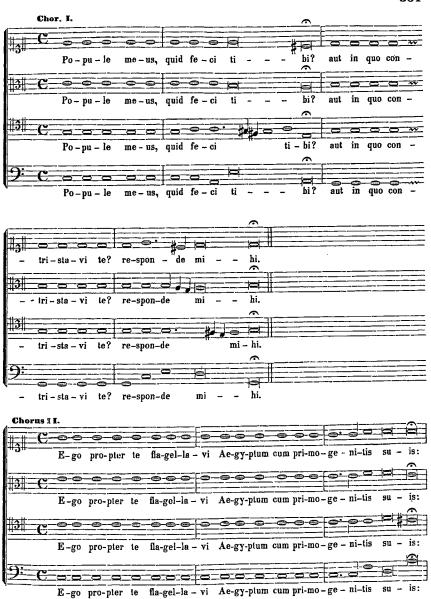
Chor. I.

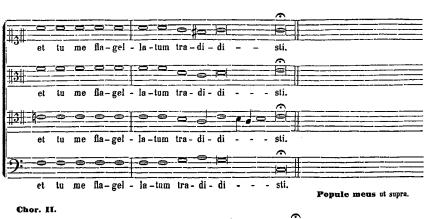
A-gi-os a-tha-na-tos e-lei-son i-mas.

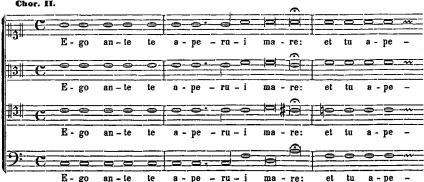


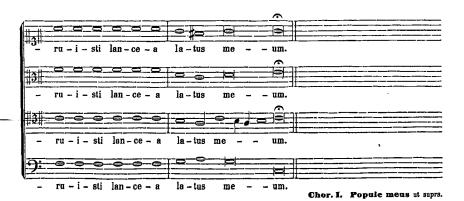
Chor. II.

Sanctus et immor-ta - lis.









E-go an-te te prae-i - vi in co-lu-mna nu-bis: et tu me

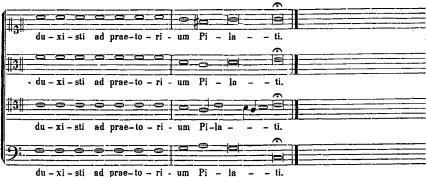
E-go an-te te prae-i - vi in co-lu-mna nu-bis: et tu me

E-go an-te te prae-i - vi in co-lu-mna nu-bis: et tu me

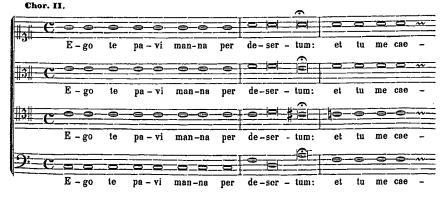
E-go an-te te prae-i - vi in co-lu-mna nu-bis: et tu me

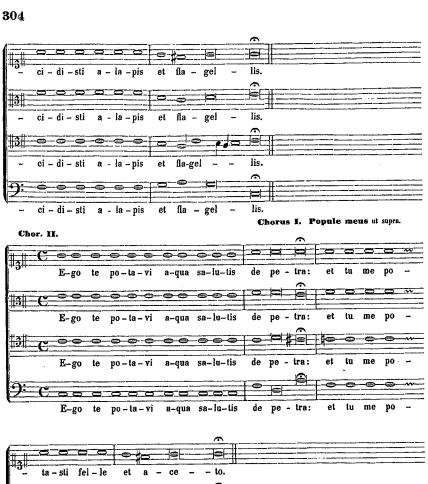
E-go an-te te prae-i - vi in co-lu-mna nu-bis: et tu me

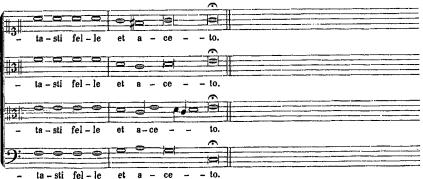
Chor. II.



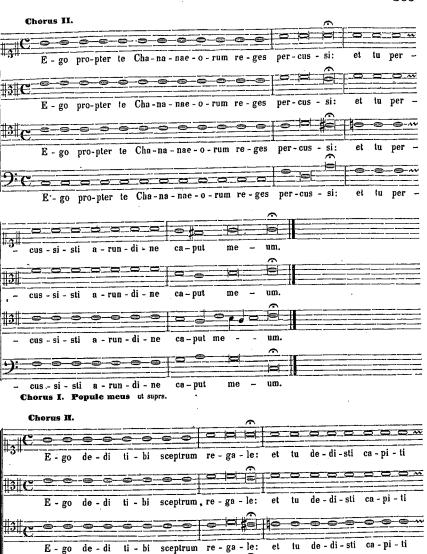
Chorus I. Popule meus ut supra.





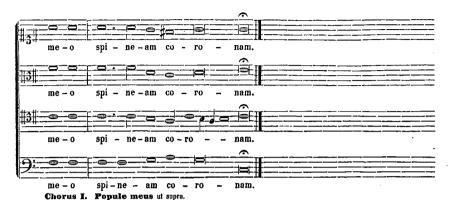


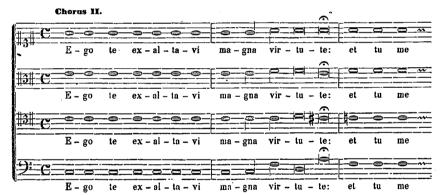
Chorus I. Popule meus ut supra.



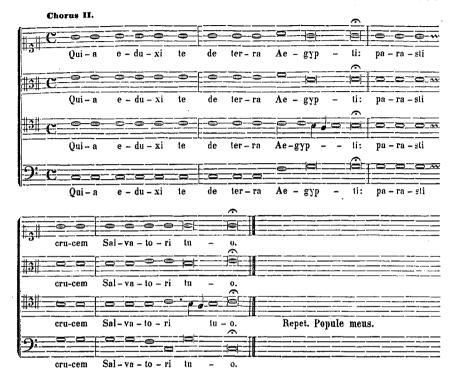
E-go de-di ti-bi sceptrum re-ga-le: et tu de-di-sti ca-pi-ti

Musica Divina I. IV.



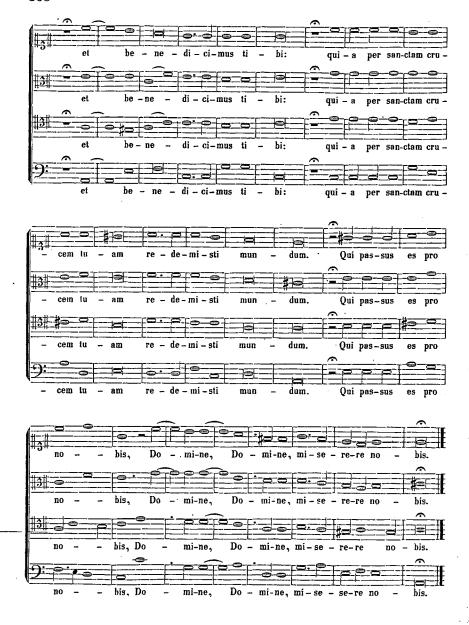


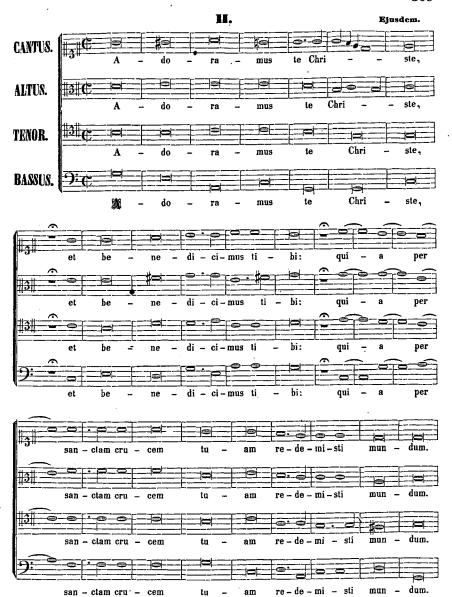


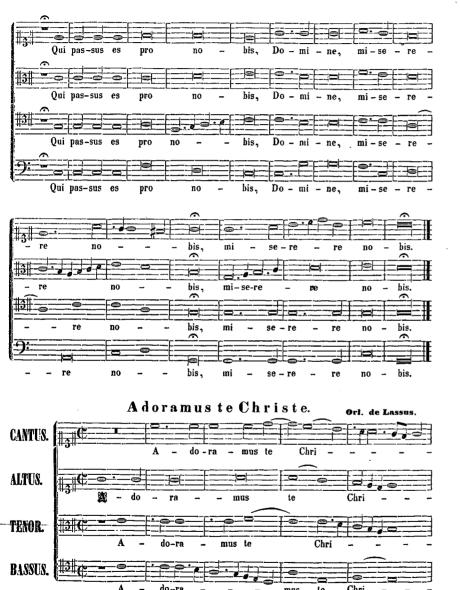


Adoramus te Christe.

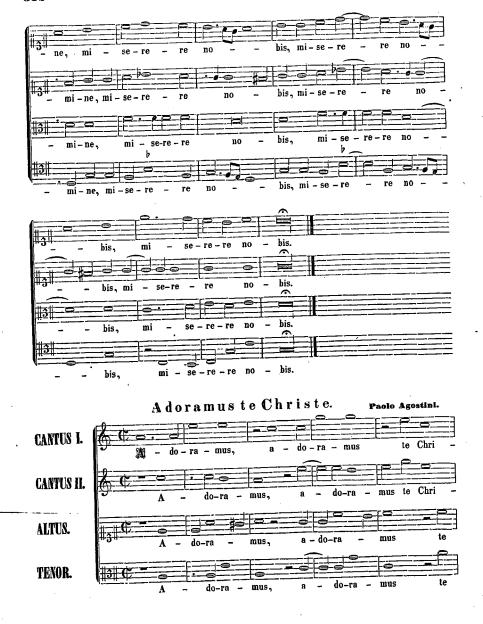






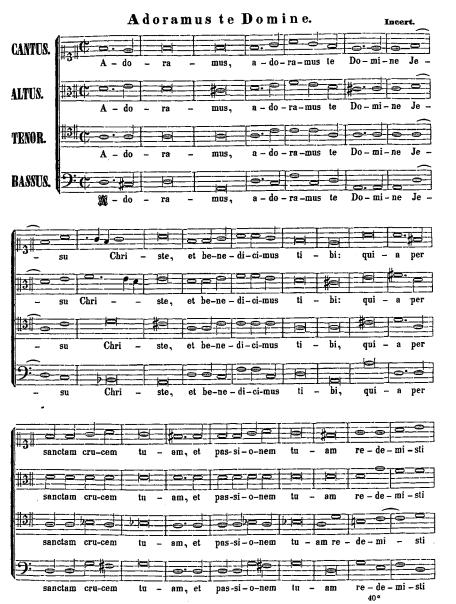












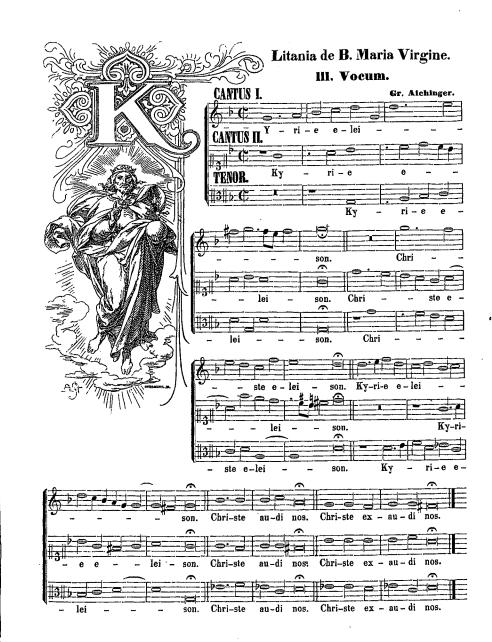


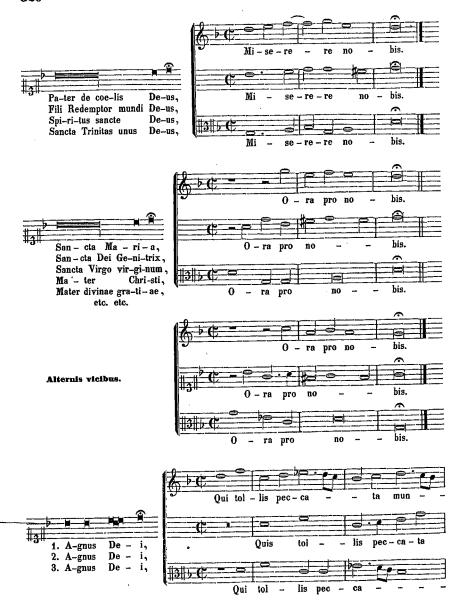


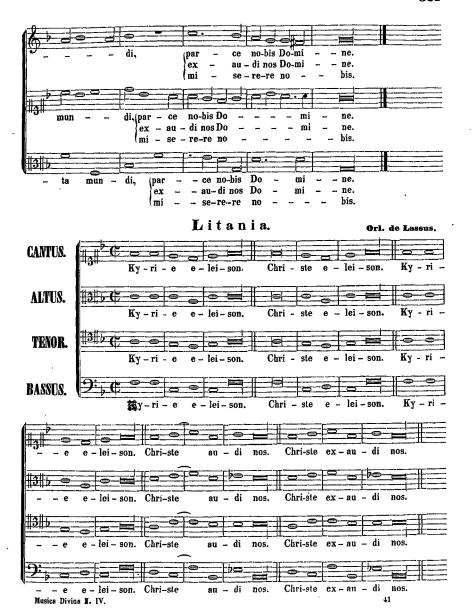


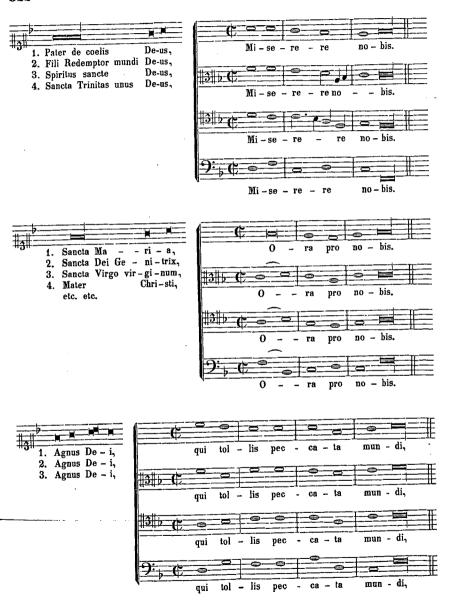
II.

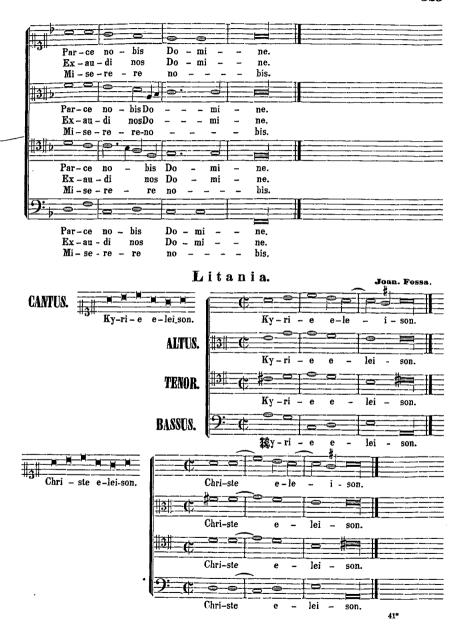
SELECTUS LITANIARUM.

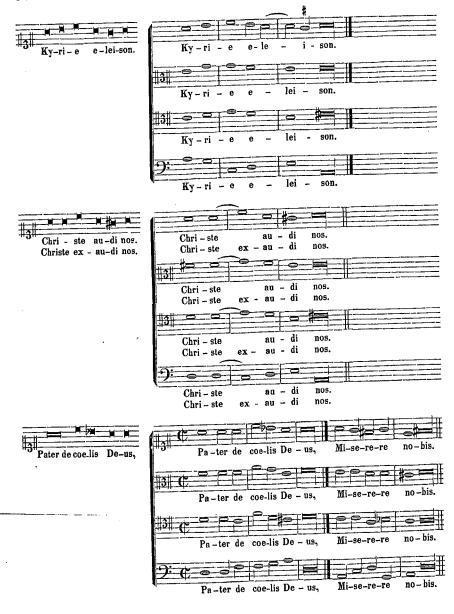




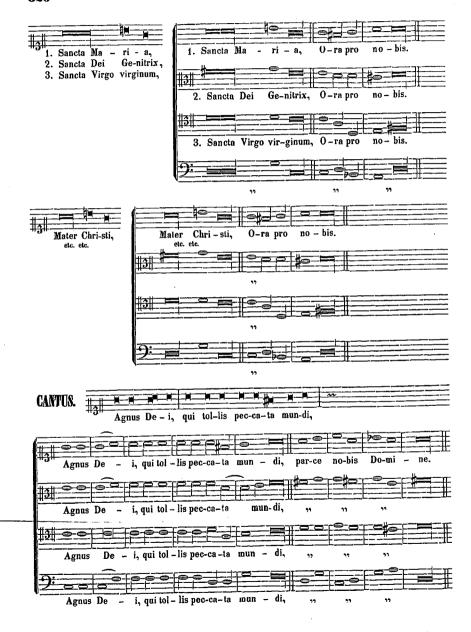








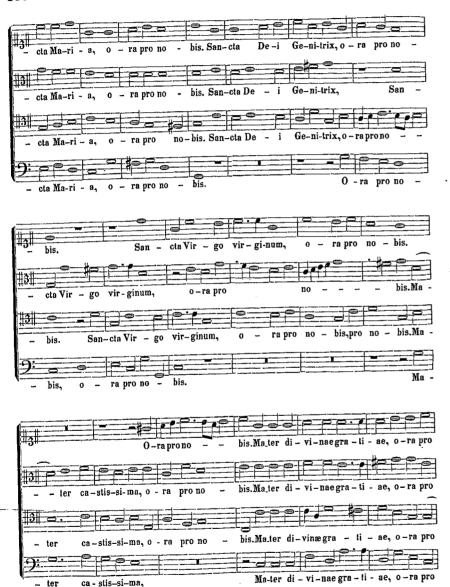




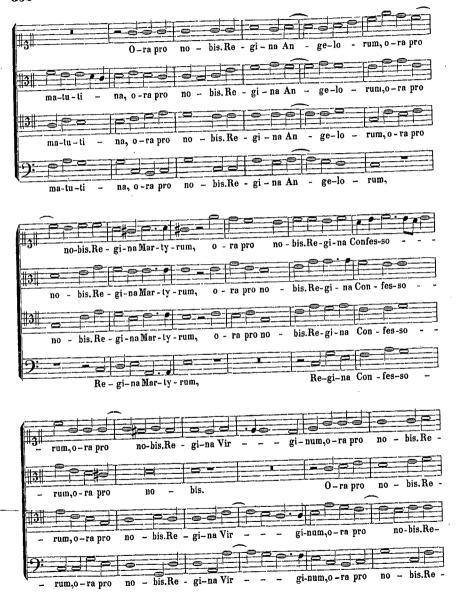




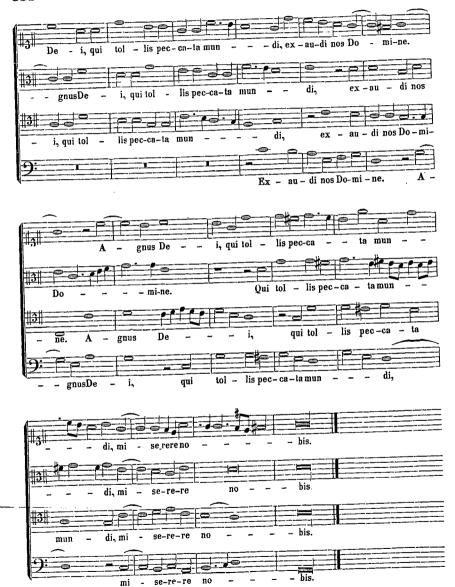




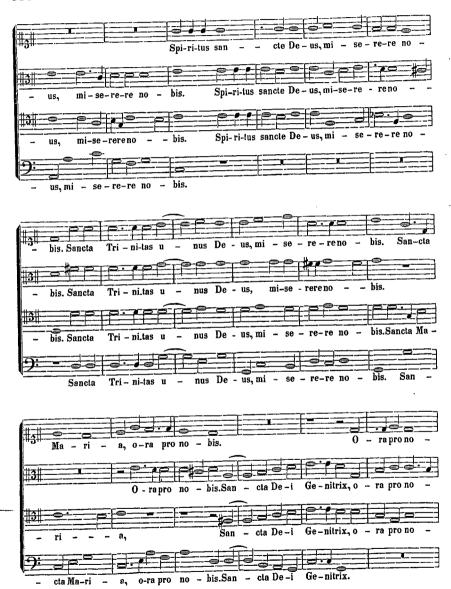


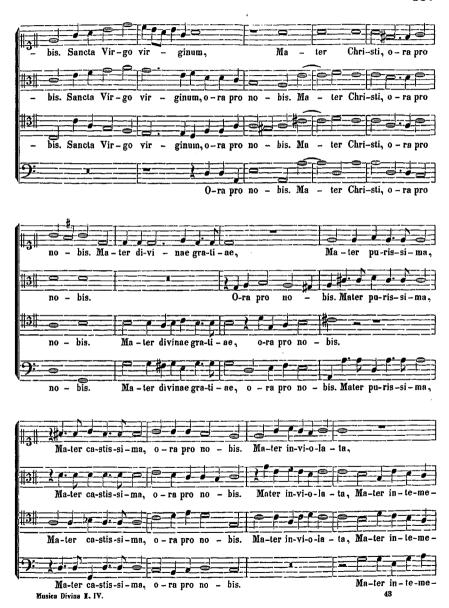


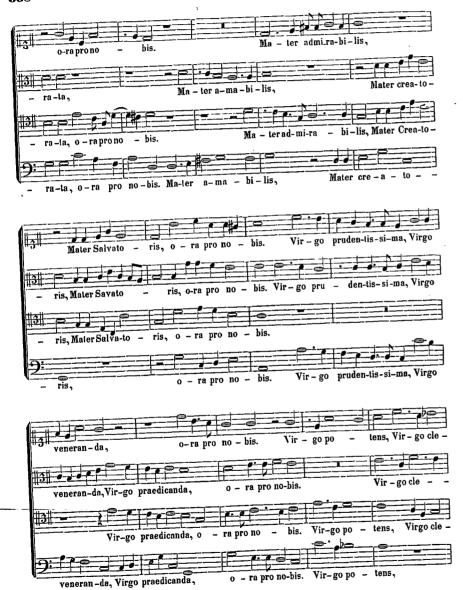


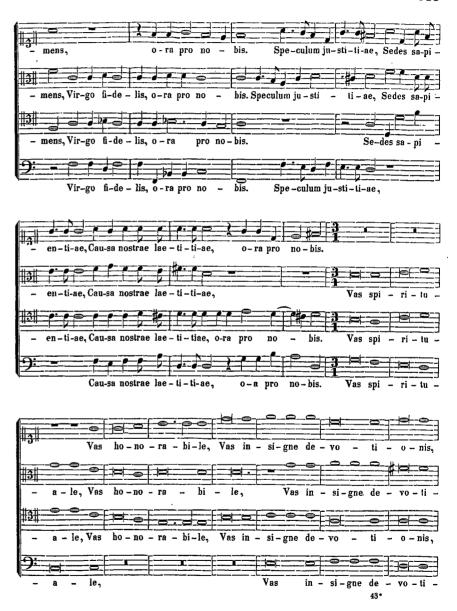


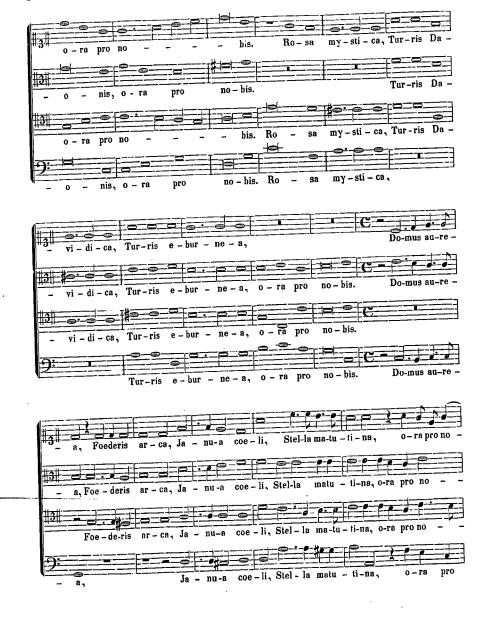


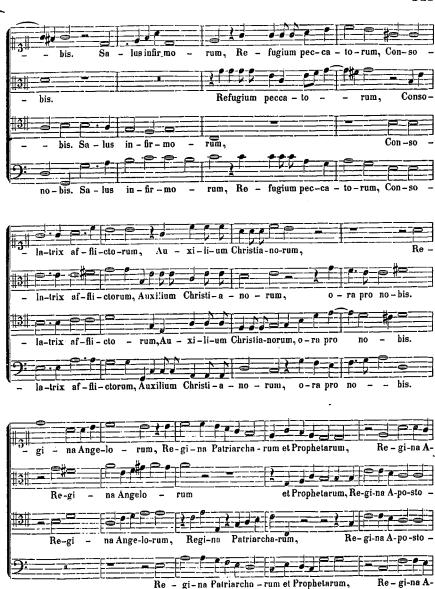








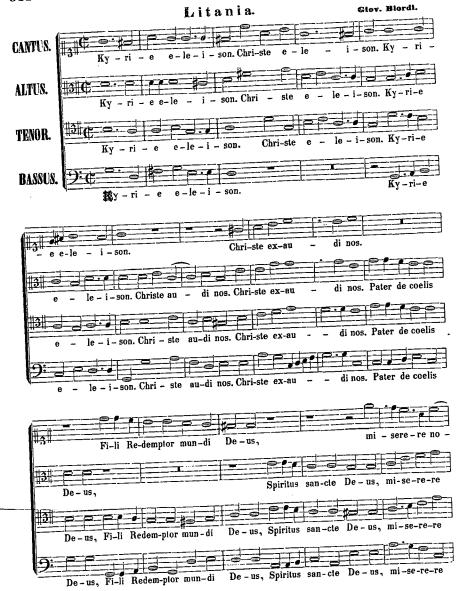


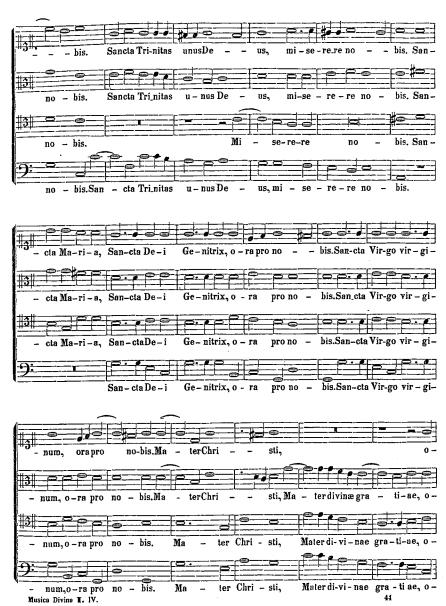


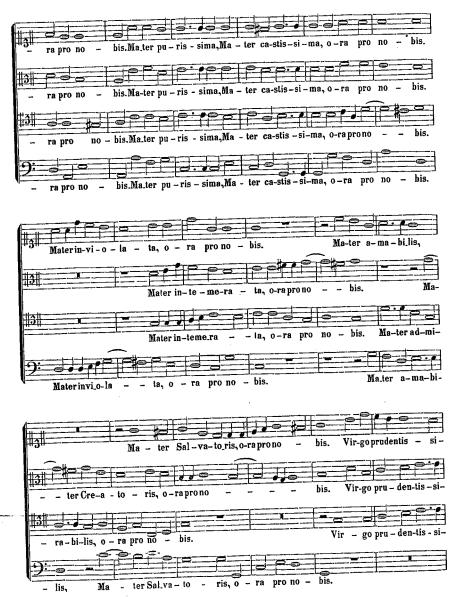






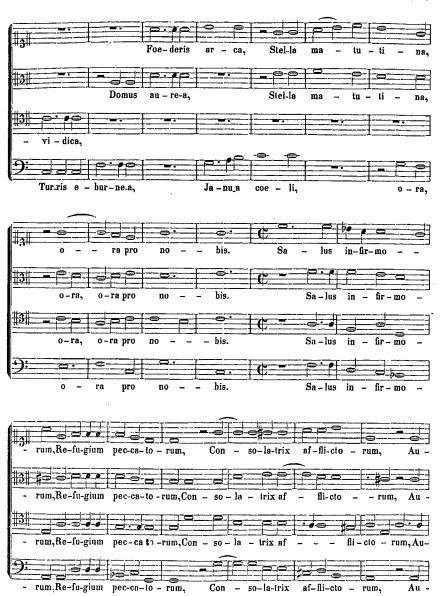


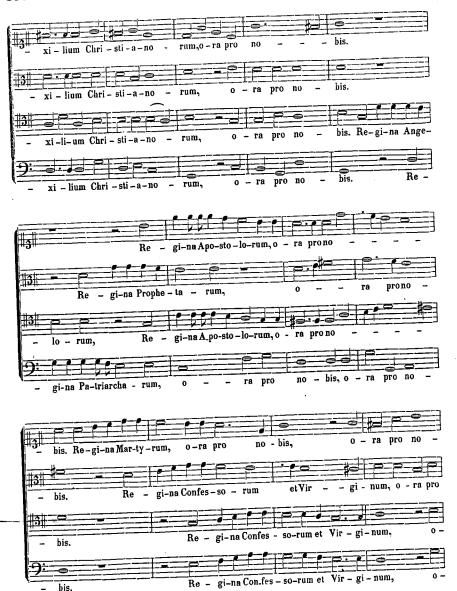


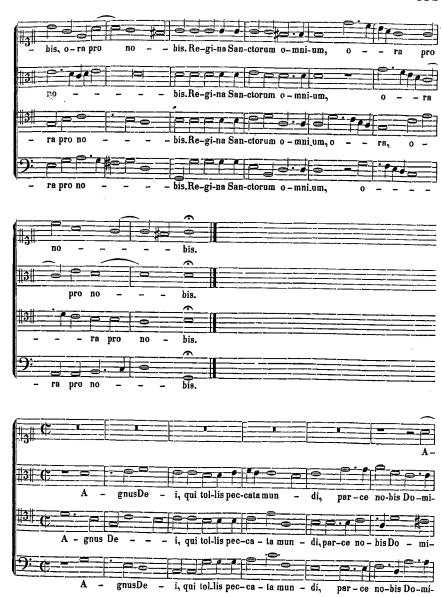


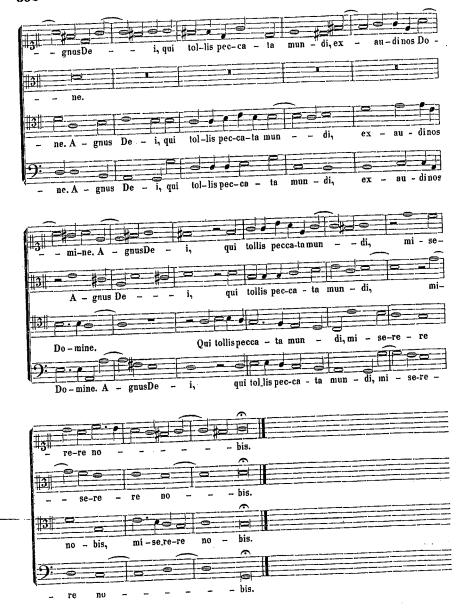


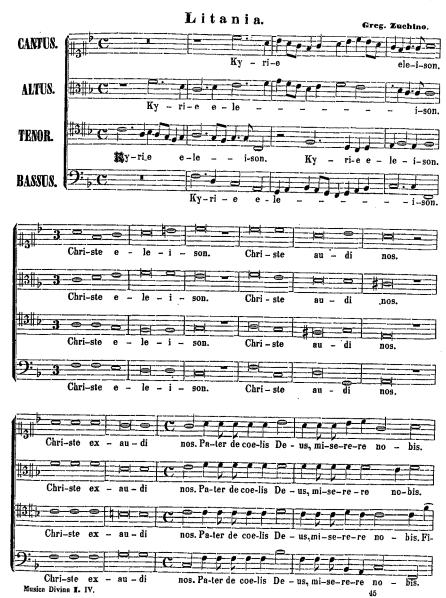




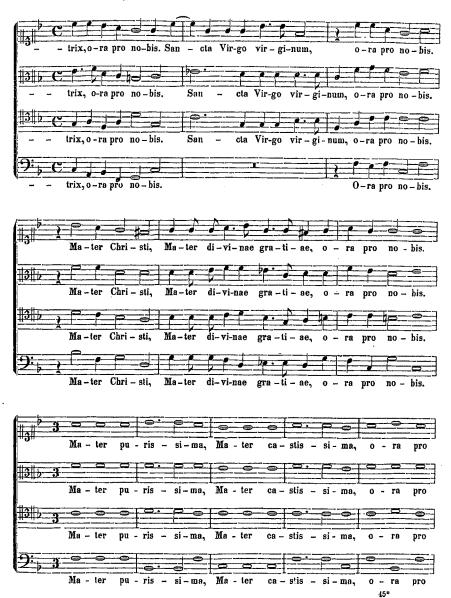




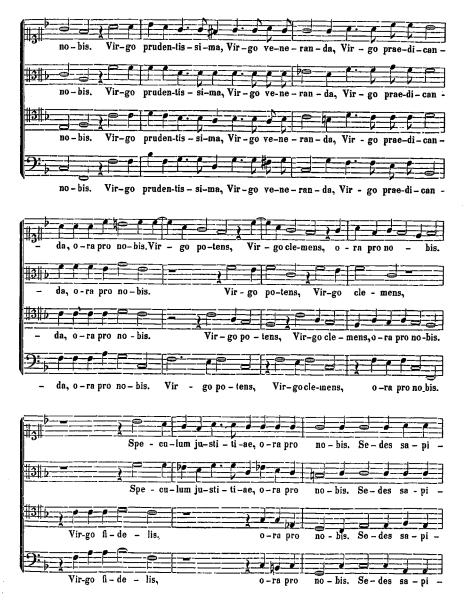


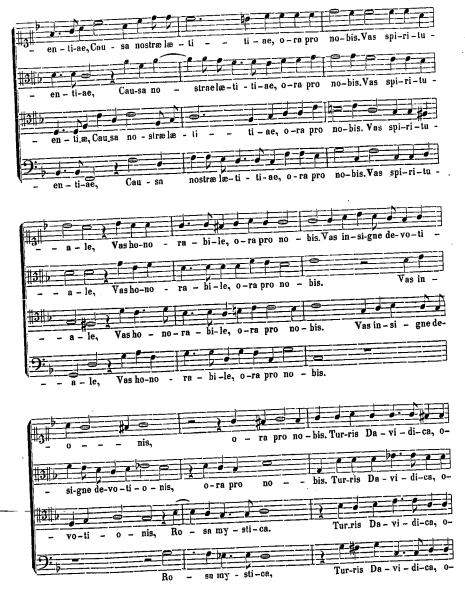


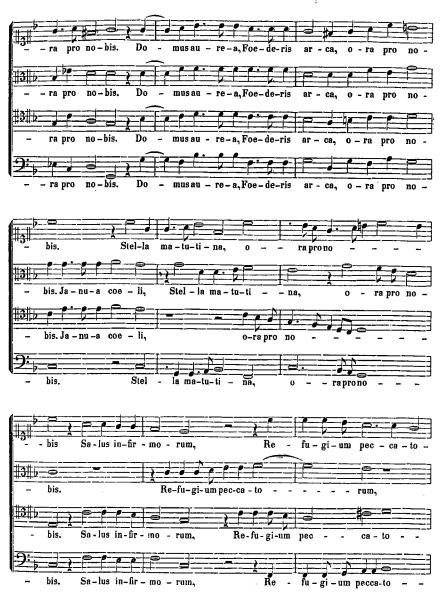


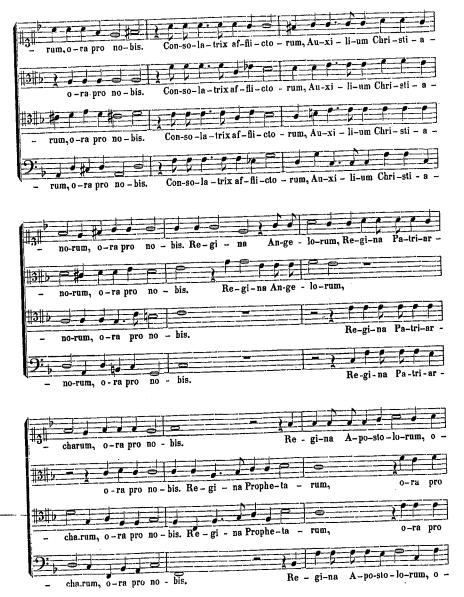




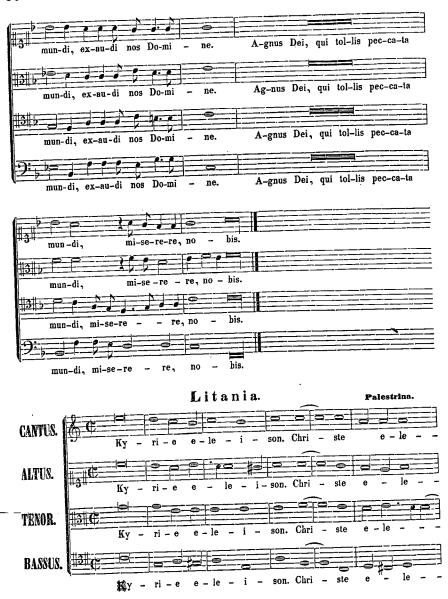


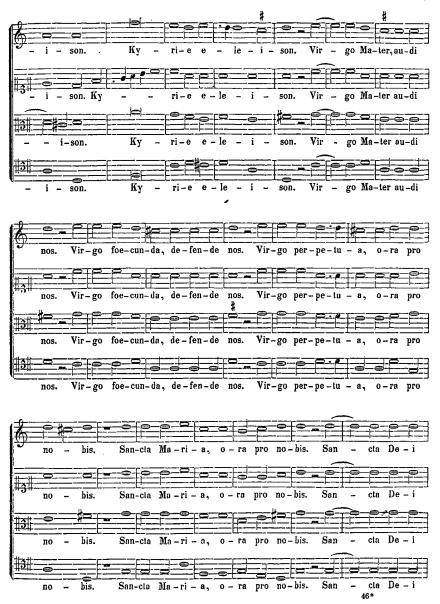


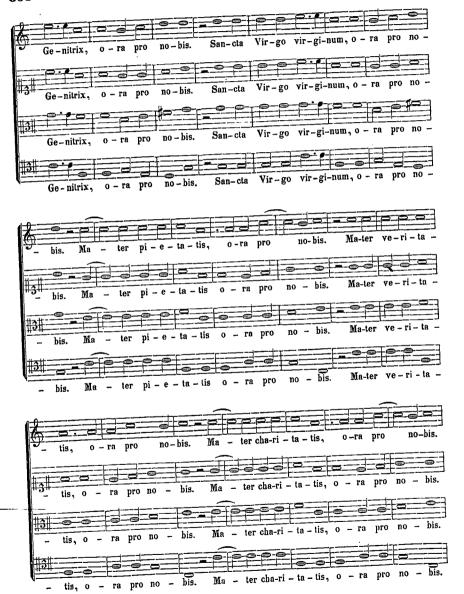


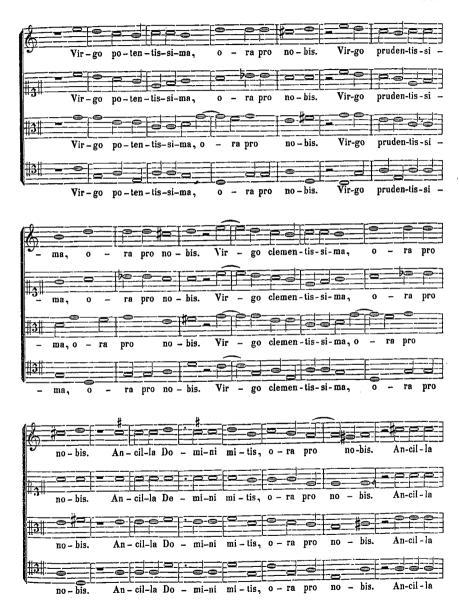






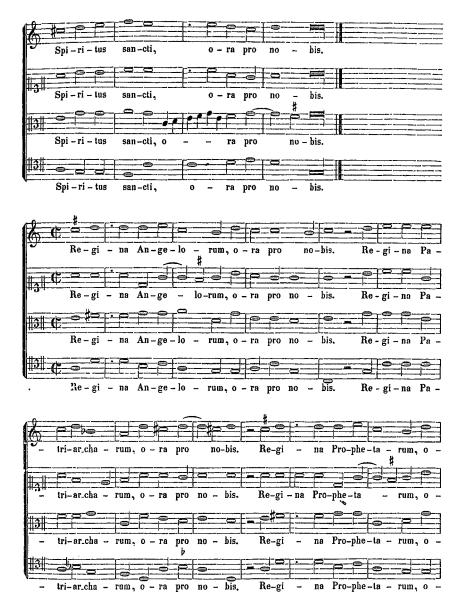


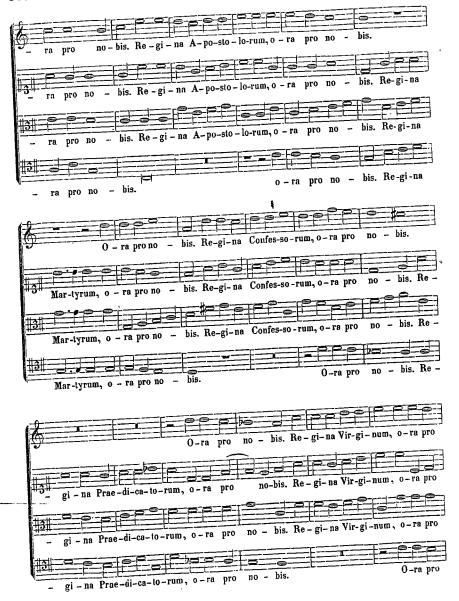










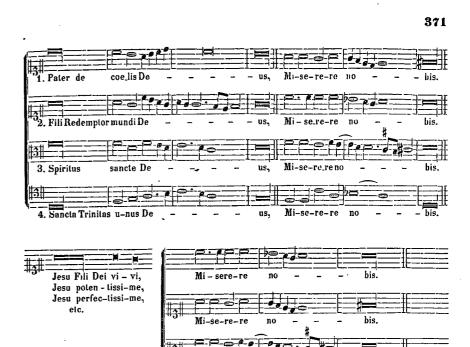








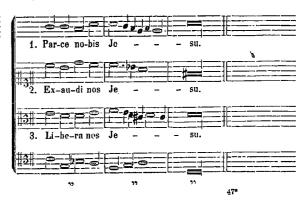


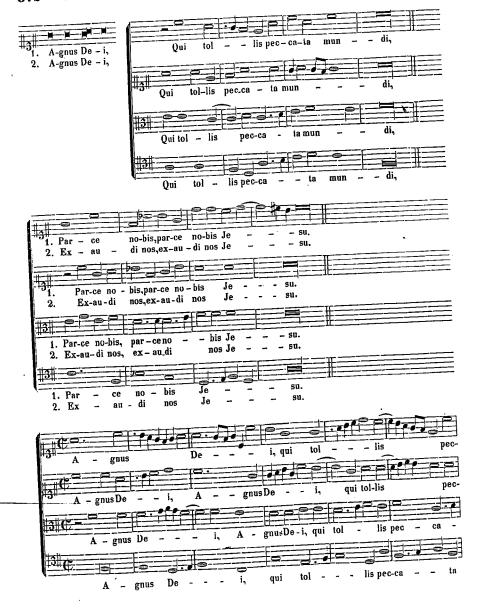


Mi-se-re re no -

Mi-se-re-re

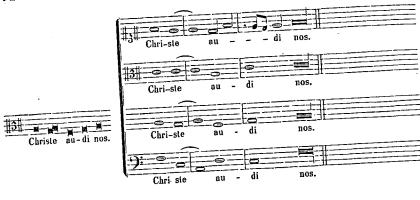


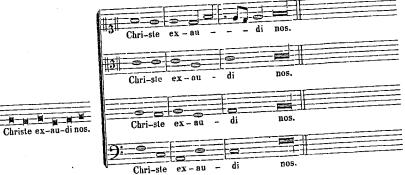




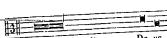




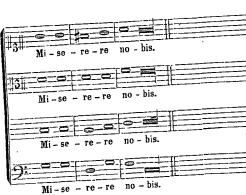


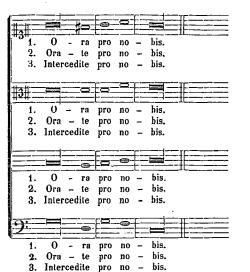






- De-us, 1. Paler de coelis 2. Fili Redemptor mundi De-us,
- De-us, 3. Spiritus sancle
- 4. Sancia Trinitas unus De-us,



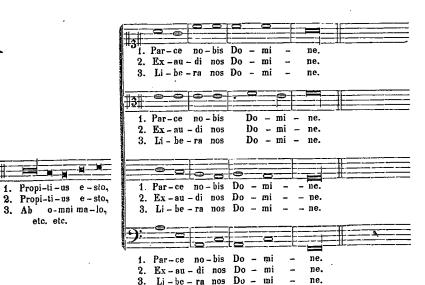


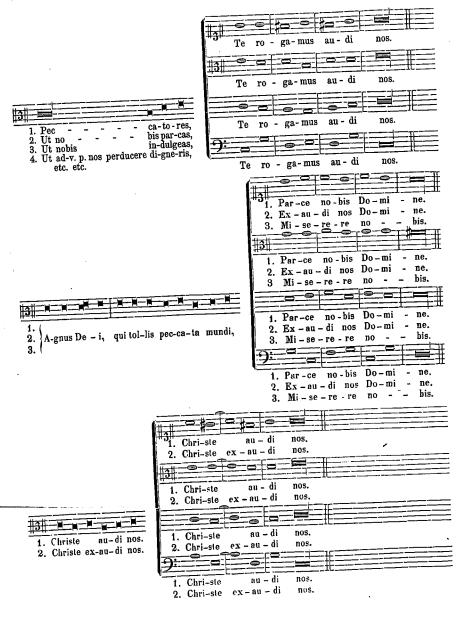
ri - a,

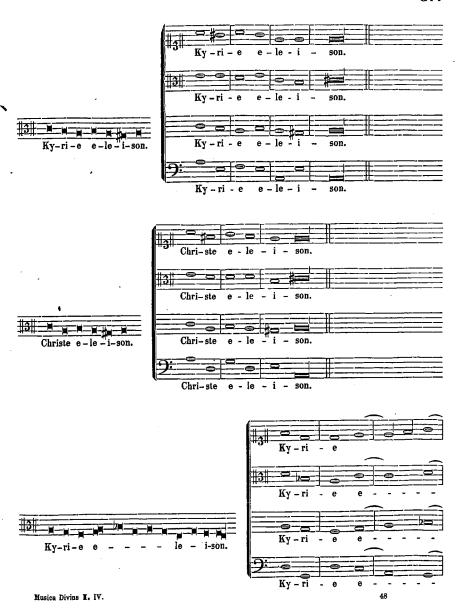
1. Sancia Ma

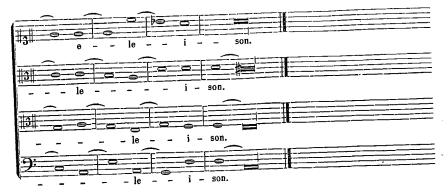
etc. etc.

2. Omnes sancti Angeli et Ar-chan-geli, 3. Omnes Sancti et Sanctae De - i,











Ш.

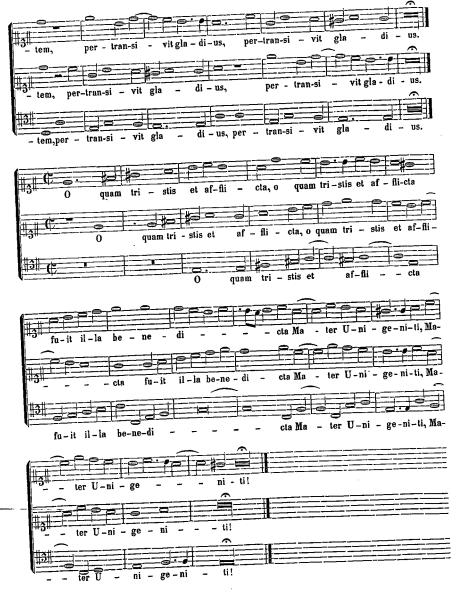
SELECTUS HARMONIARUM

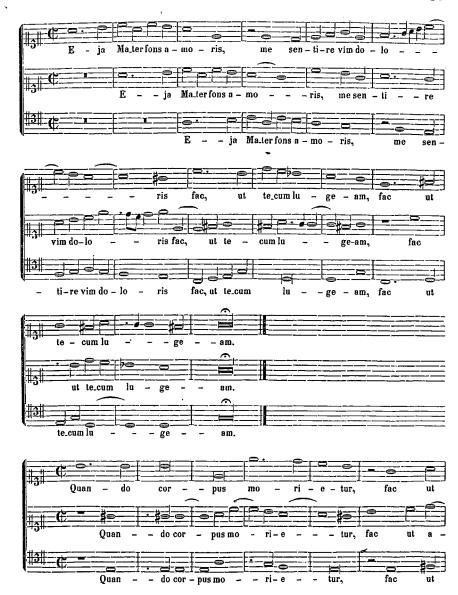
variis officiis inservientium.

-ಆಲಾಷ್ಟ್ರಾಸ್ಟರಾಸ್ಕ









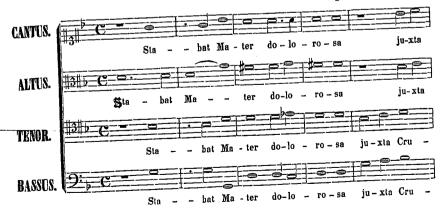


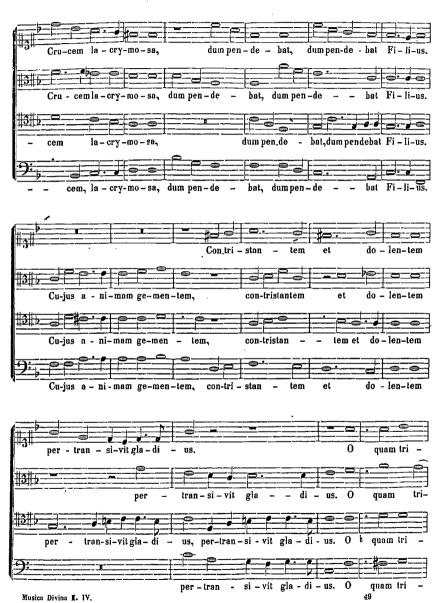


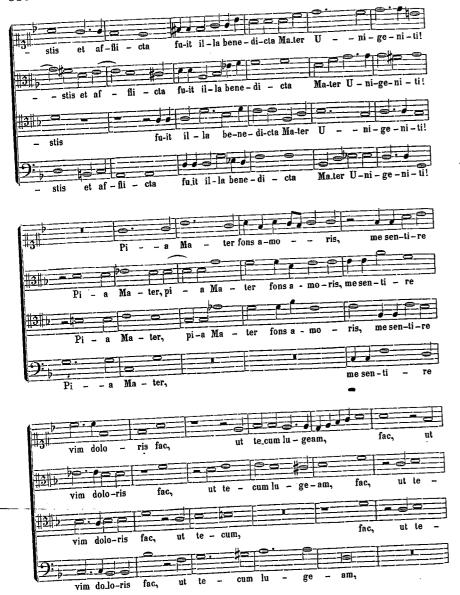


Stabat Mater.



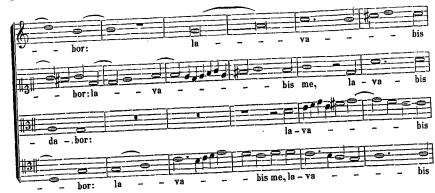




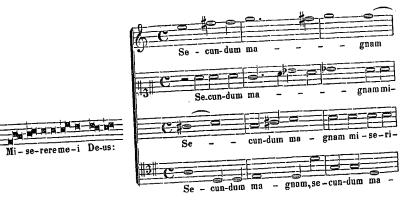














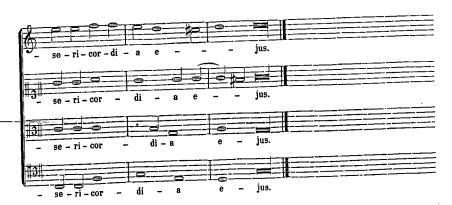


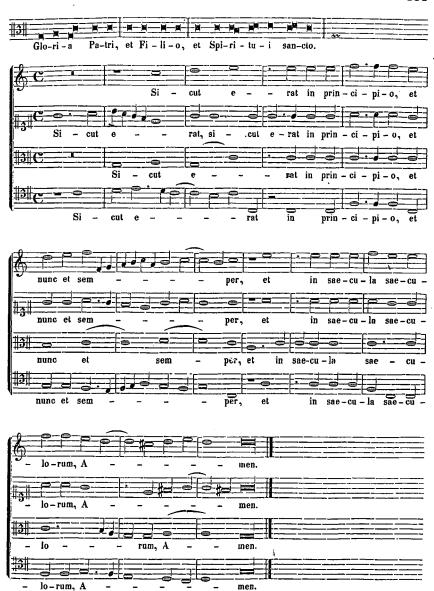




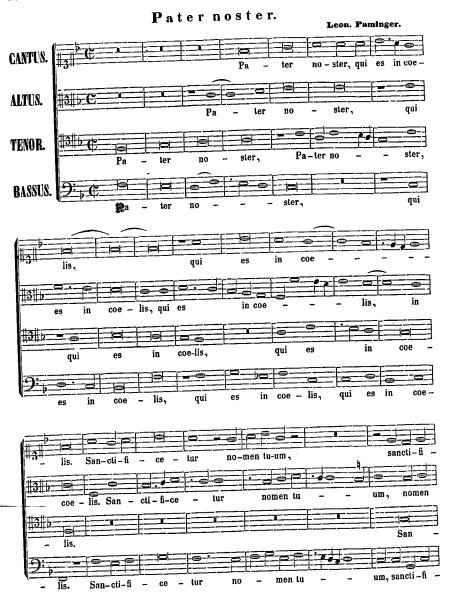


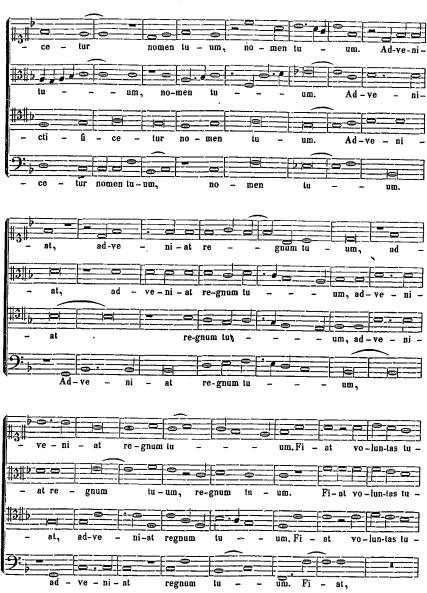


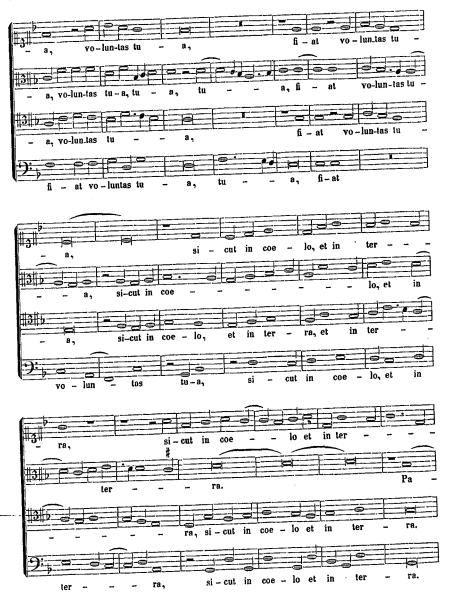


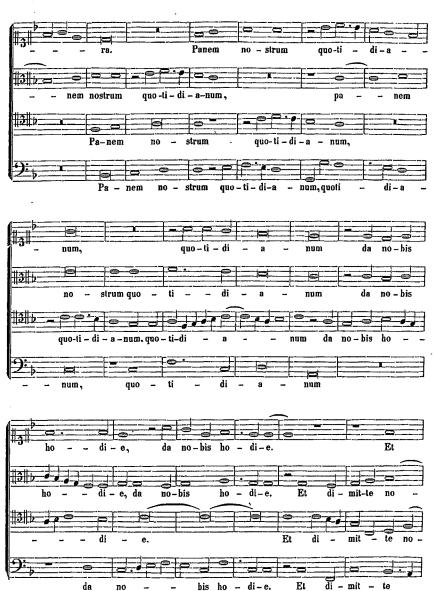


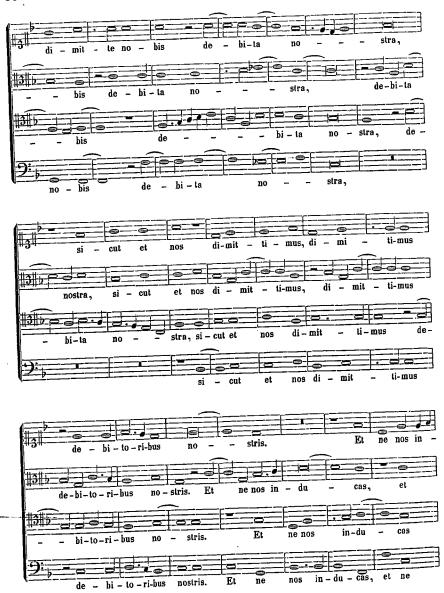
Musica Divina E. IV.









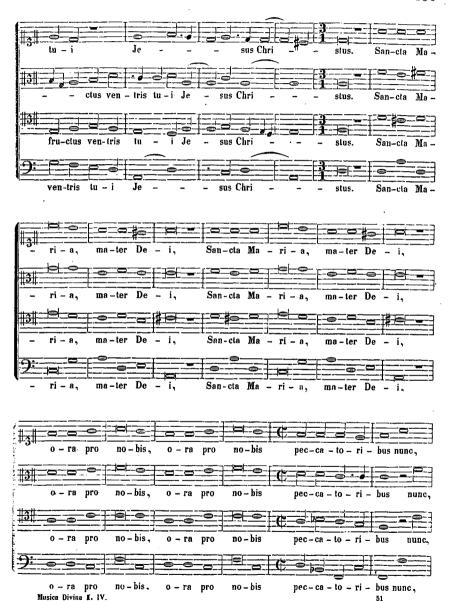


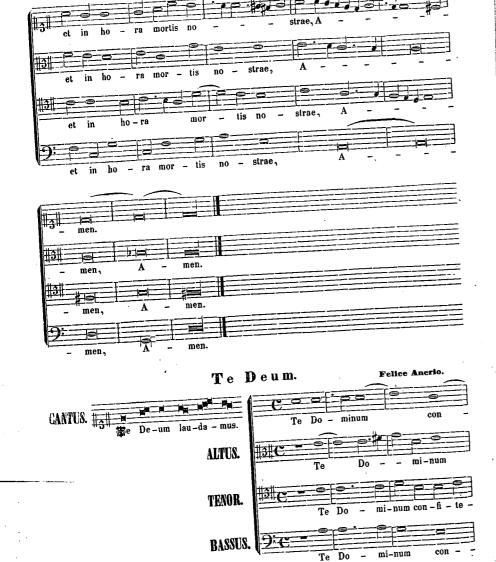






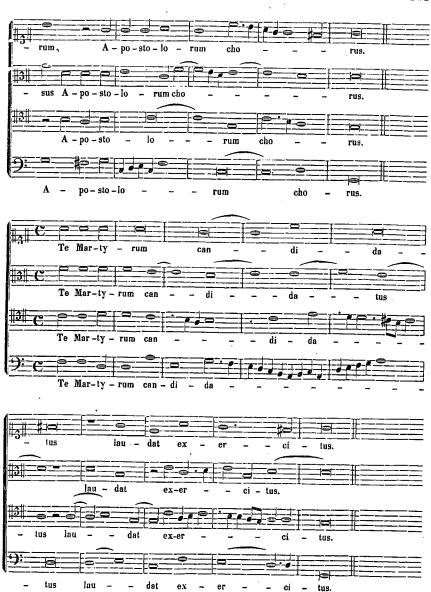


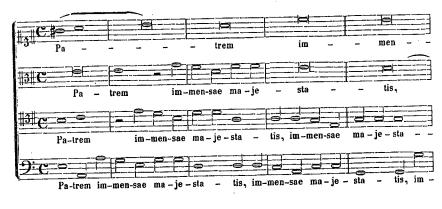








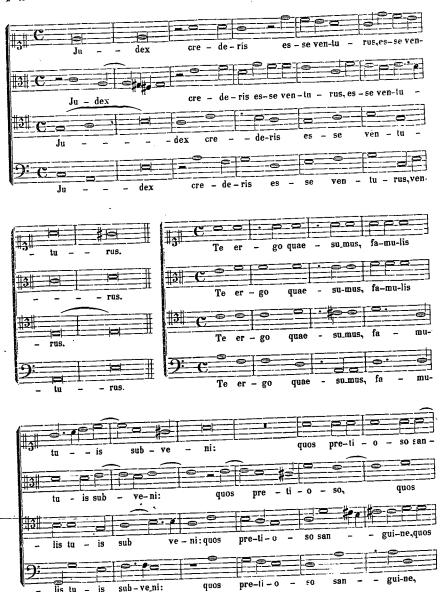


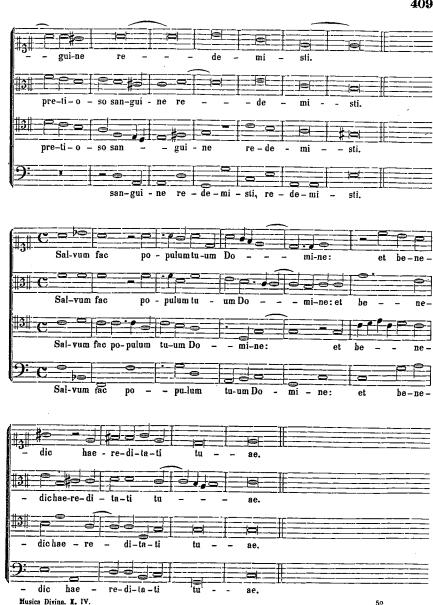




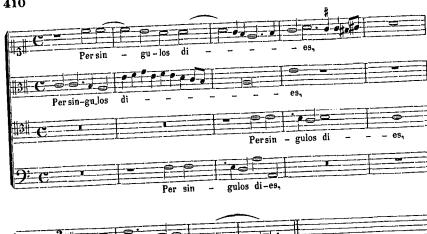


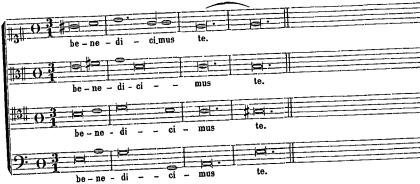




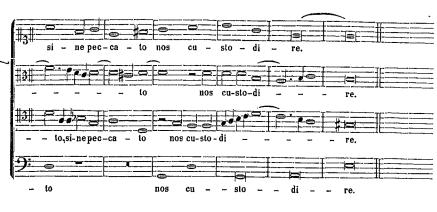




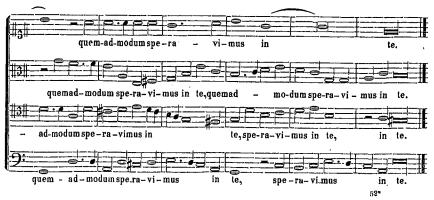






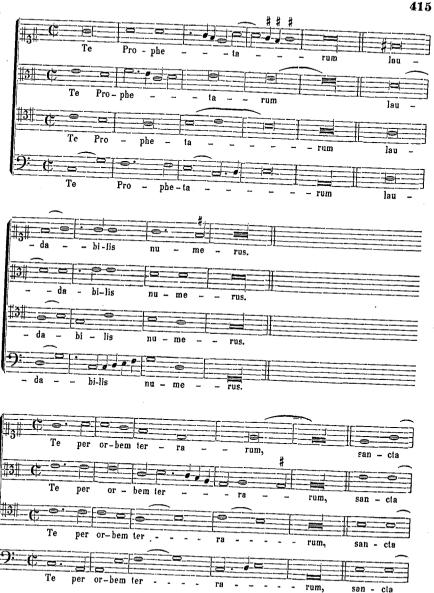


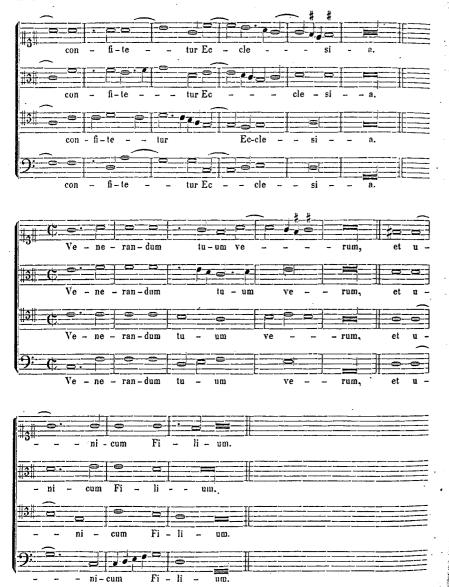


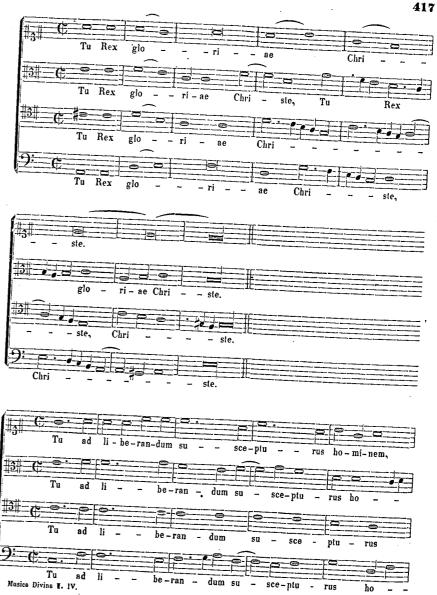












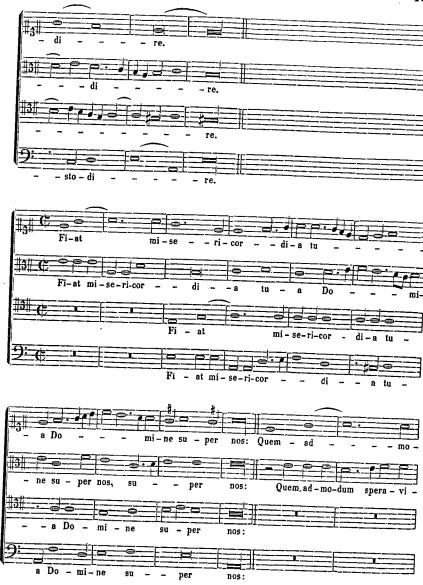


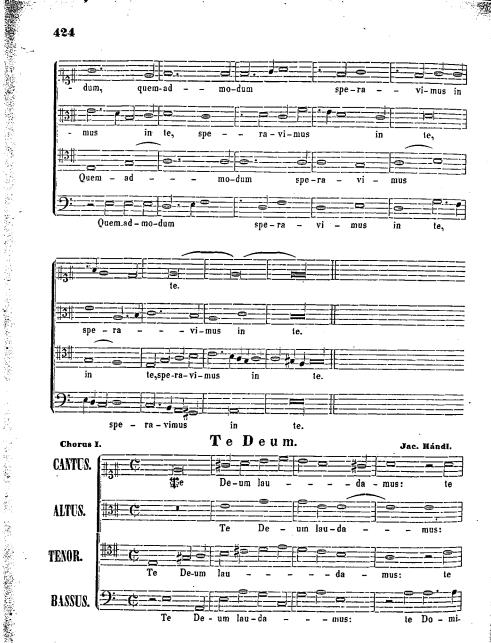




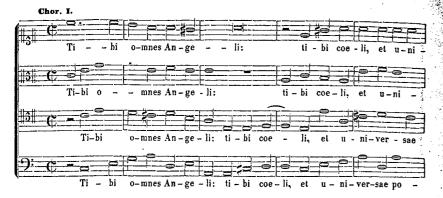
The state of the s









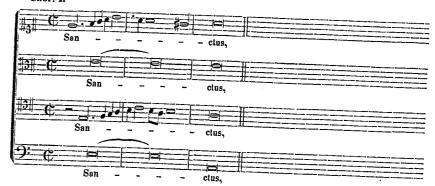








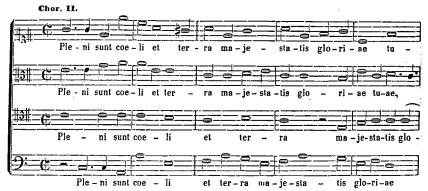
Chor. I.

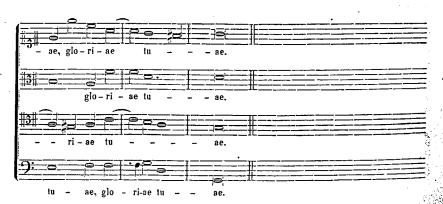


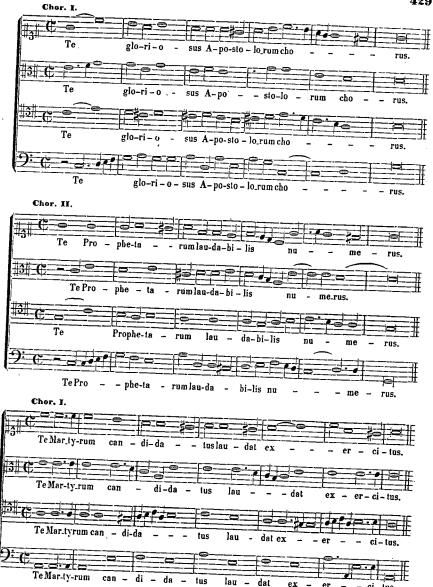
Chor, II.



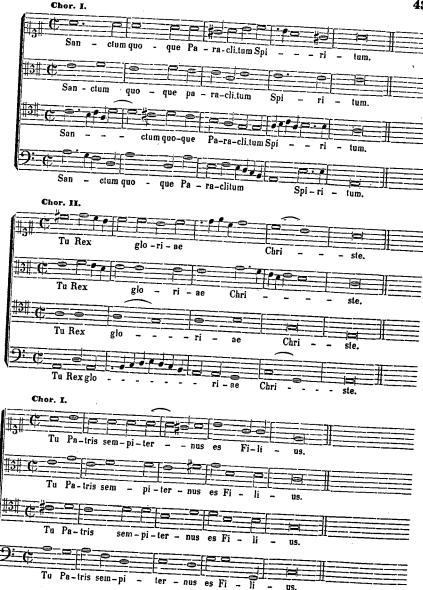


















Chor, I.





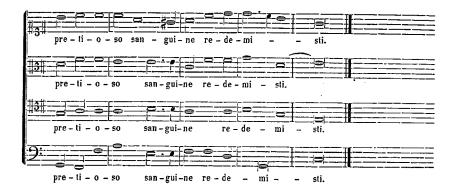
Chorus II.



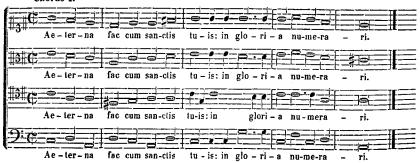
Chorus I.

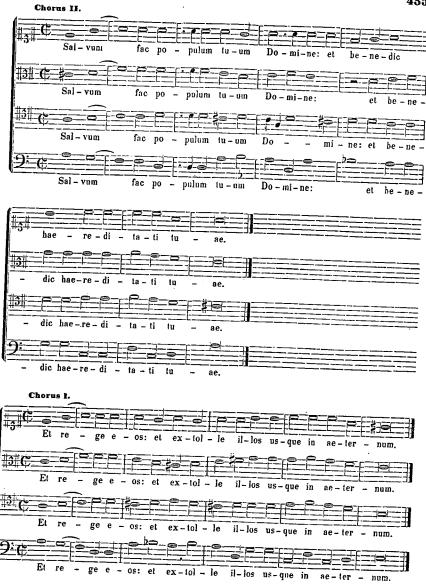










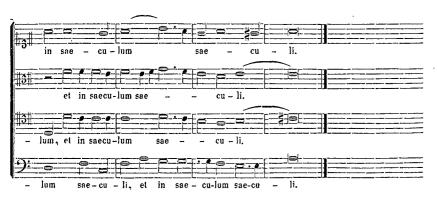


Chorus II.



Chorus I.

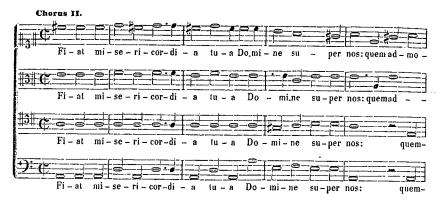






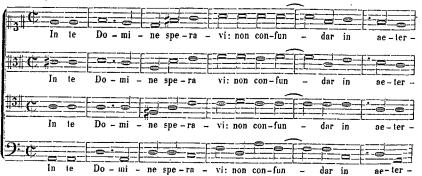
Mi-se-re - re no-stri Do-mi-ne: mi - se-re-re, mi - se-re-re no - stri.

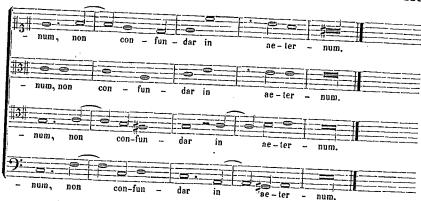
A CONTRACTOR OF THE PARTY OF TH





Uterque Chorus.







CORRIGENDA.

Pag.	Lin.	Tact.	Pro:	Lege:
56	12		ain	Zain,
85	3	5	-69	
125.	132.	138. 177.	193. 237. 401. deest	
200	6	5		
238	12	4		
283	3	2		
298	5	2		
313	3	2 et 4		<u> </u>
315	1	3		
319	12	3		
320	6	1		
332	6	6		
357	3	3		
409	6	2		

C;